Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaeus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 146. Sonntag, 24. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Die große Koalition gescheitert.

Hermann Müller versucht es jetzt mit der Weimarer Koalition oder einer sozialistischen Regierung.

Was vorauszusehen war, ist eingetreten. Durch die Schuld der Deutschen Volkspartei ist die große Koalition gestern endgültig gescheitert. Wenn aber die Partei des Herrn Scholz durch diesen Streich die Ausschaltung der Sozialdemokratie erwartet haben sollte, in der Hoffnung, daß Hermann Müller nunmehr dem Reichspräsidenten seinen Auftrag zurückgibt, dann irrt sie sich. Hermann Müller ist zwar gestern bei Hindenburg gewesen, aber nicht, um seinen Auftrag zurückzugeben, sondern um dem Reichspräsidenten mitzuteilen, daß er jetzt andere Lösungen versuchen wird. Die Sozialdemokratie behält die Führung und wird, bevor sie zur Opposition gezwungen wird, zunächst alle Möglichkeiten praktischer Verantwortung ausschöpfen. Wie das geschehen soll, darüber orientiert folgende Darstellung des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Freitag wieder einmal gezeigt, daß mit ihr kaum oder nur sehr schwer zu regieren ist. Vor die Entscheidung gestellt, hat sie die Beteiligung an der Großen Koalition an ihrem ablehnenden Standpunkt in bestimmten Fragen scheitern lassen. Sie erklärte sich gegen den 11. August als Verfassungstag, für den sofortigen Bau des Panzerkreuzers und bestand auf die gleichzeitige Umbildung der preußischen Regierung und der Reichsregierung. In einem offiziellen Kommunique hat sie später ihre Auffassung zur Umbildung der preußischen Regierung dahin umrissen, daß sie sich mit einer Erklärung der preußischen Regierungsparteien über einen bestimmten Termin zur Umbildung des preußischen Kabinetts zur Not zufrieden geben würde. Während also die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich für die baldige Umbildung der preußischen Regierung einsetzt, hat sie sich praktisch gegen die Politik des preußischen Kabinetts entschieden. Schließlich ist der vom Reichsrat mit großer Mehrheit angenommene Antrag auf Einsetzung eines Verfassungstages auf die preußische Initiative zurückzuführen, und letzten Endes ist der Bau des Panzerkreuzers ebenfalls auf Veranlassung des preußischen Kabinetts bis heute unterblieben.

Die Große Koalition muß als gescheitert betrachtet werden.

Wenn die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nicht will und sich bis heute noch nicht klar darüber geworden ist, daß eine Koalitionsgemeinschaft eine Verständigung über gewisse grundsätzliche Fragen in einem erträglichen Sinne für alle Koalitionsparteien sein muß, dann ist ihr nicht zu helfen. Die Sozialdemokratie hat von vornherein versucht, eine Regierung auf breitester Basis herbeizuführen. Sie hat im Gegensatz zu anderen Parteien auf bestimmte Bedingungen von vornherein verzichtet und sich mit der Klärung gewisser Voraussetzungen für ein Regierungsprogramm begnügt. Es ist deshalb nicht richtig, wenn die Volkspartei nachträglich in einem amtlichen Kommunique versucht, die Schuld an dem ergebnislosen Verlauf der bisherigen Verhandlungen der Verhandlungstaktik zuzuschreiben. So wird z. B. behauptet, Hermann Müller habe die von ihm eingeladenen Parteien gebeten, ihre Forderungen schriftlich aufzustellen und daraus hätte sich eine Fülle zum Teil widerstrebender Programmpunkte ergeben. Niemals hat Hermann Müller eine derartige Aufforderung an die Parteien gerichtet. Er hat lediglich immer und immer wieder davon gesprochen, daß gewisse Differenzpunkte vor der Bildung einer Regierung zu klären sind. Das ist bis zur letzten Minute der bisherigen Verhandlungen sein Ziel geblieben. Alle gegenteiligen Behauptungen sind unwahr.

Was wird nun werden?

Der vom Reichspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Hermann Müller hat bereits zum Schluß der am Freitag stattgefundenen interfraktionellen Verhandlungen kurz angekündigt, daß er nunmehr versuchen werde,

eine Koalition auf kleinerer Basis

als anfänglich vorgesehen zu bilden. Zentrum, Demokraten und Bayerische Volkspartei sind bereits vor die Frage gestellt worden, ob sie sich an einem derartigen Kabinett beteiligen wollen. Sie haben sich ihre Entscheidung bis Anfang der kommenden Woche vorbehalten. Das Zentrum will vorerst seinen Reichsparteivorstand hören und sich dann in einer kombinierten Sitzung der Vorstände der preußischen Zentrumsfraktion und des Reichstages entscheiden. Die Demokraten sind an sich einer Beteiligung an einer Regierung auf der Basis der früheren Weimarer Koalition nicht abgeneigt. Aber es scheint, als ob sie an eine derartige Beteiligung gewisse Bedingungen knüpfen werden, die vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei nicht ohne weiteres angenommen werden dürften. Die Schulfrage, das Problem der Verwaltungsreform und andere Dinge sollen von ihnen in der Debatte über die Bildung eines Kabinetts auf kleinerer Basis aufgeworfen werden. Aber wie dem auch sei, Hermann Müller wird im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten zunächst den Versuch einer Regierungsbildung auf kleinerer Basis machen, und möglichst bis Dienstag abend eine Entscheidung über die Aussichten einer derartigen Regierung herbeiführen. Vielleicht gelingt es, vielleicht ist auch die Bayerische Volkspartei bereit? Aber wenn nicht?

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor zur Führung entschlossen.

Als Hermann Müller am Freitag abend den Reichspräsidenten über seine bisherigen Bemühungen unterrichtete, hat er diese Entschlossenheit noch einmal nachdrücklich hervorgehoben. Er hat dabei die Behauptungen der Rechtspresse, die der Sozialdemokratie die Schuld für das Scheitern der Großen Koalition zuschieben möchte, auf das Entschiedenste widerlegt, und hinzugefügt, daß die Sozialdemokratie letzten Endes auch bereit ist,

eine Regierung aus sozialistischen Ministern

unter Hinzuziehung mehrerer bürgerlicher Parlamentarier zu bilden. Ein derartiger Versuch wird gemacht werden, sobald sich auch die Kleine Koalition als unmöglich erweisen sollte. Es wird sich dann zeigen, wer verantwortungsscheu oder wer bereit ist, endlich eine regierungsfähige Mehrheit zustande zu bringen.

Die Sozialdemokratie wird jedenfalls alles tun, um eine arbeitsfähige und auf lange Sicht gedachte Regierung zu ermöglichen. Gelingt es den vereinten Kräften des Bürgertums, das zu verhindern, so wird darüber in absehbarer Zeit das Volk zu urteilen haben; denn das ist sicher: einer Regierung ohne Sozialdemokratie ist in diesem Reichstag kein langes Leben beschieden!

Alles ungeklärt.

Die Situation ist durchaus ungeklärt. Niemand weiß, was werden wird. Das ist auch der Eindruck der heutigen Morgenpresse. Der „Vorwärts“ schreibt in einem längeren Kommentar u. a.: „Gleich nach den Wahlen tauchte in der deutschnationalen Presse der Vorschlag auf, man solle doch der Sozialdemokratie allein die Regierungsbildung überlassen. Wie schon mitgeteilt, ist die Sozialdemokratie durchaus bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen. Da sie mit 152 von 493 Sitzen aber noch nicht für sich allein die Mehrheit hat, ist es selbstverständlich, daß sie zunächst andere Parteien als Teilnehmer sucht. Sollten aber die Versuche zur Bildung einer aus verschiedenen Parteien gebildeten Koalition scheitern, so bleibt die Möglichkeit einer sogenannten „freihändigen“ Regierungsbildung unter sozialdemokratischer Führung. Die Sozialdemokratie ist in der Lage, jeden Platz im Kabinett mit einer geeigneten Persönlichkeit aus den eigenen Reihen zu besetzen. Sie bleibt bereit, geeignete Persönlichkeiten aus anderen Lagern zur gemeinsamen Arbeit mit heranzuziehen. Sie will die Verantwortung, die ihr durch ihren Wahlsieg auferlegt ist, bis zum letzten ausschöpfen. Sollte sich dann zeigen, daß der Reichstag ihre Führung ablehnt und eine andere vorzieht, so wird sie in die Opposition gehen und dann wird sich zeigen, wie lange man im neuen Reichstag gegen sie regieren kann.“

Was tut Stresemann?

Berlin, 23. Juni. (Eig. Funkm.). Hermann Müller-Franken wird sich im Laufe des heutigen Tages nochmals mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Verbindung setzen. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Dr. Stresemann durchaus bereit ist, ohne ausdrückliche Billigung seiner Fraktion einem unter Führung des Abgeordneten Müller-Franken stehenden Kabinett anzugehören. Stresemann soll über die Taktik der volksparteilichen Reichstagsfraktion außerordentlich verärgert sein. Angeblich ist er überhaupt nur abgereist, weil er die Bildung der großen Koalition am Freitag für sicher hielt.

Wirth als Vizekanzler.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Funkm.). Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages ist am Freitag übereingekommen, im gegebenen Falle für das Amt des Vizekanzlers den Abgeordneten Wirth und für das Reichsverkehrsministerium den Abgeordneten von Guerard in Vorschlag zu bringen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns würde als dritter Zentrumsminister der neuen Regierung angehören.

Die nationale Hetze.

Die deutschnational-völkische „Deutsche Zeitung“ bringt es heute fertig, die von dem Abg. Müller in Aussicht genommene Weimarer Koalition als „die Koalition von Versailles“ zu bezeichnen. Man kann sich nach dieser Gemeinheit ein Bild von der Hetze machen, die einer unter sozialdemokratischer Führung stehenden Regierung bevorstehen.

Vorbereitung.

Der Aeltestenrat des Reichstages

beschäftigte sich am Freitag u. a. mit der Besetzung der Ausschüsse. Zunächst wurde entsprechend einem Antrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Dittmann beschlossen, den Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung von 21 auf 28 und den Haushaltsausschuß von 28 auf 35 Mitglieder zu verstärken sowie den Reichstagsausschuß angegeben, dessen Funktionen vom verstärkten Haushaltsausschuß mit übernommen werden sollen. Bei der Verteilung der Kommissionsvorsitze erhielt die Sozialdemokratie den Vorsitzenden in folgenden sechs Ausschüssen:

1. Ausschuß: Wahrung der Rechte der Volksvertretung.
2. Ausschuß: Auswärtige Angelegenheiten.
4. Ausschuß: Petitionen.
5. Ausschuß: Reichshaushalt.
8. Ausschuß: Volkswirtschaft.
12. Ausschuß: Bildungswesen.

Es wurde weiter beschlossen, nach der in der nächsten Woche zu erwartenden Regierungserklärung die Beratung auf den folgenden Tag zu vertagen, zwei Rednerserien mit je einer Stunde Redezeit zuzulassen und den Splittergruppen erst in der zweiten Serie das Wort zu geben. Dabei soll die Redezeit einer Fraktion auf die fünf Splittergruppen gleichmäßig verteilt werden. Man nahm an, daß vor der Sommertagung außer dem Amnestiegesetz nur noch einige kleine Vorlagen zur Erledigung kommen werden, so daß die Vertagung etwa Mitte Juli erfolgen dürfte.

Barrikadenkämpfe in Agram.

5 Tote und 40 Verwundete.

Die Vorbereitung des Verbrechens.

Belgrad, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Die bäuerlich-demokratischen Abgeordneten der Skupschtina haben am Freitag eine Aufsehen erregende Darstellung über die Ereignisse, die der Mordtat im Parlament vorausgingen, veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: „Weder für uns noch für die Oeffentlichkeit ist das Verbrechen unerwartet gekommen. In der zweiten Nummer des in Belgrad gegründeten „Bedinjivo“ wurde z. B. im Leitartikel die Ermordung Stefan Raditsch und Pribitschewitschs gefordert. Der ganzen Oeffentlichkeit war es klar, wann und wo es erfolgen sollte. In der Sitzung der Skupschtina am 19. Juni haben mehrere radikale Abgeordnete einige Male am Tage vor dem Verbrechen die Abgeordneten der Opposition bedroht und gesagt,

daß sie Stefan Radisch ermorden werden.

Die Opposition hat sofort den Präsidenten der Nationalversammlung auf das Kommende vorbereitet. Die Opposition hat überhaupt wiederholt gegen die Radikalen-Drohungen protestiert. Alles vergebens. Einmal hat der Präsident wegen dieser Proteste die Sitzung unterbrochen. Sofort nach der Wiederaufnahme ging Abgeordneter Pernar auf das Präsidium zu und machte den Präsidenten darauf aufmerksam, daß der Abgeordnete Popowitsch in seiner Rede gesagt hätte: „Ich bürge Ihnen dafür,

daß heute der Kopf Stefan Radischs fallen wird.“

Der Präsident erwiderte auf diese Mitteilung: „Gehen Sie auf Ihren Platz!“ In diesem Augenblick meldete sich Raditsch zur Tagesordnung zum Wort. Der Präsident erklärte, ihm nicht das Wort geben zu können. Er könne jedoch in persönlicher Sache sprechen, da ihn einer der Vorredner erwähnt habe. Raditsch ergriff sodann das Wort und begründete die Berechtigung der Drohungen seiner Freunde. Der Abgeordnete Pribitschewitsch erklärte dann mit lauter Stimme in einem Zwischenruf:

„Hier wird mit Mord gedroht!

Ich stelle das vor der ganzen Welt fest!“ Wenige Minuten darauf war der Mord erfolgt.

Die Leichen in Agram.

Wien, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Die Leichen der erschossenen Abgeordneten Paul Raditsch und Bassajicek wurden am Freitag in der kroatischen Hauptstadt Agram von den Behörden und einer vieltausendköpfigen Menge empfangen.

Neue Zusammenstöße.

Wien, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Im Verlauf der Zusammenstöße in Agram wurden über 100 Personen festgenommen. Es handelt sich in erster Linie um Studenten und Arbeiter, die in verschiedenen Teilen der Stadt förmliche Barrikaden errichtet hatten. Die Demonstrationen dauerten bis nachts um 3 Uhr. 5 Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Ausnahmezustand in Agram.

Belgrad, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Das Befinden des verwundeten Stefan Raditsch gibt zu großen Bedenken Anlaß. Er liegt mit 40 Grad Fieber darnieder. Da er zuckerkrank ist, befürchtet man das Schlimmste. Sein Tod würde unabsehbare Folgen haben.

Der tote Raditsch wäre der südslawischen Regierung noch gefährlicher als der lebende Führer der kroatischen Bauern.

Wien, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Auf Anordnung der Regierung in Belgrad ist am Freitag abend 7 Uhr in Agram der Ausnahmezustand erklärt worden. Die Haustore sind von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen zu halten. Alle öffentlichen Lokale haben abends um 7 Uhr zu schließen. Auch der Aufenthalt auf der Straße in nach dieser Zeit verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0001

Das Arbeitsrecht bei der Reichsbahn.

Beratungen auf dem Frankfurter Eisenbahner-Kongreß.

Frankfurt-Main, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Eisenbahnerkongreß führte am Donnerstag eine ausgiebige Debatte über die Frage des Arbeitsrechts. Straßer-Berlin gab eine Aufstellung über die

Unfälle im Reichsbahnbetrieb.

In der Hauptverwaltung der Reichsbahn, so sagt der Redner, wird eine doppelte Statistik geführt; einmal über die Verkehrsunfälle. Als solche gelten nur jene Fälle, die durch „in Bewegung befindliche Fahrzeuge" verursacht werden. Die Zahl der getöteten und verletzten Eisenbahner ist bei diesen Unfällen auch im Jahre 1927 noch gestiegen. 1926 wurden bei den Verkehrsunfällen 380 Eisenbahner getötet und 1110 verletzt. 1927 wurden 447 getötet und 1296 verletzt. Noch größer ist die Steigerung bei den Betriebsunfällen. Als solche gelten alle anderen „nicht durch in Bewegung befindliche Fahrzeuge" verursachten Unfälle, wie die auf den Güterböden, in der Bahnunterhaltung und in den Eisenbahnwerkstätten. Nach den Berichten der Reichsbahnbetriebskrankenkassen sind im Jahre 1913 auf je 100 Versicherungspflichtige 9,45 Proz. verunglückte Eisenbahner gezählt worden. Im Jahre 1927 kamen auf je 100 Versicherte 16,96 Proz. verunglückte Eisenbahner. Der Stand vom Jahre 1913 habe sich also um nicht weniger als 80 Proz. erhöht. Bei einer derartigen rapiden Zunahme sowohl der Verkehrs- wie auch der Betriebsunfälle müsse man sich fragen, ob die bisherige, in der Hauptsache nur theoretische Bekämpfung der Unfallgefahren ein nennenswertes Sinken der Unfallziffer herbeiführen könne. Trotz Unfallbildern, Sicherheitsingenieuren und Besichtigungskommissionen seien die Ziffern beträchtlich gestiegen. Diese Mittel hätten sich also als wenig wirksam erwiesen. Eine wirksame Bekämpfung der Unfallgefahren sei aber bei den gewaltig gestiegenen Zahlen dringend geboten und sofort einzuführen. Der Redner weist dann darauf hin, daß im Baugewerbe Kontrolleure und im Bergbau Sicherheitsmänner vorhanden seien. Solche, von den Personalvertretungen gewählte, hauptamtlich tätige und von den Arbeitgebern besoldete Unfallkontrolleure seien auch bei der Reichsbahn erforderlich. Am allerstärksten sei die Zunahme der Unfälle in den Reichsbahnausbesserungswerken. Die Unfallzahlen ständen hier weit über jenen aus den vergleichbaren Betrieben der Privatindustrie. Auf je 100 Versicherte sei gezählt worden: bei der Deutschen Eisenbahnberufsgenossenschaft 9,3 Proz., bei der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft 10,8 Proz., bei den Nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften 12,9 Proz. in den Eisenbahnausbesserungswerken aber 14,7 Proz. Nach diesen Zahlen seien die Unfallziffern in sämtlichen Zweigen des Reichsbahnbetriebes trotz aller technischen Neuerungen und trotz der theoretischen Unfallbekämpfung so stark gestiegen, daß nicht nur die Bestellung besonderer Unfallkontrolleure sondern auch die Unterstellung des gesamten Reichsbahnbetriebes unter die allgemeine Arbeitsaufsicht verlangt werden müßte. Diese beiden Maßnahmen seien trotz der Reparationslasten notwendig. Es hänge heute schon viel zu viel Blut von getöteten und unfallverletzten Eisenbahnern an den Geldern der Reichsbahn und an den Reparationsleistungen.

Der Verbandstag unterstrich diese Ausführungen mit stürmischem Beifall. Angenommen wird dann eine vom Vorstand vorgelegte

Entschließung.

in der es u. a. heißt: „Der Verbandstag stellt fest, daß die Reichsbahngesetze vom 30. August 1924 in Widerspruch stehen mit dem von den Gewerkschaften geforderten einheitlichen Arbeitsrecht und der von ihnen erstrebten Gleichmäßigkeit der sozialen Gesetzgebung. Die der deutschen Reichsbahngesellschaft auf sozialrechtlichem Gebiet eingeräumte Sonderstellung und die arbeitsrechtlichen Ausnahmebestimmungen sind nicht durch die Damespläne bedingt. Diese Bestimmungen der Reichsbahngesetze entspringen lediglich dem Bestreben, die Rechte und Arbeitsbedingungen des Personals herabzudrücken und den Kampf des Personals um die Verbesserung seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage in unerträglicher Weise zu erschweren. Der „Einheitsverband" fordert deshalb vom Reichstag eine baldige Aenderung der Reichsbahngesetze und die Rechtsgleichheit mit den übrigen Arbeitern, Angestellten und Beamten herzustellen. Ferner erwartet der Verbandstag einen weiteren Ausbau des Mitwirkungsrechts, insbesondere die baldige Verabschiedung einer Novelle zum Betriebsrätegesetz und die Verabschiedung des Beamtenbetriebsgesetzes.

Im Sinne dieser Bestrebungen richtet der Einheitsverband an die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Forderung, die Arbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten gesetzlich auf höchstens 8 Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche aus sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen so zu gestalten, daß auch für das Personal der Reichsbahn erträgliche Verhältnisse geschaffen werden. **Die Betriebs- und Dienststellen der Reichsbahn sind der allgemeinen Arbeitsaufsicht zu unterstellen.** Das Vertrauen der Arbeiterschaft zum Schlichtungswesen ist stark erschüttert worden. Es ist dringend notwendig, durch eine objektive Haltung der Schlichtungsbehörden das Vertrauen zum Schlichtungswesen wieder herzustellen und es einer Reform zu unterziehen.

Der Verbandstag stellt fest, daß die deutsche Reichsbahngesellschaft einer ausreichenden Verkürzung der Arbeitszeit und einer gründlichen Reform der Dienstdauervorschriften unter Ausnutzung ihrer Machtstellung starken Widerstand entgegengesetzt hat. Die gegenwärtige Arbeitszeitregelung kann angesichts der verlangten hohen Leistungen und der Rationalisierungsmethoden unmöglich auf die Dauer aufrecht erhalten werden. Der Raubbau an der Arbeitskraft des Personals muß naturnotwendig früher oder später zur Senkung der Leistung des Personals führen. Der Verbandstag unterstützt deshalb mit allem Nachdruck die Forderung des Personals, auf Festsetzung der Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche sowie entsprechende Verbesserung der Dienstdauervorschriften. Der Verbandstag erwartet, daß den arbeitsrechtlichen Gesetzen Geltung verschafft und das Mitbestimmungsrecht der Betriebsvertretungen auf wirtschaftlichem Gebiet ausgebaut werde."

Der Verbandstag befaßte sich dann in einer geschlossenen Sitzung mit der künftigen Taktik des Verbandes.

Neuwahlen in Mecklenburg.

Das Reichsgericht stimmt der Wahlanfechtung der Nationalsozialisten zu.

Leipzig, 22. Juni. (Eig. Drahtb.). Unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons beschäftigte sich der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches am Freitag mit der Wahlanfechtungsklage der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Gau Mecklenburg-Schwerin. Am 13. April 1927 hatte der mecklenburg-schwerinsche Landtag das Landtagswahlgesetz dahin abgeändert, daß die Wahlvorschläge von mindestens 3000 Wahlberechtigten unterschrieben sein müßten und vor Zulassung des Wahlvorschlages der Betrag von 3000 Mark zu hinterlegen ist. Die Klage der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wendet sich gegen diesen Beschluß. Die Kläger beantragten, daß der Klage stattgegeben und die Landtagswahl für ungültig erklärt werde. In nichtöffentlicher Sitzung fällte der Staatsgerichtshof folgende Entscheidung:

„Der Beschluß des mecklenburg-schwerinschen Landtags vom 13. April 1927 verstößt, soweit der § 12 Absatz 2 des Landtagswahlgesetzes in Frage kommt, gegen die Reichsverfassung. Ausführliche Begründung wird den Parteien zugestellt.

Der Potsdamer Flaggenprozeß.

Auf den 9. Juli vertagt.

Leipzig, 22. Juni. (Eig. Drahtber.) Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches verhandelte am Freitag über die Anfechtungsklage des Potsdamer Magistrats gegen den Flaggen-Erlaß der Preußischen Regierung. Als Vertreter des Potsdamer Magistrats waren der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Everling, Bürgermeister Dehms-Potsdam und Rechtsanwalt Seelemann-Berlin erschienen. Das Preußische Staatsministerium wurde durch den Ministerialdirektor Dr. Badt vertreten. Gleich zu Beginn der Verhandlung protestierte Ministerialdirektor Dr. Badt gegen die Ansetzung des Termins der Hauptverhandlung auf den 22. Juni. Am 2. Juni sei der preußische Vertreter bereits zu dem vorgesehenen Termin erschienen, der dann auf den 8. Juni verlegt worden sei. Als dann mitgeteilt wurde, daß an diesem 8. Juni der Preußische Landtag zusammentrete, habe man den Termin auf den 5. Oktober verlegt. Plötzlich wäre dem Preußischen Ministerium dann wieder mitgeteilt worden, daß die Verhandlung am 22. Juni stattfände. Die ordnungsgemäße gesetzliche Ladefrist sei nicht eingehalten worden, je doch die Verhandlung vertagt werden müsse. Die preußische Regierung habe am 8. Juni dem Preußischen Landtag inzwischen eine Vorlage unterbreitet, um dem neuen Landtag Gelegenheit zu geben, die Flaggenverordnung durch Beschluß ausdrücklich zu genehmigen.

Rechtsanwalt Dr. Everling war über diese letzte Aeußerung sehr aufgebracht. Er versuchte dann mit den verschiedensten Redensarten, den Protest gegen die preußische Flaggenverordnung zu beschönigen. Everling erklärte, die preußische Regierung wolle nur Zeit für gewisse politische Vorteile gewinnen. Der Vertagungsantrag der preußischen Regierung müsse abgelehnt werden. Dem widersprach wiederum der preußische Vertreter. Er erklärte, er wolle mit Everling hier keine politischen Auseinandersetzungen führen, denn seine Darlegung wäre falsch. Daß die preußische Regierung ein Interesse an der Entscheidung habe, zeige, daß sie ihren Vertreter zum ersten Termin nach Leipzig geschickt habe. Der Vorsitzende erklärte, daß er sich vor Ansetzung des Termins zur Hauptverhandlung am Freitag mit Ministerpräsident Braun in Verbindung gesetzt und auch die Zustimmung erhalten habe. Der preußische Vertreter erklärte, daß diese Andeutung des Vorsitzenden nur auf einem telephonischen Mißverständnis beruhen könne, denn ihm sei bestimmt angedeutet worden, daß die preußische Regierung mit dieser Ansetzung des Termins nicht einverstanden sei. Der Staatsgerichtshof fällte hierauf folgenden Beschluß:

„Infolge der Nichteinhaltung der Ladefrist zu dem heutigen Termin muß die Verhandlung auf den 9. Juli vertagt werden."

Lloyd Georges Tochter als Unterhausmitglied.

Miß Megan Lloyd George,

die Tochter des englischen Ex-Ministerpräsidenten Lloyd George wurde von den Liberalen des Wahlkreises Arglesey als Kandidatin für das Unterhaus aufgestellt. Die Wahl der temperamentvollen Politikerin gilt als ziemlich sicher.

Gesteigerte Reichseinnahmen.

Auf Kosten der breiten Volksmassen.

In den Monaten April und Mai zeigt der Reichshaushalt ein recht günstiges Bild. Gegenüber den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres ergibt sich eine **Mehreinnahme von rund 160 Millionen Mark.** Im Monat Mai kamen von 647,2 Millionen Gesamteinnahmen des Reiches 418,6 Millionen auf Besitz- und Verkehrssteuern und 228,6 Millionen auf Zölle und Verbrauchsabgaben. Gegenüber dem Mai vorigen Jahres haben die Steuereinnahmen sich um 36 Millionen Mark erhöht. Auf **Lohnabzüge entfallen 117,9 gegen 100,0 Millionen,** (!) auf die Körperschaftssteuer 17,9 gegen 11,9 Millionen, auf die Umsatzsteuer 36,6 gegen 32,7 Millionen. Die Kraftfahrsteuer erbrachte 17,5 gegen 14,0 Millionen; entsprechend dem gestiegenen Wechselumlauf hat sich auch der Ertrag der Wechselsteuer um fast 20 Proz. auf 4,2 Millionen Mark erhöht. Die Einnahmen aus Zöllen sind von 97,4 auf 83,4 Millionen zurückgegangen. Die Tabaksteuer brachte 66,3 gegen 51,2, die Zuckersteuer 12,2 gegen 23,9 und die Biersteuer 30,8 gegen 28,5 Millionen Mark. Die bedeutende Steigerung der Lohn-, Umsatz-, Tabak- und Biersteuer läßt erkennen, daß wieder der größte Teil der Mehreinnahmen von den breiten Massen aufgebracht worden ist.

Kulturbild aus Bayern.

Wo die frommen Leute wohnen.

Ein neues Kapitel finsterer Kulturzustände im katholischen Bayern wird aus einem Bericht des „Bayerischen Courier" bekannt. In dem kleinen Orte Thannberg im Bezirksamt Grafenau hatte eine arme Witwe mit ihren drei Söhnen seit Jahren einen unheizbaren Raum über dem Pferdestall einer Gastwirtschaft als „Wohnung" inne. Für dieses Gelaß, dem natürlich Abort und Waschgelegenheit fehlten, verlangte der Wirt 7 Mark Friedensmiete. Da die Bewohner aber höchens 5 Mark zahlen konnten, veranlaßte der Wirt in Abwesenheit der Familie, daß die wenigen Sachen der Witwe kurzerhand auf die Straße gesetzt wurden. Als die Frau heimkehrte, verfiel sie in Herzkrämpfe und mußte sich in ihr Bett legen, das auf der Straße stand. Der famose Hauswirt erklärte sich auch jetzt noch nicht bereit, der Frau wieder Obdach zu geben. Als der Pfarrer vermitteln wollte, schlug man ihm die Tür vor der Nase zu. **So mußte die Frau mit ihren Kindern acht Tage lang in Wind und Wetter, bei Tag und Nacht auf der Dorfstraße kampieren.** Erst nach acht Tagen entschloß sich die Gemeinde, die Mobilien unterstellen zu lassen und den Vertriebenen in einem Schulzimmer ein vorläufiges Obdach zu gewähren. So geschehen in Thamberg in Bayern im Jahre 1928!

Siedlungsschwindler.

Breslau, 22. Juni. (Eig. Drahtb.). Das Breslauer Schöffengericht verurteilte am Freitag nach fast zweimonatiger Verhandlung die Gründer eines sogenannten Reichsbaubundes, Appelt und Linnemann, wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten Betruges im Rückfall zu je einem Jahr neun Monate Gefängnis. Zwei Mitangeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilten hatten vor zwei Jahren den Reichsbaubund gegründet und vorgetäuscht, daß es sich dabei um eine Organisation des Reiches handle. Tatsächlich war der Reichsbaubund ein betrügerisches Unternehmen, das sich von vertrauensseligen Mitgliedern Geldeinlagen geben ließ und die Geldgeber in den Glauben wiegte, daß sie ein Siedlungshaus erhalten würden. Auf diese Weise hatten die Betrüger mehr als 700 Baulustige um über 100 000 Mark geschädigt. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

Eisenbahnkatastrophe in Schweden.

15 Tote und 50 Verletzte.

In der Nacht zum Freitag zwischen 1 und 2 Uhr stieß auf der Jämtlandbahn in der Nähe von Bollnäs (Schweden) zwischen den Stationen Ockelbo und Bollnäs der Expreßzug Stockholm—Drontheim mit einer Hilfslokomotive zusammen und entgleiste. Bisher sind 15 Tote und fast 50 Verletzte geborgen worden. Einige der Schwerverletzten liegen bedenklich danieder.

Der Jämtland-Expreß, der von Stockholm nach Drontheim unterwegs war, fuhr mit einer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern. Da die Strecke durch Hällsingland nur eingleisig ist, ist hier für die nord- oder südwärtsfahrenden Züge eine besondere Verkehrsregelung eingerichtet. Man nimmt an, daß die Hilfslokomotive, die von dem nördlicher gelegenen Bollnäs nach Ockelbo fahren sollte, zu früh abgelassen worden ist. Dadurch war der Zusammenstoß unvermeidlich geworden. Der Zusammenprall erfolgte in voller Fahrt. Der Expreßzug entgleiste, die drei ersten Wagen wurden ineinander geschoben und vollkommen zertrümmert. Da bei der Katastrophe auch die Telegraphenlinie längs der Strecke zerstört wurde, konnten die ersten Meldungen nur auf Umwegen nach Stockholm gelangen. Am furchtbarsten wurde der erste Schlafwagen des Schnellzuges mitgenommen; die Holzteile sind bis in die kleinsten Teile zerspliittert, die Eisenteile vollkommen verbogen. Die Heizer der beiden Lokomotiven waren auf der Stelle tot. Der eine wurde im Führerstand eingeklemmt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt aufgefunden. Nach den bisherigen Meldungen befinden sich unter den Opfern der Katastrophe keine Deutschen.

Der Generalstreik in Griechenland.

Athen, 23. Juni. (Eig. Funkm.). Der Generalstreik ist in ganz Griechenland allgemein. In Saloniki kam es bereits zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei. Mehrere Personen wurden verletzt.

Der Rechtsausschuß des Reichstages, der in den nächsten Tagen zum ersten Male zusammentreten wird, wird noch vor der Sommerpause ein Programm für die Fortführung der Beratungen über die Strafrechtsform aufstellen. Mit den Arbeiten für die Reform soll erst im Herbst begonnen werden.

Im Donezprozeß wurde am Freitag der deutsche Monteur Otto vernommen. Er bestritt jede Gemeinschaft mit dem „Stahlhelm" und erklärte, sich seit seiner Anwesenheit in Rußland nie mit faschistischen Dingen befaßt zu haben. Im übrigen bestritt er alle ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Taten.

Der französische kommunistische Abgeordnete Cachin ist am Freitag vormittag aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er seine Strafe voll verbüßt hat. Die Entlassung Cachins fand in aller Stille statt. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen.

Die Sexualität der russischen Studentenschaft spiegelt sich in einer Enquete, deren Ergebnisse in der Moskauer „Iswestija" mitgeteilt werden. Danach erklärten sich nur 2 Prozent der Befragten für die „freie Liebe" im Sinne uneingeschränkter Beziehungen zum anderen Geschlecht. 48 Prozent der weiblichen und 13 Prozent der männlichen Studierenden sprachen sich für ein sogenanntes „festes Verhältnis" aus. Die Mehrzahl der Studierenden war erst nach Vollendung des 22. Lebensjahres in Beziehungen zum anderen Geschlecht getreten, die Hälfte der Studenten dagegen bereits im 17. Lebensjahre. Wo Enthaltsamkeit geübt wurde, gaben 35 Prozent der Befragten dafür soziale und moralische Gründe an, 25 Prozent sexuelle Bedürfnislosigkeit. 17 Prozent hatten sich nicht verliebt, und einige wenige hatten noch keine Gelegenheit zu sexuellen Beziehungen gehabt.

Die Emanzipation der Frauen in Amerika. Eine Delegation der National-Frauen-Partei der Vereinigten Staaten unter Führung von Doris Stevens hat der Panamerikanischen Konferenz in Havanna eine Reihe von Frauenforderungen unterbreitet, die darin gipfeln, daß „die Rechte von Mann und Frau gleich sein sollen in sämtlichen 22 Republiken der westlichen Halbkugel". Verschiedene südamerikanische Staaten, in denen die Frauen im allgemeinen noch in großer Rechtlosigkeit und Unterdrückung leben, haben dieser Forderung nicht nur moralische, sondern auch tatsächliche Unterstützung zugesagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0002

Das neue China.

Von T'ang Leang Li.

Mit dem Fall von Peking ist die durch die Nationalbewegung bewerkstelligte militärische Konsolidierung Chinas, die infolge des militärischen Eingreifens der führenden imperialistischen Macht Asiens und der Intrigen der Dritten Internationale über ein Jahr verzögert wurde, endlich zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Die erste Phase der chinesischen Revolution, die Vernichtung und Zerbrechung der Macht der nördlichen Kriegsherren gehört damit im wesentlichen der Vergangenheit an. Das nationalistische China tritt nun in die Epoche des Wiederaufbaus ein.

Man muß sich darüber klar sein, daß die Siege der Volksarmee, die in der Uebergabe Pekings durch Tschang Tso Lin gipfelten, in erster Linie der Kuomingtang-Partei zu danken sind. Es ist ein Triumph für die gesamte Partei und sogar noch in einem höheren Maße für die zivilen Führer als für die militärischen, ein Sieg T. V. Sung's und seiner Helfer, die die Finanzen der Nationalisten neu geordnet haben, ein Sieg Sun Fo's und C. T. Wang's und anderer, die die Eisenbahnen hinter den militärischen Linien organisiert haben, ein Sieg für die Tausende Namenloser, die unermüdlich die Lehre der Nationalbewegung der Bevölkerung gepredigt haben. Erst in zweiter Linie ein Sieg der drei militärischen Führer Dschiang Kai-Schek, Feng Yue Hsiang und Yen Hsi Schans.

Die Methode der Massenbewegung in Form von Aufständen und Streiks ist von Kuomingtang im Verlauf des Bruches mit der chinesischen kommunistischen Partei aufgegeben worden, aber noch immer sind die militärischen Einheiten der Volksarmee von Scharen von Propagandisten begleitet, die vielfach die Vorhut gebildet haben. Sobald irgendein militärischer Befehlshaber Neigung zum Widerstand gegen die Autorität der zivilen Führer zeigt, erweist es sich binnen kurzem, daß er nicht stark genug ist, sich selbständig zu machen und sich der Gewalt der Partei entgegenzustellen. Wiewohl das Problem der endgültigen Unterordnung der militärischen Organisation der Kuomingtang unter die Gewalt der zivilen Organisation zweifellos der Zukunft noch ernste Aufgaben stellt, so gehört die Erscheinung des unabhängigen chinesischen Militärdiktators doch endgültig der Vergangenheit an und selbst Dschiankaischek, der militärische Oberbefehlshaber der Volksarmee, hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, von seinen militärischen Würden entkleidet zu werden, um sich voll und ganz dem Werke des politischen Wiederaufbaues widmen zu können.

Die Einnahme von Peking und das Ende dieser Stadt als Hauptstadt Chinas stellt den Gipfelpunkt der Epoche der Zerstörung dar. Die Verlegung der Hauptstadt nach Nanking wurde bereits von dem toten Dr. Sun Yat Sen anbefohlen und hätte schon bei der Gründung der Republik, im Jahre 1912 stattgefunden, wenn Yuan Schi-Kai nicht Verrat geübt hätte. Das diplomatische Korps wird zweifellos die Sitzverlegung der Regierung nachdrücklich bekämpfen, da dieser Schritt die Diplomaten in einer zur bloßen Provinz gewordenen Stadt zurücklassen und überdies die hauptsächlichen Klauseln des berüchtigten Boxer-Protokolls unwirksam machen würde. Trotz dieser Schwierigkeiten und der Ausgaben, die die Neuerrichtung von Regierungsgebäuden mit sich bringen werden, ist jedoch die Wiedereinsetzung Nankings als Chinas zukünftige Hauptstadt eine ausgemachte Sache.

Aber die Verlegung der Hauptstadt nach Nanking ist lediglich ein symbolischer Vorgang, der den Beginn des Wiederaufbaues Chinas einleitet. Hierbei stellt sich zuerst das Problem der Mandschurei. Es wird vermutlich dadurch gelöst werden, daß diese Provinz ein gewisses Ausmaß von Autonomie erhalten, jedoch in der zukünftigen Zentralregierung vertreten sein wird. — Eine Lösung, die seit längerem von der sogenannten Jung-Muken-Partei und Tschangtsolins Sohn im Geheimen befürwortet worden und nunmehr durch Tschangtsolins Tod erleichtert worden ist. Die Frage der japanischen Interessen in der Mandschurei wird wohl bis zu einem günstigeren Zeitpunkte offen gelassen werden. Dann ist das Problem einer allgemeinen einheitlichen Verwaltung Chinas zu lösen. Die Zentralregierung wird sich in den Händen von fünf Nationalen Räten — des Gesetzgebenden, Executiven, Rechtlichen, Ueberprüfenden und Ueberwachenden Rates befinden, während für die einzelnen Provinzen politische Räte in Kanton Wuhan, Kaifeng, Taiyuan und Peking eingesetzt werden sollen. Mitglieder dieser regionalen Räte werden die führenden Generäle und Mitglieder der zentralen Regierungsräte sein. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß nach den Erfahrungen mit Schi-Kai ein Präsident der Republik China gewählt werden wird, hierüber kann jedoch bis zu dem, für den kommenden August einberufenen, dritten Parteitag der Kuomingtang Endgültiges nicht gesagt werden. In der Zwischenzeit werden ungezählte Wiederaufbaupläne beraten. Da ist die Frage der Demobilisierung der überflüssig gewordenen Truppen, die Frage der Fertigstellung der Kanton-Hankau-Eisenbahn, die Fragen des Straßenbaues und der Kompensation für Land etc. Was das Erziehungswesen anbelangt, so wurde im vergangenen Mai eine Landeskonferenz unter dem Landesrat der Universitäten (Unterrichtsministerium) abgehalten, deren Aufgabe es war, das gesamte chinesische Erziehungswesen in Einklang zu bringen; hierbei wurde besonderer Nachdruck auf die Vermittlung der Lehren Sun Yat Sens und auf militärische Erziehung in den Schulen und Erziehungsanstalten gelegt. In der Sphäre der Finanzen geht bereits die Verstaatlichung der Finanzverwaltungen, die noch immer unter ausländischer Kontrolle stehen, sowie der Postverwaltung unter der Leitung des fähigen T. V. Sung in Ruhe vor sich und es werden Vorbereitungen für eine Uebernahme der vollen Zoll-Autonomie Chinas im Januar 1929 getroffen.

Aber hinter allen diesen Wiederaufbauplänen lauert die Frage der ungleichen Verträge, deren Revision beziehungsweise Abschaffung den Hauptpunkt des am 15. Juni erlassenen Manifestes der nationalistischen Regierung bildet. Dieses Manifest erinnert die verschiedenen Mächte an die durch ihre Sprecher verkündete Bereitwilligkeit „gleiche" Verträge mit China abzuschließen und gibt die Versicherung ab, daß die Nationalistische Regierung jene Verpflichtungen nicht zu mißachten gedenke, die „richtig und gesetzmäßig auf der Basis der Gleichheit" abgeschlossen worden wären. Tatsache ist jedoch, daß beinahe alle, seit der ungesetzlichen Auflösung des Parlaments von Yuan Schi Kai im Jahre 1913, von der Republik China abgeschlossenen Verträge weder „richtig und gesetzmäßig" noch auf der Basis der Gleichheit im üblichen Sinne, abgeschlossen worden sind.

Angesichts der in jüngster Zeit von den Mächten eingenommenen Haltung ist es schwer zu sehen, wie ein Konflikt zwischen den Zielen und Idealen der Nationalbewegung Chinas und den führenden imperialistischen Mächten vermieden werden kann. Die nächsten Jahre werden daher eine Reihe von internationalen Krisen zwischen China und den Westmächten hervorrufen. Und so ist es, angesichts der japanischen Intervention in China und ihrer Duldung durch die „Washington-Mächte" durchaus wahrscheinlich, das China und Rußland einander wieder näher kommen und die politische Entente wieder herstellen, die infolge der verantwortungslosen Tätigkeit der Dritten Internationale mit Hilfe der Chinesischen Kommunistischen Partei zerbrochen worden ist.

Kleine Chronik.

Hilfe für Amundsen.

Amundsen.

Da immer noch keine Nachrichten über Amundsens Schicksal vorliegen, hat die norwegische Regierung beschlossen, den Panzerkreuzer „Nordenskjöld" nach dem Eismeer zu entsenden, um die Suche nach Amundsens Flugmaschine aufzunehmen. Das Panzerschiff wird eine Flugmaschine der Marine mitführen. Riiser Larsen und Lützow Holm haben Befehl erhalten, sich nach Kingsbay zurückzubegeben und von dort aus die West- und Südküste Spitzbergens abzusuchen. Alle Schiffe, die sich in den Gewässern zwischen Spitzbergen und Norwegen befinden, sind aufgefordert, ihre etwaigen Beobachtungen bezüglich Amundsens Maschine mitzuteilen und nach ihr Ausschau zu halten. Die Aufgabe ist ungeheuer schwierig, da man nur weiß, daß Amundsen an der Ostküste Spitzbergens entlang fliegen wollte. Die „Latham", Amundsens Flugzeug, hat Proviant für 14 Tage an Bord. Nach dem Urteil der Sachverständigen ist das Flugzeug zwar gut imstande und nicht überlastet, aber doch nicht als sehr seetauglich zu bezeichnen.

Landung bei Nobile unmöglich.

Aus Kingsbay wird gemeldet, daß drei schwedische Flugzeuge am Freitag etwa eine Stunde lang über dem Lager Nobiles gekreist sind, ohne eine Landung vornehmen zu können. Auch der Flieger Maddalena hat am Freitag einen neuen Flug zu dem Lager Nobiles unternommen und Lebensmittel sowie Bedarfsgegenstände abgeworfen. Die Flugzeuge kehrten nachmittags gegen 3.30 Uhr nach Kingsbay zurück. Ihr Start erfolgte wenige Stunden früher.

Die Ozeanflieger

haben sowohl im Aero-Club in London als auch von der Irischen Gesellschaft in London eine Einladung erhalten, nach England zu kommen. Die Flieger wollen dieser Einladung Folge leisten, sobald sie ihren Verpflichtungen in Süddeutschland und in Norddeutschland nachgekommen sind. Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld werden sich voraussichtlich in etwa 9 bis 10 Tagen zunächst nach München und dann nach Ulm und Stuttgart begeben. Später soll auch noch Hamburg und Königsberg ein Besuch abgestattet werden.

Zum Wiener Journalisten-Mord.

Der Wiener Redakteur Bruno Wolf

wurde, wie gemeldet, von seinem ehemaligen Kollegen Oskar Poessl während einer Gerichtsverhandlung niedergeschossen. Mit ihm verliert Oesterreich einen seiner besten, eifrigsten und anständigsten Pressevertreter, der schonungslos jede Korruption im Zeitungswesen bekämpfte und beseitigte.

Journalist Oskar Poessl (X), der Mörder, wird ins Polizeipräsidium abgeführt.

Galgenhumor.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts befanden sich im Lehrkörper der Berliner Universität die Professoren Eck, Sumpf, Diesfenbach und Wolf. Da geschah es eines Tages, daß ein Student, der bei diesen vier Professoren sein Examen ablegen sollte, bei allen vieren glücklich durchfiel. Am nächsten Tage prangten folgende Verse am „Schwarzen Brett":

Kommst du glücklich um die Ecken,
Bleibst du nicht im Sumpfe stecken,
Fällst nicht in den Diesfenbach,
Frißt dich doch der Wolf hernach.

Zwei Stunden später stand die Anmerkung des Prof. Wolf darunter: „Der Wolf frißt aber nur Schafe".

Verurteilter Falschgeldvertreiber. Vor dem Leipziger Schöffengericht hatte sich der 36 Jahre alte Bäcker Gustav Hörner aus Berlin wegen Münzverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Jahre 1923 in der Rolle eines „Barons von Hassan" in Berlin, Potsdam, Spandau, Stettin und Leipzig bei Geschäftsleuten Waren gekauft, diese mit falschen Dollarnoten bezahlt und sich das überschüssige Geld in deutscher Währung herausgeben lassen. In Leipzig mißglückte das Betrugsmanöver. Ein Komplice Hörners, ein Bäcker namens Wappler, wurde verhaftet und abgeurteilt. Hörner konnte zunächst flüchten, wurde jedoch später festgenommen. Im Laufe der Verhandlung bestritt Hörner, mit dem Baron von Hassan identisch zu sein. Das Gericht konnte ihn aber auf originelle Weise überführen. Die bei den Straftaten benutzten Anstellungsschreiben des „Barons von Hassan" für seinen Komplizen enthielten verschiedene orthographische Fehler. Der Vorsitzende ließ Hörner nochmals diese Anstellungsverträge auschreiben. Dabei wiederholte der Herr Baron die gleichen orthographischen Fehler; er schrieb zum Beispiel „engagiert" am Anfang mit a und „persönlich" in der Mitte mit ö. Die Idee zu den Schwindeleien ist Hörner und seinem Spießgesellen beim Pfefferkuchenbacken gekommen. Das Gericht verurteilte Hörner wegen fortgesetzten Münzverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ein Gedächtnis- und Rechenwunder.

Volksschullehrer Hellmuth Ossig

aus Breslau wurde von Dr. Plaut der Berliner Psychologischen Gesellschaft vorgeführt. Nach einmütigem Urteil der anwesenden Wissenschaftler verfügt er über ein geradezu wunderbares Gedächtnis. Die kompliziertesten Rechenaufgaben mit 15stelligen Zahlen führt er ohne Schwierigkeiten im Kopfe aus. Alle mögliche Geschichtsdaten und Physik- und Mathematikzahlen beherrscht er verblüffend mühelos. Ein neues Rätsel für unsere Psychologen.

Opfer der Arbeit. In der chemischen Fabrik Goldschmieden, Bergius u. Co. in Halle ereignete sich am Freitag morgen bei einer Kesselreparatur ein schweres Unglück. Der Arbeiter Karl Richter war in einen Gasreinigungskessel hinabgestiegen und sofort durch Kohlenoxydgas betäubt worden. Acht Kollegen versuchten, ihm Hilfe zu bringen, sie brachen aber auf dem Boden des Kessels besinnungslos zusammen. Der Verunglückten wurden schließlich durch Feuerwehrleute, die mit Gasmasken ausgerüstet waren, geborgen. Die acht Retter konnten ins Leben zurückgerufen werden, während bei Richter die Hilfe zu spät kam.

Im Schlaf verbrannt. In Alt-Storkow (Mark) brach im Schafstall des Rittergutsbesitzers Schröder Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert, die Schafe konnten gerettet werden. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die vollständig verkohlte Leiche des Dachdeckers Stahl aus Mörenberg, der auf dem Gute gearbeitet hatte. Man nimmt an, daß der Verbrannte auf dem Boden des Stalles geschlafen hatte.

Expreßzug entgleist. In der Nähe von Moskau entgleiste der Sebastopoler Expreßzug. Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert. Vier Fahrgäste fanden den Tod, 14 wurden verletzt.

Versuchte Spionage. Der 23jährige Straßenbahnführer Georg Warmholt aus Hannover hatte sich am Freitag vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts wegen versuchter Spionage zu verantworten. Der zur Zeit der Straftat arbeitslos gewesene Angeklagte war mit französischen und belgischen Spionageagenten in Verbindung getreten und hatte ihnen versprochen, Nachrichten über die Reichswehr, Schupo, Flugzeugwesen usw., die geheim zu halten waren, zu übermitteln. Warmholt hatte auch einige Nachrichten, die aber für die Franzosen wertlos waren, geliefert und dafür 100 Mark erhalten. Das Gericht bestrafte diesen jugendlichen Leichtsinn mit zwei Jahren, sechs Monaten Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre.

Der gute Ton in Pommern. Die Gemeinde Rensekow im Kreise Greifenberg sperrt ihren Wald mit folgender Verbotstafel: „Das Betreten der Rensekower Waldungen ist den Holzdieben, Spaziergängern, Schulen und Vereinen in betreff der Jagdnutzung und Feuersgefahr verboten. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht. Gemeinde Rensekow." In der Aufzählung hätten „in betreff der Jagdnutzung" unbedingt auch die Wilddiebe noch genannt werden müssen.

Die Frauen in den amerikanischen Parlamenten. Nach der letzten Zählung gehören in den Vereinigten Staaten insgesamt 126 Frauen 9 gesetzgebenden Versammlungen an, die in 48 Körperschaften vertreten sind. Interessant ist, daß in West-Virginia zum erstenmal eine Negerin einen Sitz in der gesetzgebenden Versammlung erhalten hat.

Giftige Pilze. In Kaposvar in Ungarn erkrankten acht Personen nach dem Genuß von Pilzen, die von Zigeunern verkauft worden waren. Fünf Kranke sind gestorben, die übrigen drei liegen bedenklich darnieder. Die Polizei hat im Orte den Handel mit Pilzen verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0003

Goldener Anker

Jeden Sonntag:

Tanz

Es ladet ergebenst ein
Hermann Praast
Konstraße 6.

Speise-Kartoffeln

beste gelbfleischige, prima Landschinken, saur. Gurken harte Westerhäuser Ware.
Franz Gebhard,
Gerberstr 9. Telef. 2891.

Persil allein verwenden!

So nutzen Sie Persil voll aus! Alle Zusätze von Seife oder Seifenpulver sind überflüssig und verteuern das Waschen. Ihr Nutzen ist es, Geld zu sparen: Nehmen Sie Persil allein ohne Zusatz!

1 Doppelpaket reicht für 5—6 Eimer = 50—60 Liter Wasser.

Persil bleibt Persil

Lichtschauspiel-Haus

Der Welt größter Film-Komiker!!

der neueste Chaplin-Film
ab Freitag, den 29. Juni.

Forsthaus

Sonntag, den 24. Juni:

Johannis-Fest

Konzert

Xylophon-Einlagen, Solist Herr Möller (Tonkünstler-Orchester)

Ab 8½ Uhr:

Tanz

Garten sowie sämtliche Räume sind festlich geschmückt.

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Abbrennen des Johannisfeuers

Eintritt frei!

Autobus-Pendel-Verkehr.
Mittagessen.

Siedlungs-Genossenschaft

der Kriegsbeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen e. G. m. b. H.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu der am **Sonnabend, den 30. Juni 1928, abends ½9 Uhr** im Restaurant „Forsthaus", Spiegelsbergeweg stattfindenden

General-Versammlung

ein. Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz p. 1927. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Ergänzungswahlen für Aufsichtsrat und Vorstand. 5. Satzungsänderungen (Erhöhung des Eintrittsgeldes, Festsetzung eines Betrages als Anteil zu den allgemeinen Geschäftsunkosten bei Austritt eines Eigenheimmitgliedes aus der Genossenschaft, Renderung des § 24 der Satzung über die Einberufung der Generalversammlung. 6. Verschiedenes.

Halberstadt, den 23. Juni 1928.

Der Aufsichtsrat. Behrens, Vorsitzender.

Arbeiter-Sportkartell

Quedlinburg

Reichs-Arbeiter-Sport-Woche

vom Montag, den 25. Juni bis Sonntag, den 1. Juli 1928

Veranstaltungen:

Montag 8 Uhr abends im Gewerkschaftshause, Radio-Ausstellung
Mittwoch, 8 Uhr abends, im Gewerkschaftshause, Lichtbildervortrag
Donnerstag, Sportler-Werbelauf und abends Brühl-Konzert
Freitag, abends 8½ Uhr, Städt. Badeanstalt. Schwimmvorführungen
Sonnabend, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Großer Werbeabend
Sonntag, ab 8½ Uhr früh, Städt. Sportplatz, Sportwettkämpfe, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Ball

Sämtliche Veranstaltungen dienen der Jugendpflege

Festbeitrag 50 Pfg. (berechtigt zu allen Veranstaltungen)

Um rege Beteiligung wird gebeten

Der Vorstand

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3½ Uhr:

Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei!

Rathauskeller

Frühschoppen-Konzert!

Ab 3½ Uhr:

Konzert

Fürstenhof

Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. Juni, abends 8 Uhr:

Hermann Löns-Abend

Ernst Löns, der Bruder unseres Heide- und Heimatdichters, spricht über Hermann Löns und liest aus seinen Werken vor.

Heinz Clos
singt Löns-Lieder zur Laute

Eintritt frei! Eintritt frei!

Wehrstedt, Gasthof Stadt Hamburg

Heute Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Sternwarte

Jeden Sonntag

Künstler-Konzert

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei!

★

Ab 7 Uhr abends

Gesellschafts-Ball

Verstärkte Kapelle — Jazzband

★

Jeden Dienstag:

Tanz-Abend

Kunstverein — Museum

10—5 Uhr, Sonntags 11—2 Uhr

P. Behrens-Havemann:

Gemälde und Graphik

17. Juni—8. Juli

Mangold's Restaurant

am Bullerberg.

Am Sonntag, den 24. Juni 1928, nachm. im Garten

Unterhaltungsmusik und Tanz

auf freier Diele. Abends ab ½8 Uhr

Gesellschafts-Tanz

im Saal. Um gütigen Zuspruch bittet.

Erich Mook.

Reichsbanner-Kameraden u. Parteigenossen

von Quedlinburg, Blankenburg, Thale

lesen ihre Versich.-u. Modezeitschriften bei dem Vertreter **H. Rockmann,** Quedlinburg, Bornholzweg 4 (Fa. Albert Meyer, Thale).

Jederzeit Annahme von Bestellungen.

Spiegelsberge

Jeden Sonntag nachmittag
Mittwoch, nachmittags und abends

Künstler-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller
Eintritt frei! Eintritt frei!

Heimstätten-Baugenossenschaft e. G. m. b. H.

Für unser diesjähriges erweitertes Bauvorhaben sind noch 2-Zimmer- und 3-Zimmerwohnungen in Mehrfamilienhäusern und 3-Zimmerwohnungen in Einfamilienhäusern zu vergeben.

Besprechung mit Bewerbern am Montag, den 25. Juni 1928, abds. 8 Uhr im Casino, Spiegelstraße.

Nur in dieser Besprechung werden noch Anmeldungen angenommen. Invalidenversicherte und Kinderreiche bevorzugt. Invalidenkarte mitbringen.

Der Vorstand.

Schützenwall

Morgen Sonntag, ab 4 Uhr, ist die

Berg- und Talbahn

im Betrieb.

Nachmittags:

Konzert

Abends!

Tanz.

Anstrich-Materialien

wie:
Rügener Kreide
Sichelleim, Leinölfirnis
Terpentinöl, Sikkativ
Fußbodenlack
Emaillelack
Fußbodenöl, Bohnerwachs
sämtliche trockenen Farben
empfehlen

Gebr. Sondheim
Hoheweg 20

Spezialgeschäft in Farben u. Lacken

An Wunder-Heilungen

die an das unglaubliche, aber doch wahre grenzen, wollen und können viele Menschen nicht glauben Die täglichen Beweise und Wahrheiten, sowie die gerichtlich und von Geheilten bestätigten Tatsachen reden für sich deutlicher bei mir! Nur kluge und wahre Hilfe suchende Kranke wollen den Morgenurin mitbringen.

Sprechzeit: Sonnabends, 9—5 Uhr nachmittags.
C. Holle, Halberstadt, Roonstr. 62 parr.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,

Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigt, kann Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, Falten, Krähenfüße, rauhe, borkige Haut, Warzen, dünnes, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, Damenbart, fettige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Magerkeit, Flechten, Krätze, Korpulenz, sowie jeden anderen Schönheitsfehler. Genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt. Rückporto beilegen.

Erha-Haus, Abtlg. 126, Berlin W. 30.

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine guttüllende Sorten.

Ein Kilo: graue geschlissene Mk. 3.— halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.— bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, daunenweiche Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.—. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 891** bei Pilsen, Böhmen.

D. V. B.

Sonntag, ab 7 Uhr

Tanzkränzchen

im Gewerkschaftshaus

Der Vorstand.

Lichtschauspiel-Haus

Der Welt größter Film-Komiker!!

der neueste Chaplin-Film
ab Freitag, den 29. Juni

Schirm-Reparaturen Beziehen

von 2.75 an, Gloria 4 Mk.
auf Wunsch in einer Stunde.

Schirmfabrik Fichtner
Breiteweg 46.

Hühneraugenpflaster

auf grünem Samt.
Hühneraugenessig
Rats-Apotheke.

Eisu-Metall-Betten

Stahlmatr., Kinderbett. günst. an Priv. Kat. 881 fr
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kost und Logis

Harsleberstraße 17
Hinterhaus.

?

Wo ist der größte Konzertgarten
Wo ist der größte Spielplatz
Wo ist der ruhigste Garten
Wo gibt es la Kaffee
Wo gibt es Pilsener Biere
Wo ist ständig Radio-Konzert ohne Aufschlag

im **Schützenwall**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 146. Sonntag, 24. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 23. Juni.

Sonntags.

Von Joachim Ringelnatz.

Du redest. Du redest doch auch zu mir?
Die Kanzel ist so hoch entfernt.
Was redest du auf Lateinisch zu mir!
Ich habe doch nie Lateinisch gelernt.

Was redest du so düster und fremd?
Lachst doch sonst! Was trägst du für ein feierlich Hemd?
Damit du bangen? Damit uns graut?

Was gehst du so um den Brei herum,
Um den saftigen, würzigen Brei?
Ich war so froh; nun bin ich dumm
Und risse dir gern das Hemd entzwei.

Und sähe dich gerne splitternackt,
Verzweifelten Gesichts.
Ich bin vielleicht vom Teufel gepackt.
Aber er tut mir nichts.

Aus dem Gedichtbande von Joachim-Ringelnatz, „Reisebrief eines Artisten." Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt Berlin.

Johannistag.

Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts der Ausbau der Verkehrsmittel, die Anlegung von Eisenbahnlinien die Erschließung immer neuer, früher von der Außenwelt gänzlich abgeschlossener Gegenden bewirkte, da bahnte sich langsam auf dem Lande eine immer stärker werdende Abhängigkeit von den großen Verkehrszentren, von den Städten, an. Immer weiter wich die vorhandene bäuerliche Kultur, die noch von unzähligen Nachklängen einer Jahrtausende alten primitiven Gemeinschaft durchweht war, zurück in die Gebirge, in vergessene kleine Täler und auf die einsamen Gehöfte. Hier lebte das alte Gemeinschaftsgut weiter. Hier wurden die alten Trachten getragen, die Moden vergangener Jahrhunderte, hier erhielt sich der alte Hausrat, und hier wurden noch die alten Feste gefeiert, getragen von der erdverbundenen Gläubigkeit, die gerade in der engen Naturverbundenheit, in der Abgeschiedenheit von den Forschungen moderner Wissenschaft immer neue Quellen suchte und fand.

Diese in tiefster Einsamkeit liegenden Gehöfte, diese Dörfer und Ortschaften, die auch heute noch bestehen, muß man aufsuchen, wenn man das Fest des Johannistages kennen lernen will. Denn was im Laufe der jungen Zeit durch die Jugendbewegung wieder in die Städte und die an den breiten Verkehrswegen liegenden Ortschaften gelangte, das Johannisfeuer, das Feuer der Sommersonnenwende, ist nur noch ein letzter Rest, ein Ausklang von dem, was einstmals war. Es ist eine Belustigung der Jugend, ein frohes Erlebnis jugendlich gestimmter Menschen geworden und hat damit das Schicksal der meisten alten Sitten und Bräuche geteilt, die in der Kinderstube oder im Festkalender der Jugendlichen weiterleben.

Auf abgeschiedenen Wegen wandern wir durch die Einsamkeit des Bayerischen Waldes, viele Stunden abseits der Eisenbahn. Durch Kies und Geröll, die Ueberreste eines alten Flußbettes, geht es aufwärts. Wie ein Urwald schließt sich das Dickicht vor und hinter uns zusammen. Alte, verwitterte Baumstümpfe, seltsam geformte, moosüberzogene Steine bilden groteske Formen, zeigen die Urbilder der verschiedenen Waldgeister, die hier ihre Heimat haben. Dann wird es plötzlich hell. Der Wald hört auf. Grüne Wiesen und Getreidefelder öffnen sich, und dahinter ragt ein kleines Kirchlein, um das sich ein paar Häuser gruppieren.

Es ist der 23. Juni, der Vorabend des Johannistages. An den Fenstern stehen kleine Sträußchen von Johannisblumen, Haselnußstauden, blühenden roten und weißem Klee und Zittergras. Ueber der Eingangstür der kleinen Kirche hängt eine Guirlande, die aus den gleichen Pflanzen gewunden ist. Der Haselstrauch verhindert nach altem Volksglauben Hagelschlag und schützt vor Blitz- und Feuergefahr. Klee und Johannisstraut bringen Glück und schützen vor Unwetter. Gerade jetzt, in den letzten Junitagen, wo das Getreide der Reife entgegengeht, wo das Vieh draußen weidet, sind die Befürchtungen vor Unwetterschäden besonders begründet. Vor vielen Jahrhunderten, als das Christentum hier noch seinen Einzug gehalten hatte, waren Feuer und Wasser die Hauptgeisterbanner, mit denen man die Wetterdämonen, die Flur und Feld bedrohten, unschädlich zu machen suchte. Die hoch lodernden Feuer vertrieben sie wie die Krankheitsdämonen, die epidemische Krankheiten unter Menschen und Vieh verbreiten. Durch den brennenden Holzstoß sprang die ganze Gemeinde. Dann wurde das Vieh hindurchgetrieben. Die Asche wurde sorglam aufbewahrt und fand auf dem Felde wie im Stalle Verwendung. Heute jedoch findet ein großer Bittgang durch die Felder statt. Voran geht der Pfarrer mit dem Kruzifix, der nach allen vier Himmelrichtungen geweihtes Wasser sprengt und die Felder segnet. Viele Angehörigen der Gemeinden halten Lichter in den Händen, ein Rest des alten Feuerzaubers, und auch auf dem kleinen Friedhof des Dörfchens brennen am Abend Lichter und geweihte Kerzen, ein altes Abwehrmittel, das sich in jahrhundertelanger Entwicklung in eine Totenehrung und einen frommen Gedächtnisakt verwandelt hat. Trotz aller christlichen Verkleidung hat der Johannistag jedoch hier noch den alten Sinn bewahrt: Er entspricht ganz der alten Agrarreligion der Vorfahren. Er entspricht den ländlichen Verhältnissen, die im Grunde heute die gleichen sind wie einstmals, und er entspringt den gleichen Sorgen und Nöten, den Befürchtungen um die Ernte, der Angst vor der Hungersnot.

Aller Technik, allen Forschungen der Wissenschaft zum Trotze ist dem Menschen die Beherrschung der Naturkräfte noch nicht gelungen. Immer wieder bleibt etwas Unfaßbares, etwas, dem wir nicht entrinnen können, übrig. Dieser letzte Rest der unbeherrschten Natur wird dafür sorgen, daß auch der letzte Rest von Mystik, der sich aus der Urzeit bis in unser Jahrhundert hinein bewahrt hat, auf Jahrhunderte hinaus nicht verloren gehen wird. So erscheinen dem aufgeklärten Menschen heute die Johannisbräuche wie eine Resignation, ein Sichbeugen vor der noch unerforschten und ungebändigten Naturkraft.

Elke.

„Unsere Kleine"

„Ich stelle mich den geehrten Lesern vor: Man kennt mich allgemein unter den Namen „Die kleine Anzeige". Freund aller Hilfesuchenden, Berater in Nöthagen, Wegweiser für Irrende, komme ich in weite Kreise unserer Bevölkerung und spreche ausschließlich mit solchen Menschen, die ihre verschiedenen Schmerzen lindern können. Haben sie Vertrauen zu mir, sie werden es nicht bereuen! Ich bin eine billige Frau, aber verwechseln sie mich um Gotteswillen nicht mit ähnlichen Damen. Es wäre ihr alleiniger Schaden. Sie erreichen mich am leichtesten in der Geschäftsstelle der „Harzer Volksstimme" oder in einer der Filialen".

„Von morgen ab begleiten sie mich auf meinen verschlungenen Wegen. Dabei zeige ich ihnen, wie glücklich Menschen werden können, die mir Vertrauen schenken. Ich „die kleine Anzeige" der „Harzer Volksstimme" versage nie."

„Auf Wiedersehen!"

* **Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine** hält seine 9. ordentliche Generalversammlung am 27., 28. und 29. Juni in München ab im Rahmen der Ausstellung Heim und Technik. Dieser engen Verbindung mit der für die Hauswirtschaft so bedeutsamen Ausstellung ist dadurch Rechnung getragen, daß ein ganzer Tag für Besichtigungen und Führungen durch die Ausstellung vorgesehen ist und unter der Leitung von Frau Kromer, M. d. RWR. eine Aussprache über die für die Hausfrauen wichtigsten Teile der Ausstellung. Geheimrat Pring, der Präsident der Ausstellung sowie hervorragende Mitglieder der Ausstellungsleitung werden unter dem Oberziel „Hausfrau und Neuzeit" einführende Vorträge in das Thema der Ausstellung halten. Der Generalversammlung, die sich mit der Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes und Organisationsfragen zu beschäftigen hat, gehen Sitzungen verschiedener Arbeitsausschüsse, Sitzungen des Vorstandes, des Wahlausschusses, sowie eine Aussprache der Vereinsvorsitzenden über die praktische Vereinsarbeit voraus. — In einem öffentlichen Abendvortrag wird Frau Jecker, die Vorsitzende des Reichsverbandes, über das Thema sprechen: „Wie sieht die Hausfrau zu den technischen Errungenschaften ihrer Zeit?" — Besonderes Interesse verdient eine gemeinsame Veranstaltung des Reichsverbandes und des Deutschen Normenausschusses, die von Frau Mühsam-Werther, M. d. R., geleitet, einen Vortrag von Frau Lüders, M. d. R., über das Thema „Normung in der Hauswirtschaft" bringen wird, dem eine Aussprache folgen soll. — Auf die Generalversammlung des Reichsverbandes folgt eine Generalversammlung seiner Versuchsstelle für Hauswirtschaft. Die Stadt München und der Stadtbund Münchener Frauenvereine haben die Teilnehmerinnen zu einem Empfang in das Rathaus geladen. Es liegen bereits jetzt eine große Zahl von Anmeldungen vor von Hausfrauen aus dem ganzen Reich sowie von Gästen aus Oesterreich der Schweiz, Holland und den nordischen Ländern.

* **Briefbeförderung nach Chile.** Neuesten Nachrichten zufolge sind die vor kurzem eingetretenen Störungen auf der Eisenbahn von Argentinien nach Chile über die Anden wieder behoben. Die Briefpost für Chile wird wieder, wie vorher, nach Buenos Aires geleitet, damit sie von da über die Anden nach Santiago und Valparaiso weiterbefördert werden kann. Immerhin wird damit gerechnet werden können, daß bis Ende Juli erneut Störungen durch die jetzt herrschenden Schneestürme in den Anden eintreten können und daß die Briefpost nach Chile daher eine mehr oder weniger große Verzögerung erleidet.

Der Mann, die Frau, das Kind
mit Gas zufrieden sind.

Peter Voß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Verrückt ist er!" lachte ihn der Kapitän aus. „Für wie dumm halten sie mich denn? Ich soll den Detektiv einsperren, damit sie in Valparaiso um so bequemer ausreisen können. Nein, bester Herr Voß, darauf falle ich nicht hinein! Ihre Frau hat ihre Identität bezeugt. Das genügt mir. Und damit Punktum!"

„Es ist seine Frau!" brauste Bobby Dodd auf.

„Ihre Frau ist seine Frau, und seine Frau ist ihre Frau! Sie haben also zusammen eine Frau. Das soll in den besten Familien vorkommen. Ihre Frau hat sie im Stich gelassen. Well, sie will die Millionen allein durchbringen. Ich sollte doch die Weiber kennen!"

Damit ließ er ihn sitzen.

Bobby Dodd zerwühlte sich das Haar nach einem besseren Einfall. Kein Zweifel, Peter Voß hatte alle Stichkarten in der Hand. Auch an Land war ihm so leicht nicht beizukommen. Ehe Dodds Signalement von St. Louis nach Valparaiso übermittelt werden konnte, mußte erst einmal dorthin telegraphiert werden. Bis dahin aber war der Verbrecher höchstwahrscheinlich längst über die blauweißen Andenberge.

Es galt zu handeln. Und Dodd bestach den Steward, indem er ihm die goldene Uhrkette schenkte und ihm auch verlockende Aussichten auf den Besitz der dazugehörigen goldenen Uhr eröffnete. Dafür schmuggelte ihm der brave Decksgaft eine Feile in die Zelle.

Dodd wollte nämlich ausbrechen, ausbrechen wie ein richtiger Millionendefraudant, der sich wider Willen in den Händen der sogenannten menschlichen Gerechtigkeit sieht, die drolliger Weise stets von Unmenschen ausgeübt wird. Er wollte vor Valparaiso, noch ehe das Schiff zu Anker ging, aus der Zelle schlüpfen, sich zwischen der Ladung verstecken und erst an Land gehen, wenn die Luft etwas reiner war.

Dann mußte ihm der amerikanische Konsul helfen.

Nur drei Nächte blieben ihm für diese Arbeit, und er feilte noch ärger darauf los als damals in Dui. Peter Voß, der die Augen offen hielt, verfolgte gespannt den Fortgang dieser Selbstbefreiungstätigkeit und unterließ jede Störung. Im Gegenteil, er freute sich milliardendiebisch darüber.

In der letzten Nacht wurde die Arbeit vollendet. Als der „King Edward" in der Morgendämmerung auf die Reede von Valparaiso einschwenkte und eine halbe Seemeile von der Küste den Anker warf, bog Dodd das Fenstergitter nach außen und streckte den Kopf durch das Loch. Hinter dem Hospital waren noch ein halber Meter Decksplanken. Dann kam das Vordgeländer. Der Steward hatte ihm um der Uhr willen ein sicheres Plätzchen im Magazin reserviert.

Es mußte gemacht werden.

„Ah, schönen guten Morgen, Mr. Voß!" begrüßte ihn Peter Voß mit der Pistole in der Hand. „Sie haben mich verdammt lange warten lassen. Konzentrieren sie sich bitte rückwärts, sonst knall ich los. Das könnte ihnen so passen! Ueber Bord springen, an Land schwimmen, so wie damals vor Plymouth! Und ich kann mir von neuem die Hacken ablaufen, bis ich ihre werte Spur wiedergefunden habe."

„Sie werden nicht schießen!" schnaubte Dodd, ohne sich zurückzuziehen. „Sie werden neben ihrer Defraudation nicht noch einen Mord auf ihre gottverlassene Seele laden!"

„Allright!" bekannte Peter Voß und steckte das Schießeisen weg. „Ich bin ein Gemütsmensch. Ich werde nicht schießen. Und sie werden nicht über Bord springen, denn das Baden im Hafen von Vaparaiso ist polizeilich verboten, schon wegen der zahlreichen Haifische. Ich habe sie in ihrer eigenen Identitätsschlinge gefangen, Herr Fuchs Staat!"

Und schon tauchten die beiden handfesten Matrosen auf. Die chilenische Hafenpolizei kam an Bord. Dodd wurde gefesselt. Das zerfeilte Fenstergitter bewies hinlänglich seine Gefährlichkeit. Er sträubte sich nicht und beschränkte sich darauf, gegen diese amtliche Behandlung zu protestieren. Zwei Hafenschutzleute packten ihn links und rechts.

„Zweitausend Dollar Belohnung sind ausgesetzt!" sprach Peter Voß zum Hafenkommissar. „Ich werde dafür sorgen, daß sie ihnen ausgehändigt werden. Geben sie mir ihre Adresse. Nur lassen sie den Mann keinesfalls entwischen."

Peter Voß begleitete den Transport bis zum Gefängnis. Bobby Dodd verlangte immer dringender, zum amerikanischen Konsul geführt zu werden.

„Meine Verhaftung ist ein Justizirrtum!" rief er an der Tür des Gefängnisses. „Ich bin Bobby Dodd, der Detektiv."

„Jede Verhaftung ist in den Augen des Verhafteten ein Justizirrtum!" beruhigte ihn Peter Voß und klopfte ihm liebevoll auf die Schulter. „Bemühen sie sich nicht weiter, Mr. Voß, und erholen sie sich in diesem behördlichen Hotel von den Strapazen der Seereise. Den nordamerikanischen Konsul vermag ich auch ohne ihre Hilfe von ihren Niederträchtigkeiten zu unterrichten!"

Das war zu viel für einen gesetzlich geschützten Ehrenmann wie Bobby Dodd. Er riß sich los, stürzte auf Peter Voß und würgte ihn.

„Du Hund!" brüllte er außer sich. „Jetzt hat dein letztes Stündlein geschlagen!"

Peter Voß wehrte sich gegen den Rasenden, bis ihn die Polizisten zurückrissen und er auf weitere Tätlichkeiten verzichten mußte. Er wurde in die sicherste Zelle des Hafengefängnisses gesetzt und seiner zum zweiten Mal bewiesenen Gefährlichkeit wegen an die Wand geschlossen.

Peter Voß gab dem Gefängniswärter ein Goldstück.

„Pflegen sie ihn gut", bat der Mann. „Er ist nicht ganz zurechnungsfähig, der arme Kerl. Vielleicht wird er unter ihrer segensreichen Obhut wieder etwas vernünftiger."

Dann besuchte er den amerikanischen Konsul, der ihn wegen der Auslieferungsverhandlungen an die Botschaft in Santiago verwies und versprach, den Gefangenen unter Beobachtung zu halten.

„Sehen sie sich vor, Herr Konsul", warnte ihn Peter Voß, „daß er ihnen nicht an die Kehle springt."

„Ich werde mich hüten, ihn zu besuchen!" erwiderte der Konsul und lud Peter Voß alias Bobby Dodd zum Lunch ein.

Peter Voß fuhr nicht nach Santiago. Er fragte bei der Kosmos-Agentur nach den sechstausend Mark für Franz Müller und ließ sie nach Strienau zurückgehen. Dann begab er sich an Bord des „King Edward", schenkte dem Kapitän Flintwell zum Andenken Dodds silberne Zigarettendose und ging mit Dodds Koffern von Bord. Polly war schon allein an Land gegangen und wartete auf ihren Mann vor der Post.

Darauf ging er mit ihr ins Kaffee Central, langte die Prensa vom Nagel und untersuchte den Kurszettel.

„Hurra!" rief er plötzlich und schwenkte das Riesenblatt wie eine Fahne. „Kupferhausse! Wahnsinnige Kupferhausse! Nach Hause! Schnell nach Hause!"

„Ein Verrückter!" sprachen die Gäste untereinander.

Aber Peter Voß scherte sich den Teufel darum, fiel Polly um den Hals und gab ihr angesichts des chilenischen Volkes einen schallenden Kuß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0005

Besoldungsordnung und Sozialdemokratie.

Die in der letzten Stadtverordnetenversammlung abgelehnte neue Besoldungsordnung der städtischen Beamten und Angestellten hat zu den unglaublichsten Verdrehungen Anlaß gegeben. In erster Linie macht man die Sozialdemokratie für die Ablehnung verantwortlich. Es ist deshalb erforderlich, auf die Tatsachen nochmals einzugehen.

Die Sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, daß die unteren Gehaltsgruppen nach der Magistratsvorlage bezahlt werden sollten. Deshalb der Antrag Salzwedel, die Position 26 bis 105 en block anzunehmen. Bei der Abstimmung über die geschäftsordnungsmäßige Erledigung dieses Antrages waren neben den sozialdemokratischen Stadtverordneten die Stadtverordneten Oberdeck, Kars und Richter mit aufgestanden, um für den Antrag zu stimmen. Auf der Gegenseite wären ebenfalls 14 Stimmen dagegen gewesen. Da erhebt sich im letzten Augenblick der Vertreter der Angestellten, Stadtv. Reulecke, und stimmt mit für den sozialdemokratischen Antrag. Nach der Abstimmung erhebt aber derselbe Stadtverordnete Reulecke, der gleichzeitig Vorsitzender des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist, Einspruch, als en block den unteren Angestellten und Beamten das Gehalt bewilligt werden soll. Er verlangt Einzelberatung. Und bei der erneuten Abstimmung stimmt er stramm gegen die unteren Beamten und Angestellten. Also ist für die Ablehnung der Gehälter für diese Gruppen einzig und allein der Stadtverordnete Reulecke verantwortlich.

Bei diesem und bei niemand anders müssen sich die Beamten der Position 26 bis 105, das sind die der unteren Gehaltsklassen, bedanken, daß ihnen nicht nach dem Willen der Sozialdemokratie das neue Gehalt ausbezahlt wird.

Wenn wirklich der eine oder andere der Beamten oder Angestellten bei dieser Regelung glaubte, zu kurz zu kommen, so war es für die Gesamtheit doch besser, daß ein Einzelner die Schiedsstelle anrief, als wenn alle 80 Beamten und Angestellten nunmehr noch monatelang auf ihre Gehaltsregelung warten müssen.

Und wenn nach dem Bericht einer hiesig. Zeitung es den Schein hat, als ob der Stadtv. Kars den sozialdemokratischen Stadtverordneten den Vorwurf macht, als ob durch ihre Anträge in der Stadtverordnetenversammlung die Vorlage zu Fall gekommen wäre, so trifft das keineswegs zu. Die Ausführungen des Stadtv. Kars bezogen sich nur auf die Kommissionsverhandlungen.

Festgehalten muß außerdem werden, daß der Stadtv. Köllner seine Ausführungen mit den Worten schloß, „daß er als Beamter die Vorlage ablehnen müsse". Nach dem Verhalten und der Abstimmung im Stadtparlament wollten die Vertreter der Bürgerlichen, einschließlich des Angestelltenvertreters Reulecke und des völkischen Stadtv. Wietzer, weder den oberen noch den unteren Beamten, Angestellten u. Tarifangestellten das Gehalt bewilligen.

Im Herbst ist Stadtverordnetenwahl. Werden die jetzt Geschädigten sich das Verhalten der Bürgerlichen merken, oder soll sich auch hier das alte Sprichwort bewahrheiten, daß nur „die allergrößten Kälber sich auch ihre Metzger selber wählen?" Warten wir es ab. Zur Steuer der Wahrheit ist diese Feststellung unbedingt erforderlich.

— **Arbeiter-Gesang-Verein „Liederbund".** Am Sonntag, nachm. von 2 Uhr ab, veranstaltet der Gesangverein „Liederbund" an der Windenhaussee beim „Braunen Kohl" eine Kaffeepartie, wozu alle Freunde genußreicher Stunden herzlichst eingeladen sind. (Siehe Anzeige.)

— **Das städtische Verkehrsamt** macht im heutigen Anzeigenteil auf verschiedene Autorundfahrten in den nächsten Tagen aufmerksam. Dabei sind halbe und ganze Tagestouren zu finden, sodaß jeder auf seine Rechnung kommen kann.

— **Helft den Samaritern!** Infolge des außerordentlich schlechten Wetters am letzten Sonntag ist der Arbeiter-Samariter-Sammeltag nicht zu dem Ergebnis gekommen, wie es erwartet wurde. Infolgedessen wird am morgigen Sonntag die Sammlung wiederholt. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, dieses Sammelwerk der Nächstenliebe auf das eifrigste zu unterstützen. Niemand schließe sich daher aus. Das Werk kommt allen zu Gute!

— **Die Elternbeiratswahl** in der Mädchenvolksschule findet am Sonntag vormittag in der Zeit von 9 bis 2 Uhr nachmittags, im Lehrerzimmer der Mädchenvolksschule statt. Stimmzettel und Umschläge werden vor dem Wahllokal ausgegeben. Wählt alle die Liste „Kinderfreunde". Auch die Kandidaten der Liste „Kinderfreunde" sind Religionsfreunde! Niemand will dem Kinde die Religion rauben, wohl wehren wir uns dagegen, daß unsere Kinder nicht denken lernen sollen. Wir wollen nicht nur glauben, sondern auch unseren Kindern das Nachdenken anerziehen! Deshalb wählt alle die Liste „Kinderfreunde".

— **Freunde der Marktspielspiele.** Für die heute Sonnabend abend stattfindenden Marktspielspiele, die eine Wiederholung des „Kaufmann von Venedig" bringen, sind noch gute Plätze zu Vorzugspreisen in der Geschäftsstelle der „Harzer Volksstimme", Burgstr. 9, zu haben.

— **Einen unbestreitbaren Erfolg** können die sozialdemokratischen Kreistagsabgeordneten in unserem Kreise verbuchen. In der letzten Kreistagssitzung vom 11. Mai ist ihr Antrag: „Jedem Kreistagsabgeordneten aus Kreismitteln die Möglichkeit der Beschaffung einer kommunalpolitischen Zeitschrift zu geben, angenommen worden. Der Kreisausschuß ist diesem Antrag jetzt beigetreten. Die Genossen werden ersucht, bei der Rückantwort als Zeitschrift, auf die wir Gewicht legen, anzugeben „Die Gemeinde", Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

— **Unfall.** Der 4 Jahre alte Sohn eines an der Wegestraße wohnenden Arbeiters spielte Freitag früh an dem Neubau des Gemeinnützigen Bauvereins. Plötzlich stürzte der Backsteinhaufen zusammen. Der kleine Junge erlitte an der rechten Hand derartige Quetschungen, daß der Arzt die ambulante Behandlung im Kreiskrankenhaus für erforderlich erachtete.

Heute Sonntag zur

Elternbeiratswahl in der Mädchenvolksschule

wählt die Liste

„Kinderfreunde."

Wahlzeit: 24. Juni, vormittags 9—2 Uhr.

— **Immer noch vermißt!** In der Ausgabe vom 15. Juni berichteten wir über das Verschwinden der Ehefrau Klara Ratz geb. Rüdiger, die am 11. Juni sich aus dem Kreiskrankenhaus entfernt hat und nicht an ihrem Bestimmungsort Braunlage angekommen ist. Die Vermißte ist bis heute noch nicht aufgefunden worden. Alle bisherigen sehr umfangreichen Bemühungen führten zu keinem Ergebnis. Wir bringen deshalb nochmals die Personalbeschreibung der Vermißten Größe 1.60—1.65 m, untersetzt, dunkelblondes Haar, volles, gebräuntes Gesicht, hohe Stirn, braune Augen, bekleidet war die Vermißte mit schwarzem Samtkleid, mit elfenbeinfarbigem Kragen und Aufschlägen, grünlicher Bleyle-Strickjacke, schwarzblauem Mantel mit Gürtel und Maulwurfstragen, fleischfarbigen Seidenstrümpfen, gelben Halbschuhen, weißer Wäsche mit dem Zeichen K. R. An Schmuckstücken pp. führte sie mit: einen goldenen Ehering, einen goldenen Fingerring mit blauem Stein, eine schwarze Lederhandtasche mit Elfenbeinknopf, einen braunen Lederhandkoffer. Alle Personen, die irgend einen Anhaltspunkt geben können, werden dringend gebeten, der nächsten Polizeibehörde oder der hiesigen Kriminalpolizei sofort Mitteilung zu geben.

Aus Halberstadt.

Reichsarbeitersportwoche.

Am heutigen Sonnabend findet in der städtischen Badeanstalt aus Anlaß der Arbeiter-Sportwoche ein Werbeabend statt. Die Schwimmer wollen durch diesen Abend für den Arbeitersport und insbesondere für die Schwimmbewegung werben. Jede Schwimmart wird gezeigt werden. Einlaß ist Punkt 8 Uhr. An den Genossinnen und Genossen liegt es nun, durch starken Besuch dazu beizutragen, daß dieser Abend sich dem Bühnenabend und den Vorführungen auf dem Domplatz würdig anschließt.

Die Schwimmer selbst werden aufgefordert, an sichtlicher Stelle das Sportwochen-Zeichen zu tragen. Nur wer im Besitze eines solchen ist, kann starten. Der morgige Sonntag ist der Hauptag der Sportwoche. Eine kleine Aenderung im Programm tritt insofern ein, als am Sonntag morgen die leichtathletischen Wettkämpfe ausfallen und auf den Nachmittag verschoben werden. Vormittags findet nur das Handballspiel Halberstadt geg. Aschersleben statt.

Zu unserem Bericht über die Vorführungen auf dem Domplatz ist berichtigend zu bemerken, daß das Radballspiel 3:0 gewonnen wurde und nicht 3:2. Es liegt hier ein Druckfehler vor.

An die werktätige Bevölkerung Halberstadts ergeht nun der Ruf, sich als Teilnehmer oder Zuschauer der Reichsarbeitersportwoche zu beteiligen und sie so zu einem Ereignis für Halberstadt zu machen.

Bühnensportabend des Arbeiter-Sportkartells.

Die zweite Veranstaltung der Reichs-Arbeiter-Sportwoche brachte den großen Bühnensportabend im Stadtpark. Von seinen Vorgängern unterschied sich dieser Bühnenabend durch ein knappes Erfassen der einzelnen Sparten. Man sah nicht starke Riegen, sondern kleine Gruppen. Das war von Vorteil, denn das Programm blieb so lebendiger und abwechslungsreicher.

Eingang und Abschluß des Programms bildeten Musikstücke des Orchestervereins, der damit den Beweis erbrachte, daß er aus der Zeit ungewissen Suchens endgültig heraus ist und klar und gefestigt dasteht. Die Arbeitersportbewegung kann mit Freuden feststellen, daß sie einen wertvollen Bundesgenossen in ihm gefunden hat. Dann begrüßte der Volkschor unter Leitung seines Dirigenten Hermes mit der Uthmannschen Weise „Nun jauchz' auch Du" die Erschienenen. Und wirbelnd und voller Frohsinn folgte „Wohlauf, wer baß will wandern". Danach zeigte die Schülerriege des Turnvereins ihr Können am Stützbarren. Es schlummern gute Anlagen in dieser Riege. Zu begrüßen ist es auch, daß die Turner immer mehr und mehr von ihrer früheren Sportkleidung, dem weißen Hemd und der langen weißen Hose, abkommen und als Bekleidung lediglich eine leichte kurze Hose tragen. Beim Sporten muß der Körper frei sein, um von der Luft umspült zu werden. Eng anliegende Kleidung ist auch bei den turnerischen Uebungen an den verschiedensten Geräten leicht hinderlich. Die Damengruppe des Radfahrervereins wartete mit einem exakt gefahrenen Sechserreigen auf. Mit Neuem kamen die Wasserspurter. Sie stellten ein Symbolbild ganz eigener Art. Der Wassergott Neptun zeigte sich, umgeben von seinen Nixen und Schwimmern. Eine Aufmärtsentwicklung sondersgleichen bewiesen die Barterre-Akrobaten des Ringsportvereins. Hier ist trainiert und gearbeitet worden. Diese Leistungen, bei denen Geschicklichkeit und Kraft sich paaren, stehen weit über dem Durchschnitt. Der Theaterverein brachte diesmal einen sehr wirkungsvollen Einakter. „Reichsarbeitersportlag in Dunkelshausen". Irgendwo im dusteren Winkel machen sich die Sportler vom Stahlhelmrummel frei und feiern den ersten Reichsarbeitersportlag. Sänger, Radfahrer, alles wirkte mit. Man sah sich einen Reichsarbeitersportlag im kleinen auf der Bühne abwickeln. Das Spiel fand viel Beifall. Den zweiten Teil des Programms eröffnete der Männerchor Sängerheim und bewies unter der sicheren Leitung seines Dirigenten Wegener wieder, daß er sich den anderen Gesangvereinen würdig zur Seite stellen kann. Die Turnerinnen brachten rhythmisch-gymnastische Uebungen von großer Vollendung. Am besten gefiel wohl die gemischte Aufführung, welche von Turnerinnen und Schülerinnen gegeben wurde. Ein lustiges Spiel, ein Tanz und doch Rhythmus, Bewegung, Körperharmonie. Nicht endenwollender Beifall folgte dieser Aufführung, so daß man sich zu einer Zugabe entschließen mußte. „Hänschen klein", „Hampelmann" usw. wurden allerliebst gegeben. Die Männerriege des Turnvereins zeigte Stabübungen schwierigster Art. Es war ein Genuß, diesen Bißübungen zuzusehen. Vom Schwimmverein wurden noch zwei Plastiken „Ikaros Flug" und „Ikaros Sturz" gegeben. Eine Riege des Ringsportvereins wartete sodann mit Hantelübungen usw. auf. Muskelbepackte, sehnige Menschen rissen und stießen hier das Eisen, Prachtgestalten der Schwerathletik. Ein schönes Bild zeigte die Programmnummer „Kraft und Schönheit". Drei schlanke Modellathleten, die im Rhythmus der Musik die starke Spirale bogen und die Muskeln spielen ließen. Eine Riege von seltener Ausgeglichenheit konnte man dann am Hochbarren bewundern. Vor allem gefiel die Exaktheit und außerordentliche Gewandheit des Riegenführers. Sprünge am Pferd brachten die Turnerinnen. Auch diese Uebungen waren darauf eingestellt, ganz den Körper zu erfassen und keine Muskelpartie brachliegen zu lassen. Einen originellen Radfahrerakt lieferte Solidarität. Hierbei tauchte sogar die 1819 patentierte Maschine, ein Laufrad, auf. Auch Hochräder, Einräder usw. spielten eine Rolle. Zum Schluß hielt Genosse Uhlmann noch eine kurze Ansprache und wies auf den Schwimmabend und die Veranstaltungen am Sonntag hin.

Auch dieser Bühnenabend hat gezeigt, daß im Sportkartell kein Stillstand zu verzeichnen ist. Stillstand ist Rückstand. Es geht immer vorwärts. Möge dieser Abend alle noch Fernstehenden zum Anschluß bewegt haben.

---

* **Sängerbund.** Montag abend um 8 Uhr Uebungsstunde für den Frauenchor. Am Dienstag abend pünktlich um 7.30 Uhr für den Männerchor. Sonntag um 1.45 Uhr treffen wir uns an der Ortskrankenkasse zum Umzug.

* **Huy-Verkehr.** Für die Huy-Besucher ist an den Sonntagen eine Abendrückfahrt mit Postomnibus von Athenstedt und Alpenstedt nach Halberstadt eingerichtet worden. Ab Athenstedt, Gasthof Isse 19 Uhr, ab Alpenstedt Post 19.08, ab Sargstedt 19.15 Uhr (bisher 18.45 Uhr), an Halberstadt 19.40 Uhr. Auf die Hinfahrt zum Huy Richtung Sargstedt ab Halberstadt-Holzmarkt 11.30 und Richtung Röderhof ab 13.30, 14.— und 14.30 Uhr, wird nochmals hingewiesen.

* **Herabsetzung der Paßgebühren.** Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Landesregierungen ist eine Einigung dahin erzielt worden, die Gebühr für die Ausstellung von Pässen von fünf Mark auf drei Mark herabzusetzen. Diese Gebühr gilt sowohl für einzelne Pässe, wie für Familienpässe, in welche die Ehefrau und die noch nicht 15jährigen Kinder des Paßinhabers mit eingetragen werden. Die Geltungsdauer der Pässe beträgt regelmäßig fünf Jahre. Die Neuregelung tritt bereits am 1. Juli 1928 in Kraft.

Als er mit ihr acht Wochen später über Buenos Aires nach New Orleans auf der Union-Station in St. Louis eintraf, rannte er im Gewühl mit einem Mann zusammen, der eben mit einem Zuge aus San Francisco angekommen war. Es war Bobby Dodd, der sich inzwischen in Valparaiso auf streng gesetzlichem Wege die Freiheit zu verschaffen gewußt hatte und nun nach St. Louis zurückgekehrt war, um den unausführbaren Auftrag zurückzugeben.

Er stutzte einen Augenblick, packte zu und brüllte: „Peter Voß, der Millionendieb!"

Drei Polizisten kamen ihm zu Hilfe, aber sie hätten es garnicht nötig gehabt.

„Ich ein Millionendieb?" lachte Peter Voß. „Bei ihnen ticks wohl?"

„Sie sind verhaftet!" schrie Dodd.

„Das heißt, sie haben sich soeben eines räuberischen Ueberfalles schuldig gemacht!" belehrte ihn Peter Voß und ließ sich abführen.

So konnte Bobby Dodd doch noch seinen Auftrag ausführen, und die Firma Stockes u. Parker war gerettet.

Die gelungene Schiebung.

Peter Voß stand in dem Justizpalast vor dem Richter, der die Voruntersuchung führte.

„Wo haben sie denn die Millionen versteckt?" fragte er mit streng juristisch geürchter Stirn.

„Um die Millionen verstecken zu können", erwiderte Peter Voß achselzuckend, „müßte ich sie doch erst einmal gehabt haben. Diese Annahme ihrerseits ist aber ein nicht ganz kleiner Irrtum. Ich erkläre hiermit zum dreihundertfünfundsechzigsten Male, daß ich die Millionen überhaupt nicht gestohlen habe. Ich sitze ganz unschuldigerweise in Untersuchungshaft und müßte längst auf freien Fuß gesetzt worden sein."

„Damit sie sich die Millionen holen!" bemerkte der Richter scharf. „Ihre Verstocktheit ist einfach beispiellos. Wir kennen diesen Trick der Millionendiebe. Sie stehlen, verstecken, reißen aus, stellen sich dann freiwillig, um ein möglichst mildes Urteil herauszuschlagen, behaupten, sie hätten das Geld verloren oder es sei ihnen von dritter Seite entwendet worden, sitzen ihre Strafe ab und leben dann als Millionär vergnügt bis an ihren Tod. Wir kennen, wie gesagt, diese verbrecherische Praxis und haben die feste Absicht, sie nicht weiter um sich greifen zu lassen. Sie werden es sich also noch sehr zu überlegen haben, ob sie die Millionen mit zwanzig Jahren Zwangsarbeit bezahlen wollen. Es kann sogar ein Antrag auf lebenslängliche schwere Kerkerhaft gestellt werden, mit der Einschränkung, daß die Strafe auf fünf Jahre leichte Haft zu ermäßigen ist, sobald sich durch die Hilfe des Verurteilten die gestohlenen Millionen wiederauffinden lassen."

„Ich beglückwünsche sie zu dieser genialen Erfindung! Sie werden sich damit den Dank aller nordamerikanischen Bankdirektoren verdienen, zu denen ich mich in Kürze auch zu zählen gedenke, aber bei mir die Wirkung dieser Strafmaßnahme zu erproben, ist nicht nur überflüssig, sondern sogar widersinnig. Denn ich habe die Millionen nicht nur nicht versteckt, sondern sie überhaupt garnicht gestohlen. Ich bin kein tatsächlicher Millionendieb."

„Dies ist eine Behauptung, der leider der Beweis fehlt!"

„Ich habe einen Zeugen."

„Einen Komplicen!" verbesserte ihn der Richter. „Sie haben also den Diebstahl nicht allein ausgeführt?"

„Der Diebstahl ist überhaupt nicht ausgeführt worden. Und gerade dafür habe ich einen richtiggehenden Zeugen, einen so guten und so vortrefflichen Zeugen, wie er noch keinem des Millionendiebstahls beschuldigten zu seiner vollkommenen Entlastung zur Verfügung gestanden hat. Dieser Mann braucht nur den Mund aufzutun und zu sagen: Peter Voß ist kein Millionendieb! Und kein Mensch, der es hört, wird an der Wahrheit dieser Aussage zweifeln. Auch sie nicht, Herr Richter! Sie werden es dem Mann sogar glauben, ohne daß er seine Aussage durch einen Eid bekräftigt."

„Wie heißt der Zeuge?"

„Ich werde ihn nennen, aber nicht jetzt."

„Und weshalb nicht?"

„Weil sie sich mir gegenüber einer Freiheitsberaubung schuldig gemacht haben."

„Das ist absurd!"

„Sagen sie!"

„Sie bringen sich durch diese Weigerung nur in den dringenden Verdacht, daß mit ihrem Millionendiebstahl noch schwere Straftaten in Verbindung stehen."

„Ich bin höflich genug, ihnen nicht zu widersprechen, wenn sie sich irren. Mein Zeuge ist kein Phantasieprodukt. Aber ich bin diesem Zeugen zu großem Danke verpflichtet, und ich werde ihn niemals in eine Situation bringen, die ihm vielleicht nicht ganz angenehm sein könnte."

„Aber das ist ja Wahnsinn!" ermahnte ihn der Richter dringend. „Nur um einen Menschen nicht in eine unangenehme Situation zu bringen, lassen sie sich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilen."

„Lebenslänglich!" schmunzelte Peter Voß mit Betonung. „Darauf kommt es an! Der Zeuge, den ich im Sinne gehabt habe, hat mir nämlich einmal das Leben gerettet. Und ich leide an einem vorzüglichen Gedächtnis. Außerdem gibt es ja noch eine Revisionsinstanz und ein Wiederaufnahmeverfahren. Ich hoffe jedoch, schon im ersten Justizgange freigesprochen zu werden."

„Sie bestreiten also, die Millionen gestohlen zu haben?" fragte der Richter kopfschüttelnd.

„Jawohl!" antwortete Peter Voß kopfnickend. „Das genügt mir vorerst. Ich überlasse es der sogenannten Justizgöttin, den Beweis zu erbringen, daß ich die zwei Millionen wirklich und in der Tat gestohlen habe."

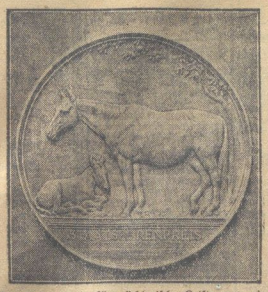
Peter Voß kehrte in sein Zelle genanntes Amtslokal zurück.

Darauf wurde die Untersuchung für beendet erklärt und die Anklage gegen ihn im weitesten Umfange erhoben.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0006

Plakette für züchterische Leistungen.



Der Staatsehrenpreis für züchterische Leistungen, eine der zwei Bronzeplaketten nach Entwürfen von Prof. Otto Richter, die vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für besondere Zuchtleistungen verliehen werden.

---

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, 30. Juni, versieht die Ratsapotheke, Holzmarkt 13, Tel.-Nr. 2476.

* **Ratgeber für Harzreisende.** Der bereits durch die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg angekündigte „Ratgeber für Harzreisende" ist bei der hiesigen Fahrkartenausgabe eingetroffen und zu dem geringen Preis von 10 Pfennig an den Schaltern erhältlich. Der Ratgeber enthält die Eisenbahn- und Kraftfahrpläne des Harzgebietes, die aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten usw. Außerdem enthält er eine Uebersichtskarte des Harzes. Der Ratgeber ist jedem Harzreisenden zu empfehlen.

* **Ein Personenauto fährt gegen einen Milchwagen.** Heute morgen um 7 Uhr fuhr ein den Grudenberg hinunterfahrendes Auto einem mit einem Pferd bespannten Milchwagen in die Flanke. Es ging glücklicherweise ohne Scherben usw. ab, da das Auto durch sofortiges Bremsen den Zusammenstoß abschwächte. Wer an dem Vorfall Schuld hat, ist zweifelhaft.

Aus Osterwieck.

— (Dachstuhlbrand). In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte auf der „Halbton" (Fa. R. Dietrich, Deutsche Halbtonwerke). Da unsere Feuerwehr schnell zur Stelle war, so wurde nur der Dachstuhl des Kesselhauses ein Raub der Flammen. Wie vermutet wird, ist Kurzschluß die Ursache des Brandes gewesen.

— (Ehemalige Kriegsgefangene). Die Bundestagung der Reichsvereinigung findet am 7. und 8. Juli in Nürnberg statt und tagt unter dem Leitsatz: „Durch Recht zum Frieden".

— (Säuglingsfürsorge). Auf die Beratungsstunde am Dienstag wird hiermit hingewiesen. (Siehe Inserat.)

Kreis Halberstadt.

Sargstedt, 23. Juni. (Zur Elternbeiratswahl). In der zweiten Elternversammlung der dreiklassigen Volksschule wurden folgende Personen in den Wahlvorstand berufen: 1. Albert Geisler, 2. Friedrich Böttcher, 3. Wilhelm Bollmann. Da nur eine Liste eingereicht ist erübrigt sich aber eine Wahl. Es gelten Nachfolgende als gewählt: 1. Anna Brümann, Ehefrau; 2. Wilhelm Bollmann, Maschinenarbeiter; 3. Friedrich Böttcher, Fleischbeschauer; 4. Hermann Feuersänger, Geschirrführer; 5. Robert Stephan, Eisenbahnarbeiter; 6. Emma Meyer, Witwe; 7. Robert John, Invalide; 8. Elisabeth Meyer, Ehefrau; 9. Albert Geisler, Schmied. Die letzten vier Personen gelten als Ersatz. Die Liste ist so zusammengesetzt, daß nun hoffentlich das friedliche Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus gewahrt ist.

— (Frohe Botschaft für die weltliche Schule!) Der in unserer Gemeinde sehr beliebte Lehrer Hoppe ist von der Regierung als Hauptlehrer bestätigt worden. Es war endlich an der Zeit, daß die Regierung dem Schulkonflikt in unserer Gemeinde ein Ende bereitete. Die Gegner hatten alles versucht, um dies zu verhindern, und scheuten vor den schlimmsten Mitteln nicht zurück. Es half aber nichts, denn der Sieger wird gewöhnlich der, der die Wahrheit und die Gerechtigkeit liebt. Ded Hauptlehrer Hoppe die herzlichsten Glückwünsche von seinen Freunden und Bekannten der Gemeinde!

Aus Oschersleben.

Achtung, Elternbeiratswahlen!

Alle Eltern, die Kinder in der Schule haben, wählen morgen Sonntag folgendermaßen:

Wer ein Mädchen hat, wählt in der Mädchenschule, wer einen Knaben hat, wählt in der Knabenschule die Liste Schulfortschritt. Dabei ist zu beachten, daß die Eltern der Mädchen, die die Sammelklassen oder die Hilfsschule besuchen, in der Knabenschule wählen.

Zweimal wählen müssen die Eltern, deren Kinder in die Mädchenschule und in die Knabenschule gehen.

Wählen müssen die Väter und die Mütter. Alle wählen

Liste Schulfortschritt.

— (Nistkästen in den Obstpflanzungen). Vom Kreisbauamt wird uns geschrieben: Um für die Vertilgung der Obstbaumschädlinge an den Obstpflanzungen der Kreisstraßen auch die Singvögel in Anspruch zu nehmen, hat die Kreiswegsbauverwaltung eine große Anzahl von Nistkästen für die verschiedenen Vogelarten aufgehängt. Dadurch wird den Vögeln eine sichere und angenehme Brutstätte gegeben. Es gibt aber leider gewissenlose Menschen, die sich nicht scheuen, solche Nistkästen zu stehlen. Da sich diese Fälle in kurzer Zeit sogar wiederholt haben, wird die Oeffentlichkeit gebeten, jeden Täter unnachsichtlich der Polizei zu melden, damit für die gebührende Bestrafung gesorgt werden kann.

Kreis Oschersleben.

Dingelstedt, 23. Juni. (Mitgliederversammlung SPD.) Heute Sonnabend, abends 8½ Uhr, findet beim Gastwirt Schröder eine Versammlung der SPD. statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Kauft bei unseren Inserenten!

Aus Quedlinburg.

— (Das Arbeiter-Sportkartell) veranstaltet vom 25. Juni bis 1. Juli eine Reichs-Arbeiter-Sport- und Werbewoche. Dem Sportkartell angeschlossen sind sämtliche Arbeitersport treibenden Vereine, Gesangvereine, Schachklub und Radiobund. Das Sportkartell hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur auf sportlichem Gebiet der Oeffentlichkeit etwas zu zeigen, sondern auch in künstlerischer wie auch geistiger Art bildend zu wirken. Eine Hauptaufgabe des Kartells und der angeschlossenen Vereine ist die Förderung der Jugendpflege, körperliche und geistige Ertüchtigung der Jugend, kulturelle Betätigung in der Jugenderziehung und -pflege. Die gesamte Werbeveranstaltung dient der Jugendpflege. Veranstaltet werden: Am Montag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Ebertsaal, eine Radio-Bastel-Ausstellung mit Musikübertragungen fremder Sender. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Ebertsaal, ein Lichtbildervortrag der Arbeiter-Samariterkolonne über Sportunfälle und ihre Behandlung. Am Donnerstag Sternlauf der Turner, Turnerinnen, Sportler, Fußballer, Kraftsportler, Radfahrer und Jugend, von den äußeren Bezirken der Stadt zum Markt. Ablauf 7 Uhr abend — Endziel 7¼ Uhr. Der Lauf geht dann geschlossen vom Markt zum Brühl. Dort findet anschließend ein Konzert des Volkschors um 8 Uhr statt. Am Freitag, abends 8¼ Uhr, in der städtischen Badeanstalt Schwimmvorführungen, Wasserballspiele und anderes, ausgeführt vom Schwimmverein Wasserfreunde. Am Sonnabend, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus (großer Saal) ein Sport- und Kultur-Werbeabend, unter Mitwirkung der gesamten, dem Arbeiter-Sportkartell angeschlossenen Vereine. Am Sonntag früh 6 Uhr Wecken, 8½ Uhr Beginn der sportlichen Wettkämpfe auf dem Sportplatz. Mittags 1 Uhr Antreten vor dem Gewerkschaftshaus zum Festzug. Ab 2½ Uhr auf dem Sportplatz allgemeine Freiübungen, sportliche Vorführungen jeglicher Art u. a., Kraft- und Radsport, Hand-, Faust- und Fußballspiele, Staffettenläufe, 1800 Meter-Lauf. Abends von 8 Uhr ab im Gewerkschaftshause großer Festball. Der Eintrittspreis zu sämtlichen Vorführungen ist so niedrig bemessen, daß es Jedem möglich ist, sie zu besuchen. Er beträgt 50 Pfg. und berechtigt zum Besuch der gesamten Veranstaltungen.

— (Fahnen heraus!) Zu dem heute und morgen stattfindenden Kreisfest des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bitten wir alle Republikaner, die Häuser und Straßen mit schwarzrotgoldenen Fahnen zu schmücken. Zeigt dem Gegner, daß ihr eine Massenbewegung seid.

— (Unfall.) Beim Transport von Bausteinen am Erweiterungsbau des Kreishauses verunglückte am Freitag nachmittag ein Handlanger aus Wedderstedt. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst ab und zog sich Verletzungen zu, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

— (Schaufliegen auf dem Flugplatz.) Zu dem für Donnerstag angekündigten Schaufliegen des Piloten Stein mit seinem Igeba-Flugzeug, das von den Raab-Katzenstein-Werken stammt, waren zirka 500 bis 600 Schaulustige erschienen. Nach dem Passieren des Verkehrslandeplatzes durch die Harzringmaschine (Hannover-Schkeuditz) stieg der Pilot Stein mit seinem Flugzeug auf. Nach einem Begrüßungsflug begann er mit seinen Kunstflügen. Den Rückenflug vollführte Stein als erster auf dem Quedlinburger Flugplatz. Anschließend fanden noch einige Rundflüge über Quedlinburg statt. Wie wir hören, soll in diesem Jahre bei uns kein Großflugtag stattfinden, wir müssen uns daher mit Einzelvorführungen begnügen.

— (Elternbeiratswahlen.) Für die Volksschule und die Mummentalschule ist nur je ein Wahlvorschlag eingegangen, so daß also die Vorgeschlagenen als gewählt gelten.

— (Unfall- und Invalidenversicherung.) Die Beglaubigung der Rentenquittungen für Juli findet am 2. Juli in der Pestalozzischule statt und zwar für die Rentenempfänger mit den Namensanfangsbuchstaben A bis H von 7—10 J bis Qu von 10 bis 12½ und R bis Z von 14½—17 Uhr.

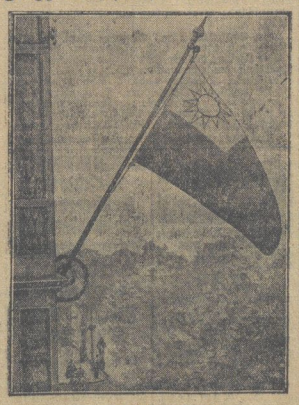
Kreis Quedlinburg.

Wedderslebe, 23. Juni. (Elternbeiratswahl.) Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, den 24. Juni d. Js., in der ersten Schulklasse stattfindenden Elternbeiratswahl aufmerksam. Alle Eltern stimmen für die Liste mit dem Kennwort: „Sozialdemokratische Partei". Die Wahl erfolgt in der Zeit von 9—12 Uhr. Väter und Mütter müssen zur Wahl gehen.

Gatersleben, 23. Juni. (Silberhochzeit.) Am Sonntag, 24. Juni, feiert der Grubenarbeiter Hermann Kunze mit seiner Ehefrau Bertha geb. Johne, in der Siedlerstraße, das Fest der silbernen Hochzeit. Nach mühevoller Arbeit sind die ersten 25 Jahre verflossen, denn es war nicht leicht, als Grubenarbeiter 5 Kinder durch die Kriegs- und Inflationszeiten hindurch zu ordentlichen Menschen zu erziehen. Darum wollen wir wünschen, daß dem Jubelpaare auch das goldene Jubiläum beschieden sein möge. In diesem Sinne unserem treuen Abonnenten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Vermischtes.

Die Flagge der chines. Nationalregierung.



Die neue chinesische Flagge.

die Dr. Chiang Chao Yue in seiner Eigenschaft als chinesischer Geschäftsträger in Berlin auf telegraphische Anweisung aus Nanking hin auf der Gesandtschaft gehißt hat. Die neue Nationalflagge ist rot mit blauer Gösch, auf der eine weiße Kugel von Sternen umgeben ist.

Erfolgreiche Frauen.

Die erste Ozeansiegerin Miß Amelia Earhart

wurde in Southampton von der Oberbürgermeisterin Mrs Foster-Weich nach ihrer Ankunft herzlich begrüßt. Links die Sportfrau, die dem Manne an körperlichen Leistungen nicht nachsteht, rechts die Frau, die die hohen Würden und Aemter des Mannes errungen hat.

Alkoholverbot für behördlich angestellte Kraftfahrer. Die Stadtverwaltung von Freiburg i. Br. hat unter dem 30. März ds. Js. folgende Bestimmung getroffen: Der Genuß alkoholhaltiger Getränke irgendwelcher Art (Bier, Wein, Branntwein, Obstwein u. dergl.) tagsüber, während des Dienstes und während der Pausen, insbesondere auch bei Auswärtsfahrten, ist für sämtliche städtischen Kraftfahrer streng verboten. Uebertretung dieses Verbots kann mit Entlassung bestraft werden.

Filmschau.

Douglas Fairsbanks und Charlie Chaplin.

Es ist ein gutes Programm, das gegenwärtig in den **Kammerlichtspielen** läuft. Chaplin und Fairsbank, ein ausgezeichnetes Filmgespann. Chaplin zeigt, wie er zum Film kam. Als Landstreicher natürlich, mit Stöckchen, Hütchen und jener weltimpannenden Hose, durch die Hinterlür lozusagen. Er kommt ja immer durch die Tür der kleinen Leute, der Dienstboten und Bierkranken. Auf den hochherrschaftlichen Aufgängen fliegt er nur hinaus. So auch hier. Als Wihnenarbeiter beginnend, plötzlich ist er Statist — er steht nämlich immer mitten im Operationsfeld der Kamera herum — und um ein kleines Weilchen spielt er die Hauptrolle in dem Film, der gerade im Atelier aufgenommen wird, hat eine riesige Uniform an, ist der Held der Diva und steht aus wie Napoleon in der Mottenkiste. Der Film taugt natürlich nichts, und Charlie fliegt raus. So debütiert er im Film. Chaplin, der erste Filmspieler, spielt die geringste Rolle verhöhnt und erhöht sich selbst. Das ist wieder sehr lustig, mit vielen Späßen, und dabei sehr ernst. In Chaplin wird die ganze Kreatur sichtbar.

Douglas Fairsbanks ist dagegen der schlanke Sieger, der immer den Kopf oben behält, der sich die Welt zu Füßen zwingt, der Herr der Welt. Chaplin sitzt immer unten, auf der Kehrseite der Welt. Fairsbanks aber steht immer oben, immer in der Sonne, immer im Zenith des Glücks. Er peitscht, springt, reitet, ficht, klettert, ein Tausendsassa mit einem herrlich durchtrainierten Körper. Typ der immer siegreichen Jugend, des rastlosen Lebenswillens und der unbändigen Lebenslust. Dabei kein Sportler und leerer Könner, sondern ein naiver Mensch mit natürlichem Gefühl. Chaplin braucht das Requisit, Fairsbanks ist am stärksten ohne alle Kleidung und Zutat wie im „Dieb von Bagdad". Er ist der beste Körperspieler des Films. „Der Mann der Peitsche" ist die Fortsetzung des „Zeichen des Zorro". Schwächer durch die Wiederholung und eine etwas wirre Handlung. Aber trotzdem gewinnt er immer und bleibt es eine Freude, ihm zuzusehen.

Ein gutes und dabei seltsames Filmgespann: Chaplin und Fairsbanks. Der Mensch in der Sonne und auf der Höhe und der Schattenmensch. Der Sieger und der immer wieder Besiegte. Wer der Größere ist? Das wird nicht schwer zu entscheiden sein. rm.

Im Lichtschauspielhause sind die „Rheinischen Mädchen beim rheinischen Wein", wie es in dem bekannten Liede heißt, wieder einmal dran. Die Branche hat bisher immer gute Geschäfte gemacht. Liebe, Wein und schöner Rhein sind Angelegenheiten, die nie versagen. Um so weniger, wenn Darsteller wie die mollige Xenia Desni, die schöne Elisabeth Pinajeff, die gute alte Adele Sandrock, der elegante Jack Trevor, der unwiderstehliche Hans Brausewetter und der treuherzige Onkel Hermann Picha die Hauptrollen spielen. Der Vater Rhein selber liefert unentgeltlich die schönsten Dekorationen, die kein Maler besser machen kann. Damit auch der Ernst des Lebens zur Geltung kommt und die Eltern wissen, was sie ihren erwachsenen Kindern schuldig sind, gibt ihnen der Film „Die Sünde am Kinde" Aufklärung. Eine Kulturschau und eine aktuelle Wochenschau ergänzen das abwechslungsreiche neue Programm.

Veranstaltungen.

Hermann Löns-Abend. Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß heute und morgen im „Fürstenhof" die Hermann Löns-Abende stattfinden. Anfang 20 Uhr.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

S. P. D. Unterkassierer. Die Genossen werden ersucht, den Monat Juni umgehend zu kassieren, damit spätestens am 4.—5. Juli abgerechnet werden kann, um die Abrechnung an den Bezirk früh genug einreichen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0007

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen **unseren herzlichen Dank.**

Halberstadt, den 23. Juni 1928.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Müller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten **unseren herzlichsten Dank.** Auch danken wir Herrn Superintendent Hoffmann für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie auch dem Männer-Turnverein Jahn.

Anderbeck, den 23. Juni 1928.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Nagel und Frau.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme", Berlin.

General-Vertretung in Halberstadt:
Günther Uffelmann, Klusstr. 3, I

Zahlstelle in Halberstadt
bei Herrn **Johann Marx, Roonstr. 14**

Kostenlose Feuerbestattung

Ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.

Bargeld-Versicherung bis 2000 R.-Mk.

Politisch und religiös neutral.

Rechtsanspruch.

Kein Kirchenaustritt!

Vertreter zu günstigen Bedingungen **gesucht.** Zahlstelle für **Halberstadt** und Umgebung zu vergeben. Meldungen an die

Generalvertretung in Halberstadt
Klusstraße 3, I erbeten.

Von der Reise zurück
Sanitätsrat Dr. Hentscher.

Die Bücherausgabestelle der Stadtbücherei ist wegen Bestandsaufnahme **vom 2. bis 31. Juli d. Js. geschlossen.** Die Bücherrückgabe kann täglich von 12—1 Uhr erfolgen. Die bis Ende Juni d. Js. fälligen und bereits angemahnten Bücher sind bis spätestens 29. Juni 1928 abzugeben. **Der Lesesaal bleibt** wegen dringender Ausbesserungsarbeiten ebenfalls **vom 2. bis 31. Juli geschlossen.** Die Tageszeitungen liegen während dieser Zeit im Ausleiheraum zur Benutzung aus.

Der Magistrat.

Sommersprossen - Pickel
Mitesser - Lästige Haare - Graue Haare
können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst. Fehler angeben. Frl. **Frida Kirchner, Cannstatt** B 530, Christofstraße 28.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juni werden in Halberstadt predigen:

Domkirche: 10 Uhr Superint. Brinckmann, 1/2 10 Uhr Vikar Fikr. **Liebfrauenkirche (ref.)** 1/2 10 Uhr Pf. Moeseritz. Thema: „Hirt— nicht Bettler." Sonnabend 1/2 12 Uhr Konf.-Ausklug vom Domplatz. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Pf. Moeseritz. Sonnabend 8 Uhr: Wochenschlußfeier, (in der Kirche.) Hofpred. David. **Martinikirche:** 1/2 10 Uhr P. Knopf. Vorstellung der Konfirmanden, Abendmahl. Sonnabend abd. 8 Uhr Wochenendfeier. Oberpf. Horn. **Moritzkirche:** 1/2 10 Uhr Pf. Gebauer. **Johanniskirche:** 8 Uhr Pf. Schulz, 1/2 10 Uhr P. Sänger. Beginn der Bibelstunde in der Heinichen-Fabrik. Freitag, den 29. abds. 8 Uhr. Sonnabend, den 23. Juni. Ausflug des Kindergottesdienstes. Versammlung 2 1/2 Uhr E.-C.-Harmonie-Spiegelstraße. **Heiligengeistkirche:** 1/2 10 Uhr Oberpf. Horn. **Siechenhofkirche:** 8 Uhr Oberpf. Gebauer. In allen Kirchen 11 Uhr Kindergottesdienst. Der Kindergottesdienst im Cecilienstift fällt während der großen Ferien vom Sonntag an aus. Hanse

Ev. Jünglingsverein (Martinsplan 3): Montag abend 8 Uhr.

Gebetbund: Donnerstag, den 28. abds. 1/2 9 Uhr im Hilarius. Vortrag von Dr. Frorier, „Mutterschaft und Entwickelung des Kindes vom ärztlichen Standpunkt" und von Frau Direktor Le Mang, „Mutterschaft im ethischen Sinne.

Blaues Kreuz (Domplatz 12): Freitag und Sonnabend 8 1/2 Uhr: Vortrag v. K. Luge, Mittwoch, abd. 8 Uhr Stunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft (Domplatz 12.) Montag 8 1/2 Uhr: Freitag 8 1/2 Uhr (Frauenstunde)

Jugendbund f. E. C. (Domplatz 12): Sonntag 8 1/2 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein: (im ob. Konf. Saal d. Domes) Sonntag 8 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Gustav-Adolf Rädverein: Mittwoch 3 Uhr Lindenweg 29.

Ev. luth. Kapelle: Sonntag, den 23. Juni 1/4 4 Uhr Predigt, Beichte und Abendmahl, Sup. Worbes.

Unfall- u. Invalidenversicherung.

Die Beglaubigung der Rentenquittungen für den Monat Juli findet **Montag, den 2. Juli** in der Pestalozzischule, Marktstraße 8 statt und zwar für die Rentenempfänger mit dem Namensanfangsbuchstaben

A bis H von 7 bis 10 Uhr,
I bis Qu von 10 bis 12 1/2 Uhr,
R bis Z von 14 1/2 bis 17 Uhr.

Die Zeiteinteilung ist genau innezuhalten; Rentenberechtigte, die zu einer anderen als der für sie bestimmten Zeit erscheinen, müssen warten, bis sie an der Reihe sind.

Versicherungsamt der Stadt Quedlinburg.

Elternbeiratswahlen.

Für die Bosseschule (Knabenvolksschule) und Mummentalschule (Mädchen-Volksschule) ist nur je ein Wahlvorschlag eingegangen. Eine Wahl braucht somit nicht stattfinden.

Quedlinburg, den 16. Juni 1928.

Die Leiter der Bosse- und Mummentalschule.

Säuglingsfürsorge.

Dienstag, 26. Juni 1928, 15 Uhr (3 Uhr nachm.)
Beratungsstunde
in der Unterpfarre.

Osterwieck, den 21. Juni 1928.

Der Magistrat. Hartmann.

Biochemie! Naturheilverfahren!
Homöopathische Behandlung
Agathe Dedek
Walter Rathenaustr. 43 Walter Rathenaustr. 43
Sprechstunde: **Donnerstag von 9—12 Uhr u. 1—4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10—12 Uhr.**
Auf Wunsch Hausbesuche

Deutsche Flugspende

Der glücklich verlaufene Europa-Amerika-Flug des Junkers Flugzeuges „Bremen" mit der Besatzung „Koehl, Fitzmaurice, v. Hünefeld" hat das deutsche Volk mit Dankbarkeit und Stolz erfüllt und in allen Erdteilen Bewunderung hervorgerufen. Am deutschen Volke liegt es, das deutsche Flugwesen weiter auszubauen. Im Einverständnis mit allen deutschen Ländern hat daher der Deutsche Luftfahrverband zur Sammlung für eine

„Deutsche Flugspende"

aufgerufen. Die Erträgnisse dieser Sammlung sollen vor allem zur Förderung sportlicher Flüge, zur Ausschreibung von Preisen und zur Fortbildung besonders begabter, aber unbemittelter, junger Sportflieger, dienen. Die Mittel sollen im Benehmen mit dem Deutschen Luftrat, der obersten Sportbehörde für den Deutschen Luftsport, verteilt werden.

Gebe jeder nach seinem Können!

Spenden nehmen entgegen die städt. Kassen, die Sparkassen, die Banken und die Zeitungen.

Der Magistrat.

Ab 1. Juli bef. sich meine **Verkaufsräume** in meinen bisher innegehabten Lagerräumen **Breiteweg 20.** Kein Laden mehr, dafür billigere Preise! Zugang: **Kuhgasse** und Toreinfahrt: **Breiteweg 20**

Während der letzten 6 Verkaufstage in meinem Laden, bis 30. Juni, veranstalte ich
6 besonders billige Tage
Verschiedene Gegenstände werden, wenn irgend möglich, **zu jedem annehmbaren Preis verkauft.**

Otto Schulz, Inh. W. Keese
Breiteweg 20 Breiteweg 20

Spezialgeschäft für:
Abteilung I
Ofen, Herde, Gruden, Eisen- und Gußwaren, Baubeschläge.
Abteilung II
Zentralheizungen, Badeeinrichtungen für Gas und Kohle, Toiletten- und Wasserspülanlagen.
Abteilung III
Versandgeschäft für kleine und größere Wirtschafts- und Gebrauchsgegenstände, Maschinen etc.

Drogenhandlung
Otto Henicke
Halberstadt
Bakenstr. 9 Spezialgeschäft für Pflanzenschutz u. Düngung Fernruf 2522
Holder Pflanzenspritzen.
Sämtliche Präparate zur Schädlingsbekämpfung.
Schacht's Obstbaumkarbolineum.
Hornstoff und andere Gartendünger.

Triumph-Motorrad
zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kleine Klubgarnitur
Sofa aufgearbeitet und modernisiert sowie kl. Arbeitssiess. (Monquette) sehr billig zu verkaufen. **Max Schmidt, Roonstr. 5**

Braunkohl-, Kohlrüben-, Kohlrabi-, Weißkohl-, Wirsing-, Rotkohl-, Blumenkohl- und Rosenkohlpflanzen, ferner **Begonien, Petunien, Astern und andere Blumenpflanzen,** sowie **Gurkenpflanzen** empfiehlt
J. Werny, Gärtnerei Sternstr. 5 Fernruf 1671

Heute Sonnabend, 8 1/2 Uhr abds.
Auto-Fahrten
nach dem Marktfestspiel **Wernigerode.** Hin- und zurück Preis 4.50 RM. Zu melden bis 1/7 Uhr Rummert, Verkehrbüro Fischmarkt.

Allen überlegen sind Herrschuh's neueste Wäschemangeln
m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kein Rutschen und Schieflaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 230, Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

Oschersleben!

Kinder-Bettstellen
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Herm. Schneider,
Eisenwarenhandlung.

Kleine Anzeigen
haben stets den größten Erfolg in einer
Arbeiter-Zeitung!
Darum inserieren im
Halberstädter Tageblatt

Danksagung.
Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, **kostenlos** Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark schnell wurde, 15 Pf. für Porto erbeten.
B. Fischer,
Kalkberge Nr. 313,
Bez. Potsdam.

Husten-Balsam-Magata
ein vorzügliches Heilmittel gegen Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten etc. Zu haben:
Rats-Apotheke.

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig.
Gustav Pfeiffer
Uhrmacher
Franziskanerstr. 15.

Matratzen
Stahldraht- v. 12.- M.
Auflagen v. 13.- M.
jedes Maß wird angef.
Reformunterbetten
von 18.— M.
Federbetten 97.- M.
m. 7 Pfd. Federn
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gust. Behrens
Hoheweg 47,
Fernruf 1229.

Aus Wernigerode

Am Freitag, den 22. Juni, starb unser treuer Mitarbeiter

Karl Hoppe

Er war ein Menschenalter in dem Betriebe tätig. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Ruhe sanft!

Die Arbeiter der ehemals Marschhausener Papierfabrik.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, -Teilnehmer und -Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am Freitag früh am 1 Uhr verstarb im Alter von 70 1/2 Jahren unser Kamerad

Karl Hoppe.

Der Verstorbene war uns ein liebes treues Mitglied, dessen Andenken wir auch über das Grab hinaus in Ehren bewahren werden.

Ruhe sanft!

Unsere Mitglieder versammeln sich am Montag nachmittag 4 Uhr vor dem Georginhospital zur letzten Ehrenerweisung.

Auto-Rundfahrten:
Montag, 9 Uhr
Rübeland—Treseburg—Rostrappe—Blankenburg—Burg Regenstein Rückkehr 19 Uhr.
Preis 4.50 Mk.
Montag, 14 Uhr
Hohegeiß (Dicke Tannen) —Braunlage
Preis 4.50 Mk.
Dienstag, 7.30 Uhr
Rund um den Brocken
Preis 4.50 Mk.
Dienstag, 14 Uhr
Rostrappe—Bodetal
Preis 4.50 Mk.
Mittwoch, 7 Uhr
Stolberg—Hyssbäuser—Höhle Heimkehle.
Preis 9.00 Mk.
Fahrkarten bitten frühzeitig bei uns oder bei Kaufm. Kopf, Friedrichstraße 107a zu lösen.
Städt. Verkehrsamt

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Lumpen, Knochen und Papier
zu höchst. Tagespreisen
Fr. Lampe jun.
Georgistraße 19.

Kirchliche Nachrichten.

Kirche zu U. L. Frauen: Am Sonntag, den 24. Juni 1928 9 1/2 Uhr vorm: Gottesdienst. Pf. Frhr. v. Rechenberg. Thema: „In der Welt habt ihr Angst." Matth. 5, 10—12.) Im Anschluß: Kindergottesdienst. Montag abds. 8 Uhr Versammlung der ehem. Konfirmanden. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Verein f. d. weibl. Jugend. Freitag, abds. 6 Uhr i. d. Theobaldikirche: Bibelstunde. Derselbe. (Thema: „Die Auferstehung der Toten." An Hand d. 1. Korinterbriefes. 5. Abend.) Im Anschluß: Vorbereitung auf den Kindergottesdienst.

St. Sylvestrikirche: Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Oberpf. i. R. Reichmann. Morgens 7 Uhr, Ausflug des Vereins junger Mädchen. Versammlung am Gymnasium. Montag abds. 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag abds. 7 Uhr Andacht im St. Georgenfoale. Pf. Ammer. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr Verein für die weibl. Jugend. Abschiedsfeier für einige Mitglieder. Freitag abds. 8 Uhr E. Sitzung 8 1/2 Uhr Sitzung beider Kirchl. Körperschaften.

Wartburgverein: Donnerstag Spielabend.

Marktfestspiele
Sonnabend, d. 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel v. Shakespeare
Shylock:
Dr. Ludwig Wüllner.
Inszenierung:
Intendant Rudolf Hartig
Vorverkauf: Geschäftsstelle „Harzer Volksstimme"
und für Halberstadt bei **C. Rummert,** Anzeigenbüro, Fischmarkt

Kirschwein
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Himbeerwein
Brombeerwein
Hagebuttenwein
Apfelwein
empfiehlt in besten Qualitäten preiswert
Bernhard Fuhrmann
Breitestraße 74.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmstr.-Abt.
Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Acft. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

Zentralverband der Steinarbeiter
Zahlstelle Wernigerode

Am **Sonntag, den 24. Juni 1928**

25 jähriges Stiftungs-Fest

Die Veranstaltung, zu der die gesamte organisierte Arbeiterschaft von Wernigerode eingeladen ist, beginnt mit einem

Festumzug

Hierzu treten die Gewerkschaften um 1/4 5 Uhr am Gasthaus „Friedrichstal" (W. Drewes) an.

Um 4 Uhr nachmittags im Gewerkschaftshaus „Monopol":

Gartenkonzert

unter Mitwirkung der Gesangvereine „Einigkeit" und „Harmonie"

Ab 8 Uhr: Ball

Um rege Beteiligung bittet **Der Festausschuß.**

Arbeiter-Gesangverein „Liederbund"

Sonntag, den 24. Juni, ab 2 Uhr, veranstalten wir unsere diesjährige

Kaffeepartie

an der Windenchaussee, nahe dem „Braunen Kohl". Bei der bei uns bekannten Gemütlichkeit, glauben wir bestimmt auf den Besuch aller unserer Freunde und Gönner hoffen zu können. Für gutes Wetter und den nötigen „Stoff" hat vorgesorgt.

Das Komitee.

Inserieren bringt Gewinn!

Bettstellen
in Holz und Metall in jeder Preislage, **Schlafzimmer, Küchen, Diwans, Chaiselongues Federbetten** kaufen Sie bei 1/5 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im
Bettenhaus Otto

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 146. Sonntag, 24. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Lehrstuhl für Zeitungskunde in Berlin.

Dr. E. Dovifat

wurde an die Berliner Universität berufen. Als erstem wird ihm der Lehrstuhl für Zeitungskunde übertragen.

Johannisfeuer.

Um die Sommersonnenwende beging das Volk von altersher das Johannisfest. Noch heute haben die Freimaurer am Johannistage ihren höchsten Feiertag und tragen bei ihrer Feier eine dunkelrote, eine weiße und eine rosafarbene Rose. Besonders beliebt war früher und ist teilweise heute noch das Johannisfeuer, eine Versinnbildlichung der Sonne, die in diesen Tagen ihren höchsten Stand erreicht. Die Sommersonnenwende hat in den religiösen Vorstellungen unseres Volkes immer eine bedeutsame Stellung eingenommen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dachte man sich hier gleichsam vereint, und der Glaube an die Möglichkeit, an diesem Tage die Zukunft zu erforschen, hat sich in den Gebräuchen ausgeprägt, die mit diesem Tage zusammenhängen. Besonders das schwäbische Oberland hält noch heute an der alten Ueberlieferung fest. Hier werden noch die Johannisfeuer oder Himmelsfeuer angezündet, die in andern Gegenden auch Zündelfeuer oder Kranzfeuer heißen. Das Ueberspringen des niedergebrannten Holzstoßes wird oft von 50—60 Paaren geübt. Hinterher setzt dann ein gemeinsames Zechgelage ein.

Welchen Sinn man diesem Feuerspringen unterlegte, lassen alte Sprüche erkennen, die dabei gesprochen wurden. Da heißt es z. B.: „St. Johannes Segen, laß mir mein Werg drei Ellen lang werden, Bollen (Kartoffeln) wie Baumnuß!" Hier und da war es gar Sitte, das Johannisfeuer nicht weniger als eine ganze Woche lang brennen zu lassen. Das Holzsammeln, das in ganz Deutschland für die Osterfeuer üblich war, wird auch hier geübt. Es ist ganz unzweifelhaft, daß dieses Feuerspringen oder Feuerjucken, wie es auch genannt wird, auf uralte Sonnenverehrung zurückgeht. Im alten Germanien war es Sitte, zur Winter- und Sommersonnenwende brennende Räder von den Bergen hinablaufen zu lassen. Der Vers mit der Bitte um das Gedeihen des Wergs zeigt, wie sehr man in den Gegenden, in denen das Werg angebaut wird, auf die Förderung des Hauptverwerbszweiges bedacht gewesen ist. Die Wergernte hing ganz besonders von der Gunst der Sonne ab. Die Ideenverbindung zwischen Fruchtbarkeit und Sonne ist also offensichtlich.

Auffällig ist der Johannisfeuerbrauch in Rottenburg. Hier zogen Jungen umher, einer mit einer Papierfahne, ein andrer mit einem weißen Teller, der mit einem Tuche bedeckt war, ein dritter mit einem Degen. Diese drei gingen in die Häuser, während ihre Begleiter draußen blieben. Der mit dem Degen sang nun: „Sankt Johann bin ich genannt. Ich trag' den Degen in meiner Hand. Wer um den Degen streit', der macht die allerbeste Beut'." Dann begann der Fahnenträger: „Sankt Johannis sacrata muß den Martin Luther brata, muß ihn mit Zibeben spicken, muß ihn dem Teufel zum Jahr schicken." Oder es hieß auch: „Sankt Johann saftrata, kamm, wie woll'n den Luther brata. Hat er gessen Käs und Butter, muß er schnupfen Stubenkutter." Danach kam der Tellerträger an die Reihe: „Wie! gebt uns auch einen Taler, drei oder vier, können wir trinken Wein oder Bier." Diese Sitte dauerte bis zum Jahre 1807 oder 1808. In dieser Zeit hat der neue Oberamtmann von Rottenburg dem sogenannten „Unfug" ein Ende gemacht, indem er die Buben mit dem Stocke von den Haustüren forttrieb.

Nachdem die Buben die gesammelten Gelder gezählt hatten, begann auf dem öffentlichen Platze das „Engelmannköpfen". Eine aus Stroh gebildete Puppe, deren Kopf oft sehr feine Töpferhandarbeit war, wurde mit allerlei Sträußen umkleidet. Zu ihren Füßen hatte man Holz und Reisig aufgeschichtet. Um sie herum standen die Buben in großer Zahl, jeder einen Degen in der Hand. Auf ein gegebenes Zeichen begann das Loschlagen, nachdem das Holz in Brand gesetzt worden war. Jeder der Buben wollte nun beim Dreinschlagen der Tapferste sein. War der Engelmann abgebrannt, so folgte das Ueberspringen. Das gesammelte Geld wurde natürlich für eine Zecherei verwendet. Innungen, Zünfte, Nachbarn, überhaupt die ganze Bevölkerung des Ortes nahm an dieser Johannisfeier teil, und die Wirte pflegten ihre Stammgäste in dieser Nacht freizuhalten. Die gesungenen Verse scheinen auf rohe Erinnerungen aus der Zeit der Gegenreformation hinzudeuten. Gerade die Bewohner dieses an Bayern grenzenden Bischofssitzes waren ja geschworene Feinde des Luthertums. Das Engelmannköpfen aber scheint die Erinnerung an die Enthauptung des Johannes in sich zu tragen, während das Schmücken mit Blumen ohne Zweifel auf den Höhepunkt des Sommers hindeutet. Die ganze Sitte ist der beste Beweis dafür, wie christliche mit heidnischen Bräuchen verquickt wurden. Dr. Karl Müller.

Sommerkönigin.

Berlins neue Sommerkönigin, daß Sie's wissen, heißt Daisy Langner. Sie ist im Lunapark erkoren worden, und das ist kein schlechtes Stück Arbeit gewesen. Vielleicht ist „Daisy", wie sie sich nennt, und wie sie bestimmt nicht heißt, nicht ohne weiteres eine Venus, aber, wie die Dinge lagen, hätte keine Venus und keine Aphrodite der Welt irgendwelche Chance gegen sie gehabt, denn was fängt man mit der schönsten Schaumgeborenheit an, wenn man nicht von einem fixen Filmfachmann gemanagt wird! Aber was heißt hier schon „managen!" Managen allein tut's freilich nicht, man muß auch den Bogen heraus haben. Die große Konkurrentin der Daisy Langner, Fräulein Tilla Garden, war schließlich auch gemanagt worden. Der Herr aus der Filmbranche, der ihr nahestand, hatte, da auf jede an der Kasse gelöste Eintrittskarte das Recht auf eine Stimme entfiel, gleich sechshundert Karten gelöst. Man hätte also meinen sollen, daß damit für die Tilla etwas hätte ausgerichtet werden können, daß sechshundert Stimmen einen schönen Grundstock für sie bedeutet hätten, ein ansehnliches Gegengewicht gegen die Entscheidung des gemeinen Publikums, das jeweilig nur eine einzige Karte gelöst hatte. Indessen: Was bedeuten sechshundert Stimmen, wenn sie sich später in der Wahlurne nicht mehr vollzählig vorfinden, wenn sie teils geklaut und teils auf die Daisy umgeschrieben worden sind, wenn also der Mogler bemogelt worden ist. Außerdem hatte schon am Tage vorher ein Hugenberg-Blatt für die Daisy gegen die Tilla Propaganda gemacht, und, Donnerwetter!, wenn man bei Hugenbergs auch nicht mächtig genug ist, eine Bürgerblock- gegen eine Koalitionsregierung auf die Beine zu stellen: dazu wird's ja wohl noch langen, eine Daisy gegen eine Tilla zu forcieren ....

Das alles ist ein bißchen kompliziert, und mancher werktätige Mann, der tagsüber auf Arbeit geht und seinen Kopf voll Sorgen hat, möchte nun vielleicht einwerfen, daß ihn die Daisy wie die Tilla gleichermaßen von hinten begucken könnten. Aber damit bewiese er nur von neuem, wie unvorteilhaft er sich von den Vertretern des gehobenen Bürgertums unterscheidet, für die Frauenschönheit kein leerer Wahn, sondern ein aufgelegtes Filmgeschäft ist, das man sich getrost eine Stange Geld kosten läßt, und für das man mannhaft die Charakterisierung als Schieber einsteckt. Berlin hat jedenfalls seine Sommerkönigin. Gottes Segen auf ihr onbuliertes Haupt! Sie renteire, verzinse und amortisiere sich reichlich!

Hans Bauer.

25 Jahre Elberfelder Straßenbahn.

Die Schwebebahn über der Wupper.

Eine einzigartige verkehrstechnische Lösung einer Hochbahn ist die 13,3 km lange Schwebebahn in Elberfeld-Barmen. Sie wurde am 27. Juni 1903 dem Verkehr übergeben und befindet sich größtenteils über der Wupper. Durch die Kühnheit des Projektes ist die Schwebebahn noch heute einzig in ihrer Art. Im vergangenen Jahre beförderte sie rund 20 Millionen Fahrgäste.

Eine Fahrt durch Grönland.

Im Jahre 1925 wurde von Dänemark aus eine Expedition ausgerüstet, die auf Grönland überwintern und zugleich die Möglichkeit einer Schafzucht im südöstlichen Grönland (im Lindenom Fjord) erforschen sollte.

Dieser Fjord ist von hervorragender Schönheit: Mächtige, kahle, rötliche Felsen heben sich steil aus dem Wasser, ihre Gletscher schimmern in der Sonne, durch grüne Täler rauschen schäumende Wasserfälle. Dabei ist aber das Land so karg und armselig, daß es landwirtschaftliche Hoffnungen wohl niemals erfüllen wird.

Die Ueberwinterungsexpedition hat zunächst die Aufgabe, sich am Lindenom Fjord eine Unterkunft zu schaffen; zu diesem Zweck wurde aus Torf und Holz ein Haus errichtet, und der Winterproviant darin verstaut. Dann wurden die Möglichkeiten des Landes erkundet. Man stellte bald fest, daß dieser südöstliche Teil Grönlands in keiner Weise mit dem Nordosten zu vergleichen war, wo es Moschusochsen, Hasen und allerlei Vögel in Menge und damit also reichliche Nahrung gibt, während hier in den Bergen nur ein paar Schneehühner ihr Leben fristeten. Wer also dort überwintern will, muß schon zu Robbenjagd und Fischfang seine Zuflucht nehmen. Schuld an dieser Armut des Landes sind die Wetterverhältnisse. Es regnete viel, so daß das ganze Land in einen Sumpf verwandelt wurde. Dazu kommt der ständige, starke Wind.

Die Ueberwinterungsverhältnisse wurden für die dänische Expedition dadurch viel ungünstiger, daß sich acht Grönländer bei ihnen einfanden, die sehr mangelhaft verproviantiert waren, sodaß der mitgebrachte Proviant, der für zwei Männer berechnet war, jetzt für 10 reichen mußte. Doch da der Robbenfang ertragreich war und in den Flüssen viele Lachse gefangen wurden, ging im Anfang alles ganz gut.

Doch das Wetter wurde schlechter und immer schlechter. Die Herbststürme setzten mit voller Kraft ein, der Schnee lag mehrere Meter hoch. Dann schlug die Witterung um, das Thermometer stieg, wieder regnete es in Strömen, bis aller Schnee verschwunden war. Bei solchem Wetter ist natürlich die Fischerei eine Unmöglichkeit, und man mußte Zuflucht zu den Füchsen nehmen, die allerdings in diesem armen Gebiet, wo die einzige Beute für sie die Schneehühner bildeten, nur sehr selten zu finden waren.

Unnerträglich tobten die Stürme und der Seegang wurde ungeheuer stark, so daß an Schiffahrt nicht zu denken war. Ein Glücksfall war es, daß sich Alte einstellten, diese wüstgebärdenden Vögel, auf die eifrig Jagd gemacht wurde. Dennoch nahmen die Vorräte in erschreckendem Maße ab und das neue Jahr bot keine allzu rosigen Aussichten. Es blieb nichts weiter übrig, als von der Westküste neues Proviant zu holen, was die Grönländer unternahmen. Am 12. Januar brachen sie auf, am 27. kehrten sie erst zurück und doch hätten sie bei einigermaßen günstigen Wetterverhältnissen die Tour in fünf Tagen schaffen können. Es war jedoch gut, daß sie jetzt kamen, denn nach 8 Tagen wurde der Fjord durch Treibeis blockiert und neue Schneemassen kamen, sodaß das einzige Beförderungsmittel die Skier waren, wenn man auch selbst dann bis an die Knie einsank.

Nun kam eine schlechte Zeit mit sehr kargen Rationen: Fleisch gab es überhaupt nicht. Die Grönländer litten unter diesen Verhältnissen sehr, da sie ja an der Westküste alles kaufen können, wonach ihr Sinn steht, sie also an schwere Entbehrungen nicht gewöhnt sind.

Erst Mitte März konnte die Fjordfischerei wieder aufgenommen werden, die jedoch auch nur ganz geringe Erträge brachte, da die Fische sich ganz in der Tiefe aufhielten. Also auch die Hoffnung, eine ständige Fischfangstation hier errichten zu können, er wies sich als trügerisch, da der Fjord der Wetterverhältnisse wegen die Hälfte des Jahres nicht befahrbar ist.

Mehrmals im Laufe des Frühjahrs wurde der vergebliche Versuch gemacht, sich mit der Westküste in Verbindung zu setzen, da der Proviant nahezu aufgebraucht war. Es gab weder Brot noch Zucker, Milch, Graupen oder Margarine. Die Ernährungsweise mußte also ganz aufs Grönländische umgestellt werden: Morgens gab es getrocknetes Robbenfleisch und Kaffee ohne Zucker, zu Mittag gekochtes Robbenfleisch ohne weitere Beigabe, abends Kakao in Wasser, ohne Zucker und wieder getrocknetes Robbenfleisch.

Mitte Juli endlich konnte die Verbindung mit der Westküste wieder hergestellt werden. Wie da das erste Stück Roggenbrot schmeckte, kann man sich wohl vorstellen. Auch kam jetzt nach unendlich langer Zeit die Post für die Ausgesetzten. Etwa 10 Tage später holte sie ein Schiff zurück.

Jedenfalls hat die Expedition deutlich gezeigt, daß es sinnlos ist, an die Möglichkeit zu denken, diese grönländischen Bezirke für Schafzucht und Fischfang auszunutzen und Menschen dort anzusiedeln. Die gesamten Verhältnisse sind dort so ungünstig wie möglich, und allenfalls könnten allein die eingeborenen Grönländer ihr Land kolonisieren, sofern sie imstande sind, die ihnen innewohnende Stumpfheit eines Tages zu überwinden und selber die Energie zu entwickeln, die erforderlich ist, aus diesen unwirtlichen Länderstrecken bewohnbare Gebiete zu machen. Menschen anderer Zonen werden schwerlich dazu imstande sein.

Zwei neue dramatische Werke von Romain Rolland — „Palmsonntag" und „Die Leoniden" — werden im kommenden Herbst in einer deutschen Ausgabe im Verlage von Rütten und Loening in Frankfurt a. M. erscheinen.

Sven Hedin in Berlin.

Sven Hedin,

der weltberühmte Asienforscher und Präsident der schwedischen Akademie der Wissenschaften ist in Berlin eingetroffen, um wissenschaftliches und technisches Ergänzungsmaterial für seine Expedition zu besorgen. Hedin, der 1865 in Stockholm geboren wurde und bereits 1885 seine erste Asienexpedition unternahm, brach im Vorjahre in Begleitung von europäischen und chinesischen Gelehrten in Peking auf und ist bis Urumtschi nördlich der Wüste Gobi vorgedrungen.

Aus Aschersleben.

— (Das Alte stürzt!) Seit langen Zeiten besitzt unsere Stadt eine sog. Ratswage. Jeder hatte das Recht dort seine Frachten und Fuhren gegen einen mäßigen Satz wiegen zu lassen. Jetzt aber streitt die Ratswage. Bei der Neueichung wurde festgestellt, daß die alte Ratswage keinen höheren Wert als Alteisen hat. Um die bedeutenden Kosten einer Neueinrichtung zu sparen und da eine Notwendigkeit zur Erhaltung der Einrichtung nicht vorliegt, gibt die Stadt nun ihre Ratswage auf. Das kleine Wiegehäuschen wird beseitigt und die Stadtverordneten haben nur noch RM. 150 für den Umbau zu bewilligen.

— (Industriegelände) hat unsere Stadt mit ungeheuren Kosten geschaffen und zuletzt auch Industriegleise gelegt. Allein bei den Industriegleisen ergab sich eine Kostenüberschreitung von ungefähr RM. 50 000. Trotz Industriegelände und Gleisführung ist von einem Anwachsen der Industrie leider nichts zu merken.

— (Ein neuer Schmuckplatz) vor dem Stadtbad ist nun vollendet. Früher war vor dem herrlichen Gebäude des Bades eine Art Abladeplatz. Der tatkräftigen Energie der beiden sozialistischen Dezernenten ist es zu verdanken, daß der Platz zu einer Zierde der Stadt gemordet ist. Er dient zu gleicher Zeit den Badegästen als angenehmer Aufenthalt und Ruheplatz.

— (Der abgebaute Stadtrat Schnelle) liegt immer noch im Prozeß mit der Stadt. Es handelt sich vor allen Dingen diesmal um Gehaltsansprüche. Am Montag ist im Landgericht Halberstadt ein neuer Termin.

J&K Bleyle's gestrickte Damen-Westen
zu Original-Verkaufs-Preisen von Mk. 24.00 bis Mk. 27.00 empfehlen
Jhlefeldt & Kramer G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0009

— (Neue Patronatspflichten.) Unsere Stadt hat umfangreiche Patronatspflichten gegen die Kirche zu erfüllen. Diesmal liegt sogar ein Antrag vor, der die Stadtverordneten ersucht, RM. 1750 für den Ausbau der Kirchenheizung zu bewilligen. Die Verpflichtung des anteiligen Beitrags sucht man durch eine Oberverwaltungsgerichtsentscheidung von anno 1908 zu erbringen. Es wird nun wirklich Zeit, daß von Reichs- und Staatsmegen einmal die Patronatsablösungen gesetzlich geregelt werden.

— (Ein politischer Witz) sollte wohl der Unfug sein, daß in der letzten Nacht an vielen Häusern in riesengroßen Lettern „Sturz der Regierung durch Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat" angekündigt wurde. Die Ankündigung hat sich als ein Witz herausgestellt. Man hatte aus den Wahlplakaten der Nationalsozialisten die betreffenden Zeilen herausgeschnitten. So charakterisiert sich hier die in unserer Stadt völlig unbedeutende Nationalsozialistische Partei selber als ein Witz. Mehr ist sie auch nicht!

— (Eine Zugverbesserung in der Harzrichtung) ist für unsere Stadt eingeführt. Im direkten Anschluß von Aschersleben fährt von jetzt an 14,38 ein neuer Sonntagszug bis nach Alexisbad.

— (Der Unfug, Blüten abzupflücken,) hat die hiesige Polizeiverwaltung zu einer öffentlichen Warnung veranlaßt. Es selbstverständlich, daß wir Sozialisten darauf sehen, denn unsere Anlagen gehören allen.

— (Falsche Elektromonteure) treiben in unserer Stadt ihr Unwesen. Sie haben sich die städtische Kabellegung zunutze gemacht und suchen nun ihre Schäflein zu scheren. Sie verlangen in den verschiedensten Haushaltungen Einlaß unter Vorgabe, die Anlagen zu prüfen. Augenscheinlich suchen sie dabei auszukundschaften, wie sie einen Diebstahl anlegen können. Auch ließen sie schon manches Stück mitgehen.

— (Der bürgerliche Verein für Leibesübungen) hält am 14. und 15. September in Aschersleben eine Tagung ab. Aus den verschiedensten Zweigen sollen Vorführungen stattfinden. Der Magistrat will zu den Unkosten RM. 450 beitragen.

— (Merkwürdige Unterschiede) scheint die bürgerliche Mehrheit des Magistrats bei den Besoldungsfragen zu machen. Während man bei den oberen Gruppen sehr freigibig ist, hatten die Angestellten durch ihre Vertretungen und die sozialistischen Sprecher in den Körperschaften Mühe, ihre tariflichen Rechte zu erringen. Es war auch recht eigenartig, wie sparsam man plötzlich bei den unteren Gruppen war, als es sich um die Anrechnung von Dienstjahren handelte, während doch bekannt ist, daß man sonst nicht so spröde bleibt. Bei den Arbeiterfragen haben wir ja nie ein Herz auf bürgerlicher Seite entdeckt. Auf Anregung der Sozialdemokraten soll die Ruhelohnordnung geprüft und verbessert werden. Auffällig ist auch die Einstellung in den Unterschieden bei einzelnen Gruppen. So bezieht beispielsweise der Hausmeister am Gymnasium Beamtenrechte und bezieht ein höheres Gehalt, als sämtliche anderen Hausmeister Lohn bekommen, trotzdem diese die Beamtenrechte nicht haben. Zwar hat die Stadtverordnetenversammlung bei der Verabschiedung der Besoldungsordnung zum Ausdruck gebracht, daß gerade bei diesen Berufen die Bevorzugung eines Einzelnen nicht stattfinden dürfe.

— (Eine Hetze gegen den Konsumverein) scheinen die Fleischer und ihre bürgerlichen Mitläufer inszenieren zu wollen. Dem Konsumverein sind durch unsachgemäße Lagerung von Gefrierfleisch im städtischen Schlachthof 1½ Zentner verdorben. Das Fleisch ist vernichtet worden. Daraus macht nun die bürgerliche Gruppe ein Staatsaktion. Der Kundige aber merkt deutlich, daß es sich hier nicht um sachliches Interesse, sondern um Konkurrenzneid handelt. An dem großen Vertrauen, daß der Konsumverein genießt, werden diese Herren nichts ändern können.

— (Die Elternbeiratsmahlen) seien noch einmal in Erinnerung gebracht. Erziehung und Schulfragen sind auch politische Fragen. Väter und Mütter haben die Pflicht, zur Wahl zu gehen. Jeder Freidenkende wählt an der Stephanischule die Liste Koch, an der Luisenschule die Liste Frisch und an der Johannisschule die Liste Krause. Alle Listen sind mit dem Kennwort Schulreform bezeichnet.

— (Brennendes Auto.) Am Freitag brannte auf dem Marktplatz eine Opel-Limousine ab. Aus dem Benzintank schoß plötzlich eine hohe Stichflamme hervor, die das Auto im Nu in Brand setzte. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, aber an dem Wagen war nicht mehr viel zu retten. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Auch Verletzungen sind nicht vorgekommen. Ein kleiner Junge eines anliegenden Hauses hatte sich durch den Anblick der Stichflamme so erschrocken, daß er absolut aus dem Fenster des 1. Stockwerkes springen wollte. Er konnte noch rechtzeitig daran gehindert werden.

— (Der Flugtag) ist wegen der ungünstigen Witterung verschoben. Er soll am 1. Juli stattfinden.

— (Entführung eines Knaben.) Im nahen Giersleben ist seit längerer Zeit ein sechszehnjähriger Knabe verschwunden. Er hatte von der Mutter Geld verlangt, um nach Hamburg zu fahren. Das ist ihm verweigert worden. Daraus ist er verschwunden. Man will ihn mit einem Unbekannten auf dem Bahnhof gesehen haben.

— (Sonnenwendfeier) begingen Freitag abend unter guter Beteiligung die Freidenker. Am flammenden Holzstoß wurden Worte von der Freiheit des Gedankens und des Menschentums gesprochen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Rieder, 22. Juni. (Freitod.) Der Geschirrführer Gottlieb M. aus Rieder wurde am Montag in der Nacht, als seine Frau vom Schützenfeste nach Hause kam, erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Nordhausen, 22. Juni. (Ein Krematorium gebaut.) Mit einem Kostenaufwand von mehr als 200 000 Mark ist das Nordhäuser Krematorium nunmehr fertiggestellt. Die Einweihung soll am 25. Juni vorgenommen werden.

Ilfeld, 21. Juni. (Ein Freibad.) Der am Eingang zum Südharz gelegene Luftkurort hat nunmehr ein Freibad erhalten in schöner Lage auf dem Gelände der früheren Talbrauerei am Ilfelder Tal. Bürgermeister Menz fand Worte des Dankes an seine Mitbesser, besonders für den Bauleiter, Architekt Immendorf-Hildesheim, aus Anlaß der feierlichen Eröffnung.

Magdeburg, 22. Juni. (Totgefahren.) Am Donnerstag nachmittag gegen 16,15 Uhr wurde die Witme K. aus Biederitz, als sie den Breitenweg an der Ecke Gebrgenstraße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen erfaßt und umgerissen. Die Verunglückte erlitt dabei am Kopf und Oberkörper so schwere Verletzungen, daß sie schon auf dem Wege zum Altstädter Krankenhaus im Sanitätsauto der Feuerwehr starb.

Burg, 22. Juni. (Eigentümliche Fiebererkrankungen.) Hier sind in den letzten Tagen eigentümliche Fiebererkrankungen, die meist mit einem Hautausschlag verbunden sind, festgestellt worden. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden, zumal das von sonstigen Fiebererkrankungen gänzlich abweichende Krankheitsbild auch nach Zuziehung eines Magdeburger Spezialarztes nicht gedeutet werden konnte.

Halle, 21. Juni. (Eisenbahnräuber gefaßt.) In letzter Zeit sind mehrere Beraubungen von Bahnpostwagen, insbesondere des Wagens an dem 0.10 Uhr nachts ab Hauptbahnhof Leipzig nach Halle abfahrenden Zuge vorgekommen. Als Täter kam in Frage der 31 Jahre alte Gärtner Karl Spieß aus Dieburg, der auch bei einem erneuten Versuch am 19. Juni von Bahnüberwachungsbeamten überrascht wurde. Die Beamten waren dem genannten Zuge zur Beobachtung mitgegeben worden. Zwischen Lützschena und Schkeuditz bemerkten sie, wie ein Mann den fahrenden Zuge ansprang, den Wagen öffnete und Güter herauswarf. Als der Räuber bemerkte, daß er entdeckt war, versuchte er zu flüchten, worauf nach ihm geschossen und er im Rücken verletzt wurde. Er wurde festgenommen und ins Krankenhaus St. Georg eingeliefert. Von dort erfolgte seine Ueberführung an die Kriminalabteilung Leipzig, da er anscheinend nicht schwer verletzt war. Infolge eingetretener Verschlimmerung seines Zustandes mußte er jedoch wieder in das Krankenhaus eingeliefert werden. Aufschluß darüber, zu welchen, insbesondere auch auswärtigen Vorgängen der Bahnposträuber als Täter in Frage kommt, werden die weiteren Ermittelungen ergeben. Spieß hat, wie feststeht, Komplicen, die nach nicht ermittelt werden konnten. Auch waren die Nachforschungen nach den geraubten Gütern bisher ohne Erfolg.

Bitterfeld, 22. Juni. (Mit dem Rade ins Wasser gefahren und ertrunken.) Hier wurde im Lobber an der Gotzsche der 25jährige Bruno Arndt aus Paupitzsch ertrunken aufgefunden. Angeblich ist er in angetrunkenem Zustande mit seinem Fahrrade in das Wasser hineingefahren. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Eilenburg, 22. Juni. (Scheuende Pferde auf dem Gleise.) In der Nähe des Bahnüberganges bei Doberschütz scheuten die Pferde des Landwirts Platz vor einem Auto und rasten mit dem Wagen durch die geschlossene Schranke auf die Gleise, als der Eilgüterzug 6241 heranfuhr. Beide Pferde wurden überfahren und getötet. Der Wagenführer war glücklicherweise schon beim Zusammenprall mit der Schranke vom Wagen geschleudert worden und dabei mit leichten Verletzung davongekommen. Schlechter erging es einem wandernden Handwerksburschen, der die Pferde vor der Schranke anhalten wollte, dabei unter das Fuhrwerk geriet und lebensgefährlich verletzt wurde. Er wurde mit dem Eilgüterzug nach Torgau ins Krankenhaus geschafft.

Erxleben, 22. Juni. (Opfer einer Unsitte.) Der Führer des einem Gastwirt gehörenden Kraftwagens wollte kurz hinter dem Dorfausgang nach Eimersleben einem ihm entgegenkommenden Ackerwagen ausbiegen. Neben dem Wagen fuhr der aus Groppendorf stammende Arbeitsbursche Fischer auf seinem Rade, der sich am Wagen festhielt. Beim Herannahen des Autos ließ Fischer den Ackerwagen los und bog nach links ab. Er fuhr direkt in den Kraftwagen hinein, der nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte. Fischer wurde von der Achse erfaßt und einige Meter mitgeschleift. Er war sofort tot.

Ilmenau, 21. Juni. (Im Streit erstochen.) In einer Gastwirtschaft kamen die Packer Dehms und Heidrich in Streit, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Schließlich versetzte Dehms seinem Gegner einen tödlichen Stich ins Herz. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Gewerkschaftliches.

Der Butab in München.

Der bisherige Vorstand des Butab ist auf dem Münchener Bundestag wiedergewählt worden. Waschow wurde wieder als erster Vorsitzender und Meyer als sein Stellvertreter benannt.

Der Bundestag beschäftigte sich eingehend mit dem Haushaltsplan des Bundes. Der Voranschlag sieht 2 736 400 Mark Gesamteinnahmen vor, darunter allein 2 648 000 Mark Mitgliederbeiträge. Der Haushaltsplan wurde mit ganz geringen Abweichungen genehmigt.

Eingehend befaßte sich der Bundestag zum Schluß noch mit einer Reihe von vorgeschlagenen Satzungsänderungen. Für die allgemeine Gewerkschaftspolitik von Bedeutung ist dabei der Beschluß, daß in die Satzungen ein dreimonatliche Kündigungsfrist für den Austritt von Mitgliedern aufzunehmen ist. — Als Tagungsort für den Bundestag 1930 wurde Köln bestimmt.

Der Dresdener Lederarbeiterkongreß

hatte am Donnerstag in dem Referat der Reichstagsabgeordneten Tony Sender über „Die wirtschaftliche Lage in Deutschland" seinen Höhepunkt. Die Rednerin ging davon aus, daß die Aufgaben der Gewerkschaften im Laufe des letzten Jahrzehnts ganz neue geworden seien. Die Bewegung erstrebe heute Kontrolle und Leitung der Produktion, Beeinflussung der Wirtschaft durch die Arbeiterschaft und dazu brauche man als Voraussetzung genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge. Die Referentin untersuchte dann eingehend das Wesen der Rationalisierung und der heutigen Form der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt. Als Kernproblem bezeichnete sie die Steigerung der Absatzmöglichkeiten, die nur durch Lohnerhöhung erreicht werden könne. Der europäische Kapitalismus sei in erster Linie darauf angewiesen, sich im eigenen Lande einen Absatzmarkt zu schaffen. Da in Deutschland die Arbeiterschaft heute mehr als zwei Drittel der Bevölkerung umfasse, bestimme ihre Kaufkraft die Konjunktur. Vermindere man ihre Kaufkraft, so könne der Produktionsapparat nicht voll ausgenützt werden; die Arbeitskräfte lägen dann zum Teil brach und die Produktion werde verteuert. Das fließende Band der Produktion verlange auch ein fließendes Band des Absatzes. Die Vermehrung des Lohnanteils am gesellschaftlichen Produkt, die das nächste Kampfziel sei, liege nicht nur im Interesse der Arbeiterklasse, sondern zugleich im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Daraus erkenne man erneut, daß die Arbeiterklasse in Wahrheit der Träger des gesellschaftlichen Fortschritts ist.

In der Aussprache blamierte sich der Sprecher der kommunistischen Opposition unsterblich. Er war nicht imstande, gegen die Ausführungen der Referentin irgend etwas Stichhaltiges zu sagen. Er trug lediglich die üblichen Versammlungsphrasen der kommunistischen Agitatoren über die Schuld der Sozialdemokratie seit 1914 vor. In ihrem Schlußwort hielt die Abgeordnete Sender, wieder unter stürmischer Zustimmung des Kongresses, eine vernichtende Abrechnung mit der Politik der Kommunisten.

Am Freitag befaßte sich der Kongreß mit der Statutenfrage. Es kam dabei zu lebhaften Debatten, vor allem in der Frage der Krankenunterstützung. Der Kongreß stellte sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Krankenunterstützung durch die Gewerkschaften möglichst bald abgeschafft werden müsse, doch erkannten die Delegierten an, daß eine solche Regelung nur einheitlich und von allen Gewerkschaften getroffen werden könne. Eine entsprechende Entschließung, die den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund auffordert, sich mit dieser Frage zu befassen, wurde angenommen. In der Aussprache über die Invalidenunterstützung hielten die Kommunisten große Reden gegen diese soziale Einrichtung der Gewerkschaften, die nach Auffassung der sozialdemokratischen Vertreter angesichts der heute noch sehr mangelhaften Fürsorge des Staates einstweilen noch unentbehrlich ist. Bei der Abstimmung gerieten die Kommunisten in große Verlegenheit, als der Vorsitzende die Frage stellte, wer für Abschaffung der Invalidenunterstützung sei. Nach langem Zögern stimmten von den acht kommunistischen Delegierten zwei für die Abschaffung; sie ernteten dafür sogar von ihren Parteigenossen heftige Vorwürfe. Im übrigen nahm der Kongreß einen Antrag für den Hamburger Gewerkschaftskongreß an, der dazu auffordert, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für eine gerechte, ausreichende Fürsorge der alten und kranken Arbeiter und Angestellten einzutreten. Nach einer ausgiebigen Debatte über die künftige Regelung der Beitragsleistung, in der die Vorschläge der Statutenberatungskommission angenommen und alle Abänderungsanträge der Opposition abgelehnt wurden, vertagte sich der Kongreß auf Sonnabend.

Ein internationaler Hutarbeiterkongreß fand dieser Tage in Prag unter dem Vorsitz von Karl Flemisch-Oesterreich statt. Folgende Länder waren vertreten: Deutschland, Frankreich, Dänemark, Schweden, die Schweiz, Oesterreich und die Tschechoslowakei (Deutsche und Tschechen). Den Bericht für die Internationale, der von den Vertretern der einzelnen Länder ergänzt wurde, erstattete Fritz Staub-Deutschland. Beschlossen wurde unter anderem Streikunterstützung im internationalen Maßstab, geregelte und ständige Berichterstattung der Landeszentralen an den Bund und die Aufnahme der im Reichenberger Bekleidungsarbeiterverband organisierten Hutarbeiter. Aus den Wahlen ging Milan-Frankreich als Präsident, Skarmada-Wien als Vizepräsident hervor. Zum internationalen Sekretär wurde Staub-Deutschland gewählt. Für den Sitz des Bundes wurde Deutschland in Aussicht genommen.

Wirtschaftlicher Teil.

Entwicklung der Arbeiterbank.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A. G., Berlin, hat einen neuen, sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. Unter den Banken, die zu dem von der preußischen Staatsbank (Seehandlung) geführten Emissionskonsortium gehören, hat die Oeffentlichkeit zum ersten Male auch die Arbeiterbank gefunden. Das ist für die Arbeiterbank und damit für die gesamte Arbeiterschaft ein großer moralischer und auch materieller Erfolg. Die Arbeiterbank hat ihre Gleichberechtigung im kapitalistischen System neben dem privaten Bankkapital durchgesetzt, obwohl das private Bankkapital selbstverständlich ein Interesse daran hat, die Arbeiterbank nicht hochkommen zu lassen. Aber nicht nur die Gleichberechtigung zwischen den privaten und öffentlichen Banken ist erzielt; durch die Aufnahme der Arbeiterbank in das sog. Preußen-Konsortium nimmt sie an allen Emissionsgewinnen teil, die für die Banken bei der Auflegung von Anleihen entstehen und stärkt damit auch die finanzielle Kraft der Arbeiterorganisation. Trotz aller Angriffe gegen die Arbeiterbank in der letzten Zeit geht deren Entwicklung kräftig aufwärts. Die Gesamteinlagen haben sich seit Anfang dieses Jahres von 78 auf über 90 Millionen Mark erhöht, sodaß die Leistungsfähigkeit und der Umfang der Arbeiterbank sich den Großbanken immer mehr nähern.

Der Karstadt-Konzern, das größte deutsche Warenhausunternehmen, zieht von Hamburg nach Berlin um. In einem Tausch- und Bauvertrag mit dem Magistrat der Stadt Berlin verpflichtet sich die Karstadt-Gesellschaft, innerhalb von vier Jahren in Berlin ein großes Verwaltungsgebäude für etwa 2000 Beamte und Angestellte zu errichten, das eine Grundfläche von 15 650 qm bedecken wird. Hinzu tritt die Uebersiedelung des Karstadt-Trustes von Hamburg nach Berlin für den Berliner Stadtäckel von großer Bedeutung. Es wird damit gerechnet, daß die Stadt Berlin aus der Verlegung des Sitzes der Karstadt-A.-G. von der Wasserkante in die Reichshauptstadt nicht weniger als rund 10 Millionen Mark mehr einnehmen wird.

Sport.

Fußball im Harzbezirk. Der vergangene Sonntag hat uns nur mäßigen Sportbetrieb beschert. Das Serienspiel Eintracht-Osterwieck gegen Teutonia-Weddersleben fiel aus, da Weddersleben infolge einer Reihe kranker Spieler nicht mit voller Mannschaft antreten konnte. Das Spiel wird voraussichtlich neu angesetzt werden. Teutonia-Oschersleben absolvierte ein Rückspiel in Hötensleben (5. Bezirk). Das schlechte Wetter gab den Anlaß zu einem Durchschnittsspiel. Die Mannschaften trennten sich unentschieden 1:1. Untere Mannschaften: Oschersleben Jugend gegen Weddersleben Jugend 3:2, Oschersleben Jugend gegen Hadmersleben Jugend 0:6. Die Meisterschaftstabelle ist z. Zt. folgendermaßen gestaffelt: 1. Teutonia Oschersleben 2 Verlustpunkte, 2. Teutonia Weddersleben 1 Verlustpunkt, 3. Eintracht-Osterwieck 2 Verlustpunkte, 4. Sportverein Hadmersleben 3 Verlustpunkte, 5. Sportfreunde-Thale 6 Verlustpunkte. Im Braunschweiger Bezirk haben in der 1. Gruppe die Freien Turner-Braunschweig die Führung, während in der 2. Gruppe Wacker 1912 den Spitzenreiter macht. Einer dieser beiden Vereine wird wohl auch den diesjährigen Bezirksmeister machen. Der Magdeburger Bezirk hat Schwankungen durchzumachen. Die Führung in der 1. Gruppe wird von Sturm 07 mit 11 Pluspunkten, Sportfreunde mit 10 Pluspunkten und Eintracht-Wolmirstedt mit 8 Pluspunkten gehalten. Sturm 07 ist bis zum Schluß der ersten Runde wohl kaum noch zu überholen. In der 2. Gruppe hat der vorjährige Bezirksmeister Weißstoß-Schönebeck das Heft an sich gerissen. Schönebeck hat bei 6 Spielen bereits 10 Punkte erreicht. An zweiter Stelle steht Neuhaldensleben bei 9 Spielen mit 10 Punkten. Eintracht 02-Magdeburg, die im Anfang der Serie eine Zeitlang an der Spitze lagen, stehen mit neun Punkten bei 7 Spielen an dierter Stelle. In Aschersleben hat die erste Gruppe ihre Spitze in Wacker-Aschersleben vor Sportfreude. Von der 2. Gruppe ist Nienburg vor Hecklingen als führende Mannschaft zu melden.

Sportfreunde 1. Thale gegen Germania 1. Reinstedt 3:2 (2:2). Am letzten Sonntag, nachmittags um 4 Uhr, hatten die beiden obengenannten Mannschaften in Thale das fällige Verbandsspiel auszutragen. Thale hatte Anstoß und konnte gleich in den ersten Minuten mit zwei Toren in Führung gehen. Germanias Tormann konnte infolge unsicheren Arbeitens des rechten Verteidigers die Thalenser Erfolge nicht verhindern. In der 32. Minute hatte Germanias Mittelläufer durch unverhofften Fernschuß den 1. Erfolg, dem der Halblinke in der 42. Minute den 2. durch gute Flanke des Rechtsaußen folgen ließ. Mit 2:2 ging es in die Pause. Nach Wiederanstoß mußte Germania gegen den Wind spielen. Man glaubte schon an ein Unentschieden, als auf einmal in der 87. Minute — der Germanen-Tormann und linke Verteidiger waren allein vor dem Heiligtum — Thale einen Durchbruch unternahm und das Siegestor fiel. Germania versuchte, jetzt durch doppelten Eifer das Versehen wieder gut zu machen, aber bald ertönte der Schlußpfiff. Ecken-Verhältnis 3:4 für Reinstedt.

Werbt unablässig für Eure Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0010

Freier Keglerbund Deutschlands e. V. Harzgau. Bezirk Halberstadt. Das Werbe- und Wanderpreiskegeln beginnt am Sonntag, den 24. Juni, pünktlich 7 Uhr morgens. Mittags ¾2 Uhr Antreten zum Umzug. Es ist Pflicht aller Kegelbrüder zu erscheinen. Bei gutem Wetter gehen die Kegelbrüder im Sportdreß.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Ortsgruppe und Bezirk Halberstadt. Sonntag mittag ½2 Uhr treffen wir uns am Dürerhaus (Fischmarkt) zur Teilnahme am Umzug. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung. Sonnabend, den 30., abends 7.38 (Nachzügler 9.54 und 10.35) Uhr nach Quedlinburg zur Teilnahme an der Feierstunde (Jugendtag). Betreffs Nachtquartier müssen sich alle beim Genossen Scharf melden. Wer Sonntag früh nachkommen will, fährt 6.35 Uhr. Sonntag früh machen wir mit Vater Hemprich eine Tour über die Teufelsmauer. Eine zahlreiche Beteiligung wäre sehr erwünscht.

450 Nennungen für das Reit- und Fahrturnier. Für das Fahr- und Reitturnier am 30. 6. und 1. 7. sind über 450 Nennungen eingegangen. Die Veranstaltungen versprechen an beiden Tagen sehr guten Sport. Die unerwartet große Anzahl der Nennungen hat die Turnierleitung gezwungen, einen Teil der für Sonntag, den 1. 7. vorgesehenen Preisbewerbungen bereits in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr abzuhalten. In dieser Zeit werden ein Jagdspringen, eine Material-, eine Eignungs- und Dressurprüfung abgehalten, sowie eine Reiterprüfung ländlicher Reitervereine. Außerdem werden zwei Schaunummern gezeigt. Die übrigen Veranstaltungen finden am Nachmittag in der Zeit von 13—20 Uhr statt. Bei den Vorführungen am Sonntag vormittag gelten ermäßigte Eintrittspreise. Die Veranstaltungen am Sonnabend, den 30. 6. beginnen um 13 Uhr am Forsthaus Thekenberge. Bei den reiterlichen Wettbewerben werden sämtliche Offiziere, fast sämtliche Unteroffiziere und zahlreiche Mannschaften der 1. Abteilung des 4. Artillerie-Regiments in den Sattel steigen. Von außerhalb treffen zahlreiche Reiter und Reiterinnen ein. Ein Umzug der Turnierteilnehmer durch die Stadt, wie im vorigen Jahre, findet wegen des großen Umfanges der Veranstaltungen nicht statt. Dagegen ziehen die Teilnehmer der ländlichen Reitervereine am Sonntag, den 1. 7. um 13 Uhr geschlossen in den Turnierplatz in der Artillerie-Kaserne ein. Die am 30. 6. auf dem Exerzierplatz stattfindende Reitjagd führt als „Master" der Vorsitzende des Reitervereins Halberstadt und Umgegend, Oberstleutnant Heiß, der Kommandeur unserer Artillerie-Abteilung.

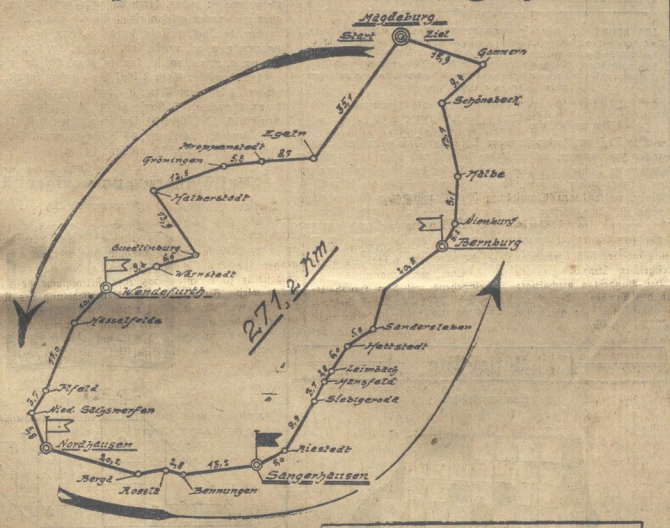
Die leichtathletischen Gaumeisterschaften des Harzgaues im D. M. B. V., V. f. L. (Militärsportverein) Halberstadt erringt von 14 ausgetragenen Herrenwettbewerben 7 Meisterschaften, 4 II. und 4 III. Siege. Trotz des unbeständigen Wetters konnten am Sonntag, den 17. 6. in Quedlinburg die Gaumeisterschaften glatt durchgeführt werden. Wenn auch die Beteiligung zu wünschen übrig ließ, so war doch ein kleiner Fortschritt gegenüber anderer Jahre zu verzeichnen, da über 100 Wettkämpfer erschienen waren. Am stärksten war der hiesige V. f. L. vertreten, der auch den größten Teil der Siege errang. Da man in diesem Jahre auch Nichtmitgliedern des Gaues die Startberechtigung zu diesen Wettkämpfen gab, so beteiligten sich u. a. der Tennis- und Hocken-Club Aschersleben und die höheren Schulen Quedlinburgs. Die erzielten Leistungen waren in Anbetracht der schweren Bahnverhältnisse durchweg gut. Dies gilt in erster Linie vom 100 m Lauf. Hier lieferten sich Unterfeldw. Knies, Gefr. Hildebrandt, Leutnant Willbrandt, sämtlich V. f. L. und Kolberg, Oberrealschule Quedlinburg, die sich bis zur Entscheidung durchgerungen hatten, einen hartnäckigen Kampf. Erst im Endspurt konnte Unterfw. Knies seinen Klubkameraden Gefr. Hildebrandt abschütteln und vermies Leutnant Willbrandt und Kohlberg auf die Plätze in der recht beachtlichen Zeit von 11,3 Sekunden. Dafür sicherte sich Gefr. Hildebrandt die 200 Meter in der ebenfalls sehr anzuerkennenden Zeit von 23,6 Sek. vor dem vorjährigen Meister Ziegler, Thale 04. Unterfw. Meier V. f. L., der im Zwischenlauf die beste Zeit erzielte, wurde in der Entscheidung dritter. Die 400 m (Zeit: 59 Sek.) und 800 m (Zeit: 2,09 Min.) hatte sich wieder der vielversprechende O. Schg. Balke V. f. L. in sicherer Manier ohne sich auszugeben. Unterfeldwebel Hellmuth V. f. L. kam in ersteren auf den zweiten und im letzteren auf den dritten Platz. Da beide Läufe dicht aufeinander folgten und von denselben Läufern bestritten wurden, lassen sich die Zeiten erklären. Die 1500 m waren Könnecke, Ilsenburg nicht zu nehmen (Zeit: 4,30 Min.) und die 5000 m brachte der bewährte Langstreckenläufer Schule, Ilsenburg in der schönen Zeit von 17,01 Min. vor Schmidt, Preußen 09, auf sein Konto. Gefreiter Lepp V. f. L. wurde in beiden Läufen dritter. In den Sprungkonkurrenzen sicherte sich Unterfeldw. Knies V. f. L. die Meisterschaft im Hochsprung mit 1,60 m und im Stabhochsprung mit 2,90 m. In beiden Sprüngen zeigte er eine vollkommene Technik. Leutnant Willbrandt V. f. L. hatte Pech und erreichte nicht seine bisherigen Leistungen, er wurde im Hochsprung mit 1,55 m dritter und im Weitsprung mit 5,96 m zweiter hinter Worthmann, Aschersleben mit 6,12 m. Sieger im Diskus wurde Hoffmann, Germania 1900 mit 31,70 und im Kugelstoßen best- und beidarmig Wöstert, Mars Quedlinburg, mit 10,31 m und 18,81. Unterfeldw. Knies V. f. L. warf 9,98 m und 17,91 m in best- und beidarmig und kam beide Male auf den zweiten Platz. Die 4×100 m Staffel gewann V. f. L. in der Besetzung Uffw. Meier, Leutnant Willbrandt, Unterfeldwebel Knies, Gefreiter Hildebrandt. Trotzdem schlecht gewechselt wurde, erzielte man die beachtliche Zeit von 46,9 Sekunden.

F.-C. Germania 1900 (Handball). Die Handballabteilung wartet abermals mit einem ausgezeichneten Programm auf. Bereits schon am Sonnabend abend um 19 Uhr hat sie die sehr spielstarke 1. Elf des S.-C. 1900 Magdeburg zu Gast, eine Elf, die erst am Sonntag die auch in Halberstadt bekannte Nordfrontmannschaft mit 7:6 schlug. Die Germanen müssen schon zur vollen Form auflaufen, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. Am Sonntag ist nachmittags 15 Uhr die sehr spielstarke Reserve des bekannten Polizeisportvereins Magdeburg Gast bei den Germanen. Vielleicht wirft auch der bekannte und beste Magdeburger Stürmer Jaleß (welcher Halberstädter ist) in der Reserve mit. PSV.-Reserve gewann gegen Nordfront 3:0. Ein spannender Kampf ist zu erwarten. — Die 2. Fußballmannschaft spielt heute Freitagabend gegen V. f. L. 2. auf dem Germaniasportplatz (Schäfergasse). Anfang 19 Uhr. Die 1. spielt am Sonnabend wahrscheinlich in Thale.

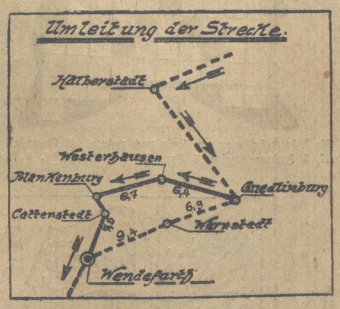
F.-C. Germania 1900. e. V. Jugend-Abteilung. Die 1. und 2. Jugend-Elf fahren anläßlich des Jugendspieltages nach Wernigerode, um gegen Germania 1916 und S.C. Heudeber Jugendmannschaften um den D. F. B.-Wimpel anzutreten. Abfahrt 14.16 Uhr. Die Schüler müssen gegen den Sportverband ebenfalls um den D. F. B.-Wimpel kämpfen. Abfahrt 13.10 Uhr.

Sport-Club 1910. Die 1. Elf mußte letzten Sonntag in Güsten gegen den Eine-Bode-Gaumeister mit 5:1 kapitulieren. Die Gründe sind in vier Ersatzleuten zu suchen, welchen die nötige Schußsicherheit vollständig fehlte. Die 1. Elf ist kommenden Sonntag spielfrei infolge des F.-C.-Spielverbots. Das Spiel gegen Helmstedt 02 findet am Sonnabend, 30. Juni, in Helmstedt statt. Näheres hierüber folgt. Die 1. Jugend beteiligt sich am Sonntag in Quedlinburg an den D. F. B.-Wimpelspielen. Abfahrt nach Quedlinburg 8.20 Uhr. Jugendleiter Karl Römer und Walter Münch. Die Jugend muß pünktlich zur Stelle sein. Dienstag, abends 6 Uhr, Uebungsspiel der 1. Jugend gegen 2. Jugend.

Straßenrennen rund um den Harz.



Harzrundfahrt am 1. Juli. Am 1. Juli geht eines der größten deutschen und europäischen Straßenrennen vom Stapel. Neben dem Gros der deutschen Amateure werden sich etwa 60 Berufsfahrer aller Herren Länder, darunter Leute wie Huischte, Manthey, Gebr. Wolke, Nebe, Gugau, Binda, Girardengo, Piemontesi, Belloni, van Hevel, Vermandel, Janaga usw. beteiligen. Die Strecke ist 271,2 Kilometer lang. Ein jeder Radsportfreund weiß, daß sie an die Ausdauer der Fahrer, an die Güte des Materials höchste Anforderungen stellt. Sie führt von Magdeburg über Egeln, Halberstadt, Quedlinburg, Wendefurther Berge, Nordhausen, Sangerhausen, Bernburg, Calbe, Schönebeck, Gommern nach Magdeburg zurück. In ihrem ersten Teil ist diese Strecke verhältnismäßig leicht zu befahren, bis hinter Quedlinburg die Harzberge in Erscheinung treten. Und da sind in erster Linie die berüchtigten Wendefurther Berge zu nennen. Kilometerlange scharfe Steigungen, wie sie selten in einem Straßenrennen zu finden sind, haben schon in den vorangegangenen beiden Jahren der Harzrundfahrt schwere Lücken in das Feld der Teilnehmer, bei den Amateuren sowohl wie bei den Berufsfahrern, gerissen. Im Jahre 1926 gelang z. B. hier der berühmte Vorstoß des Mitfahrers Oskar Tietz und des Diamantfahrers Paul Kohl, die die Wendefurther Berge mit seltenem Elan bezwangen, um sich damit einen Vorteil zu sichern, den die Verfolger nicht wieder gut machen konnten. Hinter den Wendefurther Bergen geht es in steilen Serpentinen hinunter in das romantische Tal der Ihle, von da weiter auf flachen Straßen gen Nordhausen und Sangerhausen. Hinter Sangerhausen gestaltet sich das Rennen erneut zu einer Zerreißprobe. Immer und immer wieder treten hier die Steigungen auf, die, wenn sie auch nicht so hoch sind wie die Wendefurther Berge, in ihrer Regelmäßigkeit ermüdend auf Nerven und Muskeln der Fahrer wirken. Und in diesem Gelände wird auch, wie in den ersten Harzrundfahrten die restlose Entscheidung fallen, die Gliederung der einzelnen Gruppen der Harzrundfahrt 1928 vonstatten gehen. Wer hinter Bernburg noch in der Spitzengruppe ist, wird auch weiterhin in ihr bleiben, falls ihn nicht Defekte aus dem Rennen werfen. Wir glauben nicht, daß ein größeres Rudel als erstes am Ziele ankommt. Die Strecke ist zu schwer und alles, was nicht ganz große Klasse ist, dürfte vorher ausgesiebt werden. Zudem ist die Harzrundfahrt schon von jeher das Rennen der Ueberraschungen gewesen. Wer hätte 1926 an Oskar Tietz gedacht? Wer 1927 an den Belgier Vermandel? Die Favoriten waren auf der Strecke geblieben. Vielleicht kommt auch in diesem Jahre wieder die große Ueberraschung von einem Manne, an den keiner denkt. Die Harzrundfahrtstrecke ist für solche Sensationen direkt prädestiniert.



Die vorgesehene Strecke erfährt eine geringe Aenderung dadurch, daß der Weg von Quedlinburg nicht mehr direkt nach Wendefurth geht, also über Wernstedt, sondern die Fahrer in Quedlinburg rechts abbiegen und über Westerhausen, Blankenburg, Cattenstedt nach Wendefurth fahren müssen. Diese Umlegung der Strecke war infolge Pflasterungsarbeiten an der Chaussee Quedlinburg—Wendefurth notwendig. Dadurch wird die Strecke auch um einige Kilometer länger. Die vorstehende Skizze stellt die alte und die neue Strecke an der in Frage kommenden Stelle dar.

Radsport. Am Sonntag, den 24. Juni werden sämtliche Renn-Mannschaften des Gau 44 (Harz-Kyffhäuser) im BDR. einer Ausschreibung Folge leisten, die von den drei Aschersleben Radfahrer-Vereinen (Askania—Sturmvogel—Wanderer) im Auftrage der Gaulenkung herausgegeben worden ist. Es geht um die Erwerbung des Titels „Gaumeister im 4er Mannschaftsfahren über 100 km für 1928". Die hierfür behördlich genehmigte Zuverlässigkeit läuft über folgende Strecke: Aschersleben—Hoym—Ballenstedt—Rieder—Quedlinburg—Hoym—Aschersleben—Hoym—Quedlinburg — Hoym —Aschersleben und beträgt genau 97,9 Km. Der Start ist früh 6 Uhr auf der Straße nach Hoym am Kilometerstein 0,0. Das Ziel ist an derselben Stelle. Es dürfte sich lohnen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Schutzsport. Alle drei Handballmannschaften haben Sonntag früh 9 Uhr bei Otto Vollmann zu erscheinen. Um 1 Uhr müssen sämtliche Schutzsportler bei O. Vollmann versammelt sein zwecks Teilnahme am Umzug.

Halberstadt. Spielerkorps. Die Spielleute versammeln sich nicht, wie erst angegeben, 13.15 Uhr, sondern 12.45 Uhr an der Wernigerörderstraße-Ecke Wilhelmstraße.

Halberstadt. Unsere Kameraden werden ersucht, die uns befreundeten Arbeitersportler dadurch zu unterstützen, daß sie restlos die Veranstaltungen der Reichs-Arbeiter-Sport-Woche besuchen. Die guten sportlichen Leistungen unserer Arbeitersportler sind ja bekannt, und daher wird jeder Besucher der Veranstaltungen auf seine Kosten kommen.

Halberstadt. Die Radfahrer, welche sich an der Fahrt zum Kreisfest in Quedlinburg beteiligen wollen, treffen sich am Sonntag, morgens 10½ Uhr am Heinehaus, Führung Kamerad Ballhausen.

Diejenigen Kameraden, welche die Bahn benutzen wollen, fahren 10.44 Uhr ab Hauptbahnhof. Fahrpreis: Sonntagsfahrkarte 90 Pfennig.

Halberstadt. Kameraden! Am 4. und 5. August veranstaltet der Gau Magdeburg eine große Verfassungsfeier in Magdeburg. Die hiesige Ortsgruppe will, wie im Vorjahr nach Leipzig, versuchen, einen Extrazug nach dort zu stellen. Die umliegenden Ortsgruppen werden gebeten, schon jetzt hierzu Stellung zu nehmen. Um möglichst jeden Kameraden die Fahrt nach Magdeburg zu ermöglichen, ist wieder eine Reisekasse eingerichtet. Kamerad Förstering, Hunstraße 15, nimmt schon jetzt Spargelder dafür an. Auch Meldungen von auswärtigen Ortsgruppen, welche den Extrazug mitbenutzen wollen, sind möglichst bald an denselben Kameraden zu richten.

Die Riesenschleuse des Mittelland-Kanals.

Der Dampfer mit den Festteilnehmern an Bord wird hochgeschleust.

Die Anderten Riesenschleuse im Mittellandkanal überwindet ein Gefälle von 15 Metern. Jede Kammer der Doppelschleuse ist 225 Meter lang, 12 Meter breit und 19 Meter tief. Bei niedrigem Wasserstand ist sie 3 Meter, bei höchstem 18 Meter hoch gefüllt. In 12 Minuten können die nötigen 40 000 cbm Wasser eingefüllt werden, um die Durchschleusung vollziehen zu lassen. 30 000 cbm werden dabei den fünfstöckigen Wasserspeichern zu beiden Seiten der Schiffskammer entnommen, wohin sie beim Senken des Wasserspiegels wieder zurückgepumpt werden. Die Durchschleusung, vom Oeffnen bis zum Schließen der Kammer, dauert 30 Minuten, wobei der Schleppzug aus einem Dampfer und drei Kähnen zu 600 Tonnen oder zwei zu 1000 Tonnen besteht. Die gesamten Wasserbewegungen werden von der Schleusenbrücke aus elektrisch getätigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0011

Halberstadt. Die Unterkassierer werden gebeten, bis spätestens den 4. Juli mit dem Hauptkassierer abzurechnen. Es ist dies dringend erforderlich, damit die Abrechnung mit dem Gau nicht verzögert wird.

Halberstadt. Am Dienstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet beim Kameraden O. Bollmann eine sehr wichtige Kameradschaftsführersitzung sämtlicher Bezirke statt, wozu auch die Unterkassierer eingeladen werden. Da es Wichtiges zu besprechen gibt (Magdeburgfahrt usw.), ist es dringend erforderlich, daß alle betreffenden Kameraden erscheinen.

Osterwieck. Alle Kameraden, auch Radfahrer, welche mit zum Volksfest nach Hornburg fahren, versammeln sich zu einer kurzen Besprechung heute Sonnabend 8½ Uhr abends im Ratsgarten.

Wernigerode. Radfahrerzug. Sonnabend abend 6.30 Uhr Abfahrt vom Monopol zum Kreisfest in Quedlinburg. Um allergrößte Pünktlichkeit beim Antreten wird gebeten. Für Quartiere ist gesorgt. Alles mitfahren!

Wernigerode. Sonnabend, den 23. 6., abends 8½ Uhr, Vorstands- und Führersitzung. Dazu die Kaffee-Partie-Kommission. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Oschersleben. Jungbanner. Am Sonnabend, den 23. Juni, versammeln sich sämtliche Jugend-Kameraden abends 8 Uhr auf dem Bahnhof zur Fahrt nach Quedlinburg. Da es unsere erste Ausfahrt in diesem Jahre ist, wird erwartet, daß jeder daran teilnimmt.

Thale. Am Sonntag, den 24. Juni, findet in Quedlinburg das Kreisfest des Kreises Quedlinburg-Aschersleben statt. Die Ortsgruppe, einschließlich beider Kapellen, tritt am Sonntag mittag um 12.15 Uhr an. Abfahrt 12.53 Uhr. Wir weisen darauf hin, daß jeder Kamerad, der wählen kann, erst zur Elternbeiratswahl gehen muß. Um zahlreiche Beteiligung an beiden Veranstaltungen wird dringend gebeten.

Quedlinburg. Am Sonntag, den 24. Juni tritt die gesamte Ortsgruppe um 12,30 Uhr auf dem Schloßberge zum Umzuge an. Es wird erwartet, daß jeder Kamerad erscheint. Wer nicht im Besitze einer Windjacke pp. ist, kommt im Straßenanzuge. Jedenfalls darf dies kein Grund sein, sich nicht am Umzuge zu beteiligen.

Wedderslebe. Am Sonntag, den 24. Juni, findet in Quedlinburg unser Kreisfest statt. Da es der erste Ausmarsch in diesem Jahr ist, werden die Kameraden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Abmarsch 11 Uhr vom Vereinslokal.

Gatersleben. Alle Reichsbannerkameraden treffen sich am Sonntag, den 24. Juni, vorm. 11 Uhr bei Schütze zur Abfahrt nach Quedlinburg zum Kreisfest per Rad. Da in diesem Jahr noch kein Ausflug stattgefunden hat, ist es Pflicht, daß alles zur Stelle ist.

Nachterstedt. Die Kameraden des Reichsbanners, welche sich an unserem Kreisfest am Sonntag, den 24. Juni, in Quedlinburg beteiligen, treffen sich um 11 Uhr im Vereinslokal. Es ist geplant, mit Fahrrädern zu fahren. Der Abfahrtstermin ist so spät festgesetzt, damit die wahlberechtigten Kameraden sich noch an der Elternbeiratswahl beteiligen können. Allen Nichtwahlberechtigten, die also keine Kinder mehr oder noch nicht zur Schule schicken, ist selbstverständlich frühere Abfahrt ohne weiteres gestattet. Der Vorstand erwartet zahlreiche Beteiligung der Kameraden an unserm Kreisfest.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 21. Juni.

Alles um eine Schaufel voll Straßendreck. In der letzten Schwurgerichtsperiode war eine Frau wegen fahrlässigen Falscheids zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie eine Nachbarin unrichtigerweise beschuldigt hatte, sie hätte eine Schaufel voll Straßendreck vor ihre eigene Haustür gefegt. Diese Angabe hatte sie auch unter Eid bekräftigt. Die Angeklagte hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht hatte die Sache zur nochmaligen Nachprüfung, ob eventl. eine Geldstrafe in Frage käme, an das hiesige Schwurgericht zurückverwiesen. Das Gericht war aber der Ansicht, daß eine Geldstrafe nicht in Frage käme. Es wurde deshalb bei dem ersten Urteil belassen. Der Angeklagten wurde aber Bewährungsfrist bei Zahlung einer Geldbuße von 45 ℳ gewährt.

Ein Rekordeinbrecher. Eine ganze ansehnliche Zahl von Straftaten hatte ein Schlosser auf dem Kerbholz. Er hatte sich wegen versuchter vorsätzlicher Tötung, sowie einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen zu verantworten. Mit einem Komplizen, der offenbar die treibende Kraft des Unternehmens war und der bis heute noch nicht ermittelt ist, hatte er große Teile Deutschlands bereist, dabei wurden in einer ganzen Reihe von Städten Einbrüche verübt. In Aschersleben erreichte den Angeklagten jedoch das Geschick. Bei einem neuen Einbruch wurden beide Missetäter von Polizeibeamten überrascht. Da sich die Einbrecher mit Schußwaffen zur Wehr setzten, mußten die Polizeibeamten ebenfalls zur Waffe greifen. Dabei erhielt der Angeklagte einen Schuß in den Unterschenkel, so daß er festgenommen werden konnte, während der andere Täter entkam. Der Angekl. bestritt in der heutigen Verhandlung, geschossen zu haben. Auch einen Teil der Diebstähle bestritt er, während er früher eingehende Geständnisse abgelegt hatte. Der Staatsanwalt hielt ihn in allen Fällen für schuldig und beantragte eine Gesamtstrafe von 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Das Urteil lautete wegen 6 schwerer Diebstähle, 2 versuchter schwerer Diebstähle und versuchter Tötung in Verbindung mit Widerstand gegen die Staatsgewalt auf 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die bei der Tat benutzte Waffe wird eingezogen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich hier um planmäßige Bandendiebstähle handelt. Dies seien die gefährlichsten Diebstähle, die es überhaupt gibt, da die Täter von Ort zu Ort reisen. Sie seien ganz anders zu beurteilen wie aus Not begangene Straftaten. Gegen derartige Leute, die auch vor Vernichtung von Menschenleben nicht zurückschrecken, müssen mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonntag, 24. Juni.

Berlin. 6,30—8 Frühkonzert. 11,30 Orchesterkonzert. 14 Funkheinzelmanns Singstunde. 17 Unterhaltungsmusik. 20,30 Konzert. 22,30—0,30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (Zeesen). 20,15 Uebertragung von Köln, anschließend von Berlin.

Leipzig. 7 Frühkonzert. 9 Morgenfeier. 11 Uebertragung aus der Reichskrone Naumburg. 17 Zitherkonzert. 20 Uebertragung von München: Johannisabend am Tegernsee (Musik, Gesang, Rez.) 22,30—24 Volkstümi. Orchesterkonzert.

Hamburg. 9,15 Morgenfeier (Uebertragung von Hannover). 13 Sonntagskonzert. 15 Nachmittagskonzert. 16 Uebertr. vom Derby. 19,30 Luetgemeier: Die Bedeutung des Reichsarbeiter-Sporttages. 20 Sommernachtsball.

Langenberg. 9 Ev. Morgenfeier (Köln). 12,15 „Zur Sonnenwende" (Köln). 13 Mittagskonzert. 16 Uebertr. von Hamburg. 16,45 Vesperkonzert. 20,15 „Die Jahreszeiten". Anschließend bis 24 Nachtmusik. (Alles Uebertr. von Köln.)

Montag, 25. Juni.

Berlin. 20,30 „Internationales Konzert". (Uebertr. von Warschau.)

Königswusterhausen (Zeesen). Uebertragung von Warschau.

Leipzig. 19 „Don Juan". (Uebertr. aus der Staatsoper in Dresden.) 22,15—24 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Hamburg. 20 „Vierte Rundfunk-Singstunde". 21 „Lieder- und Arien-Abend".

Langenberg. 20,10 „Aus fremden Gärten". (Rez.) Bis 24 Nachtmusik.

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, * Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, Δ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Sturm, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

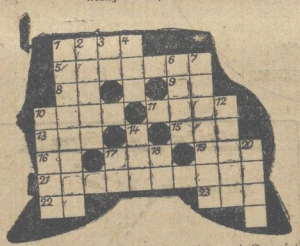
Voraussichtliche Witterung bis Sonntag abend:

Das Tief im Nordwesten der Britischen Inseln hat an Energie weiter zugenommen, während der hohe Druck über dem zentralen Europa an Intensität verloren hat. Unter der Wechselwirkung beider Gebiete wehen in ganz Norddeutschland westliche bis südwestliche Winde, unter deren Einwirkung überall wärmeres Wetter eingetreten ist. Das Wetter blieb jedoch ziemlich trübe, und stellenweise sind geringe Niederschläge gefallen. Da sich das Tief nach dem norwegischen Meere verlagern wird, muß mit der Fortdauer der westlichen Strömung gerechnet werden. Wir haben daher stärker bewölktes Wetter zu erwarten und vielenorts dürften auch leichtere Regenfälle auftreten.

Aussichten: Bei zeitweise lebhaften westlichen Winden zumeist wolkiges Wetter mit Neigung zu Regenfällen. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

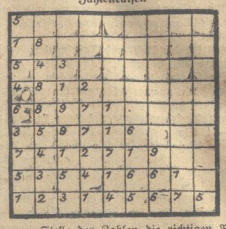


Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Gegensatz von „zart", 5 Zeitungsanzeige, 8 Japanisches Nationalspiel, 9 Abkürzung für „Monsieur", 10 Eigenschaft steiniger Gegenden, 11 Türkischer Titel, 13 Französischer Schriftsteller, 15 Jüdischer Hohepriester, 16 Präposition, 17 Papageienart, 19 Vom Winde abgewandte Schiffsseite, 21 Berg im Böhmischen Riesengebirge, 22 Flächenmaß, 23 Kommando beim Schiffswenden.

Von oben nach unten: 1 Wandervolk, 2 Stromzuführer, 3 Tonstufe, 4 Tierfutter, 6 Ernährt Säuglinge, 7 Tonfigur beim Kunstgesang, 10 Japanische Stadt, 12 Inneres Organ, 14 Europäer, 17 Tonstufe, 18 Chem. Zeichen für „Aluminium", 20 Ringelwurm.

*

Zahlenrätsel.



Wenn man an Stelle der Zahlen die richtigen Buchstaben setzt, ergeben sich

Singlaut,
Lebensmittel,
Körperglied,
Papiermaß,
Baum,
Frucht,
Deutsche Stadt,
Sauerkirsche,
Spanischer Tanz.

*

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 47 Silben sind 18 Worte mit nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen einen Spruch aus „Wilh. Tell" ergeben.

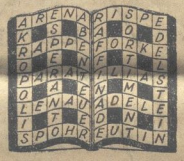
bau, ber, bet, bell, bi, burg, che, dan, der, e, e, ei, ei, en; fet; no, noc, o, o, rei, ro, su, tan, ta, then, tiv, tiv, tür, mel, wo, wo, na, o, o, rei, ro, su, tan, ta, then, tiv, tiv, tür, mel; wo.

1 Altdeutscher Gott, 2 Teil der Landwirtschaft, 3 Burg in Thüringen, 4 Bild am Meer, 5 Staat in Nordamerika, 6 Erfinder des franz. Gewehrs, 7 Hansa-Stadt, 8 Kaufmännischer Ausdruck, 9 Musikstück, 10 Wüste, 11 Unschöne Eigenschaft, 12 Asiate, 13 Bauwerk (unvoll.), 14 Baum, 15 Mädchennamen, 16 Luftschiffführer, 17 Haustier, 18 Europäischer Staat.

*

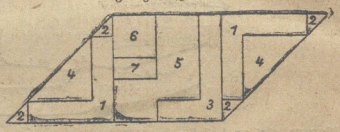
Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.



*

Zerlege-Aufgabe.



*

Silbenrätsel.

1 Wermut, 2 Eimer, 3 Renette, 4 Flotow, 5 Uranus, 6 Energie, 7 Reznicek, 8 Anderſen, 9 Litemka, 10 Leopold, 11 Elias, 12 Salome, 13 Gertrud, 14 Lebertran, 15 Erdbeere, 16 Inlett, 17 Cosel, 18 Heine, 19 Damastus, 20 Advokat, 21 Nemesis, 22 Kolibri, 23 Burgunder, 24 Etage, 25 Geduld, 26 Egmont, 27 Homer.

Wer für alles gleich Dank begehrt, der ist selten gleich Dankes wert.

Unser Puzzelspiel.

Lustige Kinderspiele am Ufer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaeus, für Reklame u. Inserate Karl Tresf, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 146. Sonntag, 24. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Die große Koalition gescheitert.

Hermann Müller versucht es jetzt mit der Weimarer Koalition oder einer sozialistischen Regierung.

Was vorauszusehen war, ist eingetreten. Durch die Schuld der Deutschen Volkspartei ist die große Koalition gestern endgültig gescheitert. Wenn aber die Partei des Herrn Scholz durch diesen Streich die Ausschaltung der Sozialdemokratie erwartet haben sollte, in der Hoffnung, daß Hermann Müller nunmehr dem Reichspräsidenten seinen Auftrag zurückgibt, dann irrt sie sich. Hermann Müller ist zwar gestern bei Hindenburg gewesen, aber nicht, um seinen Auftrag zurückzugeben, sondern um dem Reichspräsidenten mitzuteilen, daß er jetzt andere Lösungen versuchen wird. Die Sozialdemokratie behält die Führung und wird, bevor sie zur Opposition gezwungen wird, zunächst alle Möglichkeiten praktischer Verantwortung ausschöpfen. Wie das geschehen soll, darüber orientiert folgende Darstellung des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Freitag wieder einmal gezeigt, daß mit ihr kaum oder nur sehr schwer zu regieren ist. Vor die Entscheidung gestellt, hat sie die Beteiligung an der Großen Koalition an ihrem ablehnenden Standpunkt in bestimmten Fragen scheitern lassen. Sie erklärte sich gegen den 11. August als Verfassungstag, für den sofortigen Bau des Panzerkreuzers und bestand auf die gleichzeitige Umbildung der preußischen Regierung und der Reichsregierung. In einem offiziellen Kommunique hat sie später ihre Auffassung zur Umbildung der preußischen Regierung dahin umrissen, daß sie sich mit einer Erklärung der preußischen Regierungsparteien über einen bestimmten Termin zur Umbildung des preußischen Kabinetts zur Not zufrieden geben würde. Während also die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich für die baldige Umbildung der preußischen Regierung einsetzt, hat sie sich praktisch gegen die Politik des preußischen Kabinetts entschieden. Schließlich ist der vom Reichsrat mit großer Mehrheit angenommene Antrag auf Einsetzung eines Verfassungstages auf die preußische Initiative zurückzuführen, und letzten Endes ist der Bau des Panzerkreuzers ebenfalls auf Veranlassung des preußischen Kabinetts bis heute unterblieben.

Die Große Koalition muß als gescheitert betrachtet werden.

Wenn die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nicht will und sich bis heute noch nicht klar darüber geworden ist, daß eine Koalitionsgemeinschaft eine Verständigung über gewisse grundsätzliche Fragen in einem erträglichen Sinne für alle Koalitionsparteien sein muß, dann ist ihr nicht zu helfen. Die Sozialdemokratie hat von vornherein versucht, eine Regierung auf breitester Basis herbeizuführen. Sie hat im Gegensatz zu anderen Parteien auf bestimmte Bedingungen von vornherein verzichtet und sich mit der Klärung gewisser Voraussetzungen für ein Regierungsprogramm begnügt. Es ist deshalb nicht richtig, wenn die Volkspartei nachträglich in einem amtlichen Kommunique versucht, die Schuld an dem ergebnislosen Verlauf der bisherigen Verhandlungen der Verhandlungstaktik zuzuschreiben. So wird z. B. behauptet, Hermann Müller habe die von ihm eingeladenen Parteien gebeten, ihre Forderungen schriftlich aufzustellen und daraus hätte sich eine Fülle zum Teil widerstrebender Programmpunkte ergeben. Niemals hat Hermann Müller eine derartige Aufforderung an die Parteien gerichtet. Er hat lediglich immer und immer wieder davon gesprochen, daß gewisse Differenzpunkte vor der Bildung einer Regierung zu klären sind. Das ist bis zur letzten Minute der bisherigen Verhandlungen sein Ziel geblieben. Alle gegenteiligen Behauptungen sind unwahr.

Was wird nun werden?

Der vom Reichspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Hermann Müller hat bereits zum Schluß der am Freitag stattgefundenen interfraktionellen Verhandlungen kurz angekündigt, daß er nunmehr versuchen werde,

eine Koalition auf kleinerer Basis

als anfänglich vorgesehen zu bilden. Zentrum, Demokraten und Bayerische Volkspartei sind bereits vor die Frage gestellt worden, ob sie sich an einem derartigen Kabinett beteiligen wollen. Sie haben sich ihre Entscheidung bis Anfang der kommenden Woche vorbehalten. Das Zentrum will vorerst seinen Reichsparteivorstand hören und sich dann in einer kombinierten Sitzung der Vorstände der preußischen Zentrumsfraktion und des Reichstages entscheiden. Die Demokraten sind an sich einer Beteiligung an einer Regierung auf der Basis der früheren Weimarer Koalition nicht abgeneigt. Aber es scheint, als ob sie an eine derartige Beteiligung gewisse Bedingungen knüpfen werden, die vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei nicht ohne weiteres angenommen werden dürften. Die Schulfrage, das Problem der Verwaltungsreform und andere Dinge sollen von ihnen in der Debatte über die Bildung eines Kabinetts auf kleinerer Basis aufgeworfen werden. Aber wie dem auch sei, Hermann Müller wird im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten zunächst den Versuch einer Regierungsbildung auf kleinerer Basis machen, und möglichst bis Dienstag abend eine Entscheidung über die Aussichten einer derartigen Regierung herbeiführen. Vielleicht gelingt es, vielleicht ist auch die Bayerische Volkspartei bereit? Aber wenn nicht?

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor zur Führung entschlossen.

Als Hermann Müller am Freitag abend den Reichspräsidenten über seine bisherigen Bemühungen unterrichtete, hat er diese Entschlossenheit noch einmal nachdrücklich hervorgehoben. Er hat dabei die Behauptungen der Rechtspresse, die der Sozialdemokratie die Schuld für das Scheitern der Großen Koalition zuschieben möchte, auf das Entschiedenste widerlegt, und hinzugefügt, daß die Sozialdemokratie letzten Endes auch bereit ist,

eine Regierung aus sozialistischen Ministern

unter Hinzuziehung mehrerer bürgerlicher Parlamentarier zu bilden. Ein derartiger Versuch wird gemacht werden, sobald sich auch die Kleine Koalition als unmöglich erweisen sollte. Es wird sich dann zeigen, wer verantwortungsscheu oder wer bereit ist, endlich eine regierungsfähige Mehrheit zustande zu bringen.

Die Sozialdemokratie wird jedenfalls alles tun, um eine arbeitsfähige und auf lange Sicht gedachte Regierung zu ermöglichen. Gelingt es den vereinten Kräften des Bürgertums, das zu verhindern, so wird darüber in absehbarer Zeit das Volk zu urteilen haben; denn das ist sicher: einer Regierung ohne Sozialdemokratie ist in diesem Reichstag kein langes Leben beschieden!

Alles ungeklärt.

Die Situation ist durchaus ungeklärt. Niemand weiß, was werden wird. Das ist auch der Eindruck der heutigen Morgenpresse. Der „Vorwärts“ schreibt in einem längeren Kommentar u. a.: „Gleich nach den Wahlen tauchte in der deutschnationalen Presse der Vorschlag auf, man solle doch der Sozialdemokratie allein die Regierungsbildung überlassen. Wie schon mitgeteilt, ist die Sozialdemokratie durchaus bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen. Da sie mit 152 von 493 Sitzen aber noch nicht für sich allein die Mehrheit hat, ist es selbstverständlich, daß sie zunächst andere Parteien als Teilnehmer sucht. Sollten aber die Versuche zur Bildung einer aus verschiedenen Parteien gebildeten Koalition scheitern, so bleibt die Möglichkeit einer sogenannten „freihändigen“ Regierungsbildung unter sozialdemokratischer Führung. Die Sozialdemokratie ist in der Lage, jeden Platz im Kabinett mit einer geeigneten Persönlichkeit aus den eigenen Reihen zu besetzen. Sie bleibt bereit, geeignete Persönlichkeiten aus anderen Lagern zur gemeinsamen Arbeit mit heranzuziehen. Sie will die Verantwortung, die ihr durch ihren Wahlsieg auferlegt ist, bis zum letzten ausschöpfen. Sollte sich dann zeigen, daß der Reichstag ihre Führung ablehnt und eine andere vorzieht, so wird sie in die Opposition gehen und dann wird sich zeigen, wie lange man im neuen Reichstag gegen sie regieren kann.“

Was tut Stresemann?

Berlin, 23. Juni. (Eig. Funkm.). Hermann Müller-Franken wird [illegible] auf [illegible] eine Kab[illegible] tisch[illegible] erre[illegible] Par[illegible] „Wi[illegible] erw[illegible] grü[illegible] Sie[illegible] licht[illegible] Sitz[illegible] ordn[illegible] der [illegible] Die [illegible] auf [illegible] der [illegible] Ein[illegible] unt[illegible] Pe[illegible] rau[illegible] Ned[illegible] Der [illegible] Ohr[illegible] Tages[illegible] das Wort geben zu können. Er könne jedoch in persönlicher Sache sprechen, da ihn einer der Vorredner erwähnt habe. Raditsch ergriff sodann das Wort und begründete die Berechtigung der Drohungen seiner Freunde. Der Abgeordnete Pribitschewitsch erklärte dann mit lauter Stimme in einem Zwischenruf:

„Hier wird mit Mord gedroht!

parteilichen Reichstagsfraktion außerordentlich verärgert sein. Angeblich ist er überhaupt nur abgereist, weil er die Bildung der großen Koalition am Freitag für sicher hielt.

Wirth als Vizekanzler.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Funkm.). Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages ist am Freitag übereingekommen, im gegebenen Falle für das Amt des Vizekanzlers den Abgeordneten Wirth und für das Reichsverkehrsministerium den Abgeordneten von Guerard in Vorschlag zu bringen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns würde als dritter Zentrumsminister der neuen Regierung angehören.

Die nationale Hetze.

Die deutschnational-völkische „Deutsche Zeitung“ bringt es heute fertig, die von dem Abg. Müller in Aussicht genommene Weimarer Koalition als „die Koalition von Versailles“ zu bezeichnen. Man kann sich nach dieser Gemeinheit ein Bild von der Hetze machen, die einer unter sozialdemokratischer Führung stehenden Regierung bevorstehen.

Vorbereitung.

Der Aeltestenrat des Reichstages

beschäftigte sich am Freitag u. a. mit der Besetzung der Ausschüsse. Zunächst wurde entsprechend einem Antrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Dittmann beschlossen, den Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung von 21 auf 28 und den Haushaltsausschuß von 28 auf 35 Mitglieder zu verstärken sowie [illegible] Reichsrat[illegible]ausschuß [illegible] dessen Funktionen vom verstärkten Haushaltsausschuß mit übernommen werden sollen. Bei der Verteilung der Kommissionsvorsitze erhielt die Sozialdemokratie den Vorsitzenden im folgenden sechs Ausschüssen:

1. Ausschuß: Wahrung der Rechte der Volksvertretung.
2. Ausschuß: Auswärtige Angelegenheiten.
4. Ausschuß: Petitionen.
5. Ausschuß: Reichshaushalt.
8. Ausschuß: Volkswirtschaft.
12. Ausschuß: Bildungswesen.

Es wurde weiter beschlossen, nach der in der nächsten Woche zu erwartenden Regierungserklärung die Beratung auf den folgenden Tag zu vertagen, zwei Rednerserien mit je einer Stunde Redezeit zuzulassen und den Splittergruppen erst in der zweiten Serie das Wort zu geben. Dabei soll die Redezeit einer Fraktion auf die fünf Splittergruppen gleichmäßig verteilt werden. Man nahm an, daß vor der Sommertagung außer dem Amnestiegesetz nur noch einige kleine Vorlagen zur Erledigung kommen werden, so daß die Vertagung etwa Mitte Juli erfolgen dürfte.

[illegible]mpfe in Agram.

[illegible]40 Verwundete.

Ich stelle das vor der ganzen Welt fest!“ Wenige Minuten darauf war der Mord erfolgt.

Die Leichen in Agram.

Wien, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Die Leichen der erschossenen Abgeordneten Paul Raditsch und Bassajicek wurden am Freitag in der kroatischen Hauptstadt Agram von den Behörden und einer vieltausendköpfigen Menge empfangen.

Neue Zusammenstöße.

Wien, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Im Verlauf der Zusammenstöße in Agram wurden über 100 Personen festgenommen. Es handelt sich in erster Linie um Studenten und Arbeiter, die in verschiedenen Teilen der Stadt förmliche Barrikaden errichtet hatten. Die Demonstrationen dauerten bis nachts um 3 Uhr. 5 Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Ausnahmezustand in Agram.

Belgrad, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Das Befinden des verwundeten Stefan Raditsch gibt zu großen Bedenken Anlaß. Er liegt mit 40 Grad Fieber darnieder. Da er zuckerkrank ist, befürchtet man das Schlimmste. Sein Tod würde unabsehbare Folgen haben.

Der tote Raditsch wäre der südslawischen Regierung noch gefährlicher als der lebende Führer der kroatischen Bauern.

Wien, 23. Juni. (Eig. Funkmeld.) Auf Anordnung der Regierung in Belgrad ist am Freitag abend 7 Uhr in Agram der Ausnahmezustand erklärt worden. Die Haustore sind von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen zu halten. Alle öffentlichen Lokale haben abends um 7 Uhr zu schließen. Auch der Aufenthalt auf der Straße in nach dieser Zeit verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280624-16/fragment/page=0013